Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

355 (3.8.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 R.M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— R.M. Durch die Post monatl. 2.80 R.M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 R.M. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- R.M. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 3. August 1930.

46. Jahrgang. Nr. 355.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Neue Hoffnungen:

Kochs Brief an Scholz.

Die Vorgeschichte des Briefes / Eine volksparteiliche Antwort.

m. Berlin, 2. August. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Es ist doch eine kleine Sensation, daß der Führer der Staatspartei Koch-Weser sich entschlossen hat, an den Vorsitzenden der Volkspartei Dr. Scholz zu schreiben und die Hand zu neuen Verhandlungen zu bieten. Der Entschluß ist ihm sicher nicht leicht gefallen, und er ist auch kaum freiwillig gefaßt. Jedenfalls wird innerhalb der Staatspartei davon gesprochen, daß am Freitag

eine längere Führersitzung

gewesen sei, in der Herr Koch auf starken Druck hin den Brief geschrieben habe. Aus demselben Kreise verlautet auch, daß er sofort die Konsequenzen gezogen und die Führung der Staatspartei niedergelegt habe, um sie an Herrn Höpker-Aschoff, den preußischen Finanzminister, abzugeben. Das wird offiziell zwar noch bestritten. Man spricht nur von einem zweiwöchigen Urlaub, den Herr Koch angetreten habe. Aber wahrscheinlich ist das doch der Anfang vom Ende. Er hat, wie sich aus zahlreichen Angriffen aus den eigenen Reihen in den letzten Tagen ergab, seine Rolle ausgespielt und muß den Platz räumen, weil die Staatspartei sich in ihrer „splendid isolation" keineswegs wohl fühlt.

Wäre Herr Koch, der noch vor einer Woche Verhandlungen von Partei zu Partei ablehnte, früher diesen Weg gegangen, so hätte er sehr wahrscheinlich zu einem Erfolg geführt, während heute durch Verärgerung und giftige Polemiken schon so viel verdorben ist, daß es zum mindesten erheblich schwerer ist, den Weg zur Einigung frei zu machen. Für Herrn Scholz liegt keine Veranlassung vor, dem Beispiel Kochs zu folgen und von sich aus auf seine Führerrolle zu verzichten. Er hat schon in Mannheim erklärt, daß an seiner Person die Zusammenfassung des Bürgertums nicht scheitern dürfe. Und es ist ja auch selbstverständlich, daß man einer neuen Partei einen Führer nich aufzwingen kann.

Grundsätzlich ist es immerhin ein Fortschritt, daß überhaupt

die Möglichkeit von Verhandlungen noch einmal geschaffen

wird. Inwieweit sie aussichtsreich sind, läßt sich schwer übersehen. Wir nehmen deshalb auch an, daß Herr Scholz in seinem Antwortschreiben den Gedanken aufgreifen und sich zu weiteren Besprechungen bereit erklären wird, vielleicht indem er die Staatspartei einlädt, wieder an den Beratungen der vier Mittelparteien teilzunehmen, vielleicht auch, indem zunächst einmal der Versuch gemacht wird, in ganz kleinem Kreis, etwa zwischen Herrn Scholz und Herrn Höpker-Aschoff, die Aussichten einer Vereinbarung zu besprechen.

*

Der Brief Koch-Wesers an Dr. Scholz lautet im wesentlichen:

In Aeußerungen aus volksparteilichen Kreisen zur Gründung der Deutschen Staatspartei wird nach wie vor die Auffassung vertreten, als hätte dabei die Absicht bestanden, gesinnungsverwandte Kräfte der Deutschen Volkspartei auszuschließen. Ich darf dazu erklären, daß ich mich nicht an Sie wenden konnte, weil Sie mehrfach zum Ausdruck gebracht haben, daß Sie eine Verbindung nach links nur unter der Voraussetzung des gleichzeitigen Gelingens einer Verbindung nach rechts eingehen wollten und weil Sie bei ihren eigenen Bestrebungen die Volksnationale Reichsvereinigung ausgeschaltet lassen.

Ich konnte aber bei der Durchführung meines Entschlusses zur Einigung der dafür bereiten Kräfte nicht warten.

Die Deutsche Staatspartei und ich persönlich haben alsbald nach der Gründung in mehrfachen Erklärungen bekanntgegeben, daß die Türen der Deutschen Staatspartei weit offen stehen und Mitglieder aus allen gesinnungsverwandten Kreisen gleichberechtigt an der Bestimmung der Führerschaft und der parlamentarischen Arbeit beteiligt sein werden, wenn sie sich zum Anschluß entschließen. Ich wiederhole dieses Angebot.

Damit komme ich zu den sachlichen Gründen meines Schreibens. Das deutsche Volk will angesichts der Schwere der bevorstehenden Entscheidungen die Verbindung gesinnungsverwandter Kreise zu einer großen Staatspartei. Das zeigt uns das starke und ermutigende Echo, das unsere Gründung gefunden hat, übrigens auch in Kreisen rechts von der Deutschen Volkspartei und in Kreisen, die durch die parteioffizielle Presse nicht zu Worte kommen.

Der Kampf um eine verhandlungsfähige Mehrheit im neuen Reichstag verlangt geschlossenes Vorgehen großer Gruppen.

Ich würde es für ein nationalpolitisches Unglück halten, wenn in diesem Wahlkampf unsere Parteien sich in einem kleinlichen Zank gegenüberstehen und vielleicht sogar erörtern würden, wer am Scheitern der Einigung schuld ist. Weite Kreise der Wählerschaft wollen keine Erörterung der Schuldfrage, sondern eine Einigung. Ich möchte auf das Eindringlichste darauf hinweisen, daß die deutsche Zukunft schwer gefährdet ist, wenn die heute bestehende Gelegenheit zu einer Einigung verpaßt wird.

Angesichts dieser großen Verantwortung dürfen persönliche Fragen und taktische Meinungsverschiedenheiten keine Rolle spielen.

Wenn meine Person im Wege steht, weil ich die Art der Gründung der neuen Partei zu verantworten habe, so bin ich bereit, den Weg frei zu machen. Ich schlage Ihnen vor, daß zur Ausschaltung aller hemmenden Bindungen und Empfindlichkeiten hüben und drüben wir beide uns von der Führung der neuen Partei zurückhalten und sie anderen Kräften überlassen. Ich mache diesen Vorschlag in der Gewißheit, daß bei dem Nebeneinander der beiden Parteien weder gemeinsame Aufrufe und ähnliche kleine Mittel nutzlosen politischen Zank verhindern, sondern nur ein entschlossener Wille zu völliger Neugestaltung unter weitgehender Heranziehung neuer und junger Kräfte.

In der Hoffnung, daß Sie angesichts dessen, was auf dem Spiele steht, die politische Lage nochmals prüfen werden, bin ich Ihr

gez.: Koch-Weser.

*

Zu dem Brief Koch-Wesers an Scholz nimmt die „Nationalliberale Korrespondenz", der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, in scharf ablehnender Weise Stellung. Der Brief, so bemerkt sie, bedeute den geistigen Zusammenbruch einer politischen Sammlungsaktion in der besonderen Form, wie sie von Herrn Koch-Weser aufgefaßt und durchgeführt worden sei. Der staatsparteiliche Führer Koch-Weser wisse sich nicht anders mehr zu helfen, als daß er seinen Vorsitz zur Verfügung stelle, nachdem sein Rücktritt bereits sehr deutlich von den verschiedenen demokratischen und staatsparteilichen Stellen in aller Oeffentlichkeit gefordert worden sei. Es sei aber naiv, nun auch den Rücktritt des Herrn Scholz zu fordern, obwohl ihm die gesamte Deutsche Volkspartei und vor wenigen Tagen noch der Reichsausschuß einstimmig das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen hätte. Es liege hier aber auch ein grundsätzlicher Irrtum von Herrn Koch-Weser vor.

Ein Führerproblem könne überhaupt nicht dadurch gelöst werden, daß gewisse Schichten die Führung in Anspruch nehmen, sondern nur, wenn die dazu geeignete große Persönlichkeit da sei.

Persönliche Rücksichten seien für Dr. Scholz überhaupt niemals in Frage gekommen. Die Korrespondenz verweist hierbei auf die diesbezüglichen Erklärungen von Dr. Scholz auf dem Mannheimer Parteitag: „Aber wo ist heute die ganz überragende Persönlichkeit, die einen solchen Einfluß und eine solche politische Bedeutung hat, daß hinter sie die bewährten Führer der politischen Parteien ohne weiteres zurücktreten müssen?" Sollte etwa Herr Mahraun diese Persönlichkeit sein? Die Deutsche Volkspartei hat jedenfalls keine Veranlassung, sich mit dem Führerproblem zu beschäftigen, weil Herr Koch-Weser gescheitert ist.

Darüber hinaus wird die Deutsche Volkspartei, wenn jetzt die Staatspartei unter anderer Führung zu der Frage der Sammlung und Zusammenfassung eine andere Haltung einnimmt, sicher ohne weiteres bereit sein, mit ihr und den anderen Parteien hierüber zu verhandeln.

Zum Schluß wird festgestellt, daß die Deutsche Volkspartei niemals an eine Ausschaltung der Volksnationalen gedacht habe, vielmehr habe Dr. Scholz sich unverzüglich damit einverstanden erklärt, daß auch Herr Mahraun an den Verhandlungen teilnimmt, als Herr Koch-Weser einen solchen Antrag stellte. Endlich wird festgestellt, daß Herr Koch-Weser seinen Brief an Dr. Scholz bereits veröffentlicht habe, noch ehe der Brief den Adressaten erreicht habe und erreichen konnte.

Die erste Etappe.

Auf dem Weg zur staatsbürgerlichen Sammlung.

Dr. M. Als die erste Nachricht von der Gründung der Deutschen Staatspartei eintraf, hatte es den Anschein, als ob das große und ersehnte Ziel der staatsbürgrlichen Sammlung erreicht sei. Es hieß, daß prominente Vertreter der Demokratischen Partei, führende Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die Volksnationale Vereinigung des Jungdeutschen Ordens und andere Bünde der jungen Generation sich über die Schranken der Parteien hinweg geeinigt hätten und der Zusammenschluß der Mitte endlich verwirklicht sei.

Wer die jahrelangen Bemühungen und ergebnislosen Anstrengungen kennt, mit denen um dieses Ziel gekämpft worden ist, wer die unverminderten Schwierigkeiten sah, an denen die parlamentarische Sammelaktion des Herrn Dr. Scholz Ende Mai scheitern mußte, den mutete diese plötzliche Sammlung, die hinter verschlossenen Türen in einigen Stunden erreicht worden sein sollte, fast wie ein politisches Wunder an. Das deutsche Bürgertum mit seiner traditionellen politischen Zerfahrenheit und seinen ungezählten Sonderinteressen sollte sich in letzter Stunde aufgerafft und zusammengefunden haben? Die beiden liberalen Nachbarparteien als Grundlage, auf der mit den brachliegenden Kräften der politischen Jugend eine ganz neue, zukunftsfrohe Einheitsbewegung der staatsbürgerlichen Kräfte entsteht? Das würde den Umschwung der gesamten politischen Verhältnisse, eine grundsätzliche Erneuerung unseres ganzen politischen Lebens bedeuten. Diese Einheitsfront hätte nicht nur Aussicht, die Wirtschaftspartei aufzunehmen und damit als vier mittelparteilichen Wahllisten eine einzige zu machen, sondern dieses neue Gebilde mit neuen Führern und neuem, volksgemeinschaftlichen Geist würde auch eine gewaltige Anziehungskraft auf die enttäuschten und ermüdeten Nichtwähler ausüben und die Gefahr beseitigen, daß der Radikalismus aus diesem Lager einen sonst unvermeidlichen Zuzug erfährt.

Nun wissen wir, daß dieses politische Wunder leider noch nicht eingetreten ist. Wer sine ira et studio prüft, was eigentlich mit der Gründung der Deutschen Staatspartei bisher erreicht wurde, der wird auch bei größtem Optimismus nicht mehr als einen Anfang finden können. Aber — aller Anfang ist schwer — darin liegt das Anerkennende dieses Urteils. Es ist doch wenigstens einmal, nachdem wahrlich genug Worte gewechselt worden sind, mit einr Tat begonnen worden. Praktisch-parlamentarisch ist erreicht worden, daß die Volksnationale Vereinigung und die Demokraten aus ihren zwei Parteien eine einzige gemacht haben. Immerhin ein kleiner Fortschritt!

Aber ein Anfang verlangt — und das ist das Einschränkende —, daß der Faden der Weiterentwicklung nicht abreißt. Bliebe bei dem, was erreicht worden ist, so würde auch diese erste Etappe und die Opfer, die dafür gebracht worden sind, im Hinblick auf das Ziel der staatsbürgerlichen Sammlung und Erneuerung bald nutz- und wertlos werden. Ganz abgesehen davon muß man bezweifeln, daß die Instanzen der alten Demokratischen Partei und der jungen volksnationalen Gruppe ohne vermittelnde und ergänzende Elemente zusammenwachsen können. Fehlt der Deutschen Staatspartei in der jetzigen Form für die kommende Wahl jene aufrüttelnde und werbende Kraft, wie sie nur eine vollständige Sammlung der staatsbürgerlichen Mitte aufbringen kann, so wäre nach der Wahl auch ihr eigener Bestand gefährdet, wenn es nicht gelingt, den mittelparteilichen Zusammenschluß, eine umfassende Erneuerung des politischen Lebens und eine Vertiefung der tragenden Ideen durchzuführen.

Daß es zunächst versäumt worden ist, sich mit der Deutschen Volkspartei und möglichst auch mit der Wirtschaftspartei zu einigen, ist sehr bedauerlich und der Wählerschaft unbegreiflich genug. Aber kein Fehler ist so groß, daß er nicht wieder gut zu machen wäre. Der Brief des Herrn Koch-Weser an den Parteiführer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz zeigt den Willen der Staatspartei, Versäumtes nachzuholen und bietet vielleicht eine Möglichkeit, noch vor der Reichstagswahl zu der endgültigen großen Einigung der staatsbürgerlichen Mitte zu gelangen. Aber Zeit darf jetzt nicht mehr verloren werden. Und kleinliche Nebenfragen dürfen keine Rolle mehr spielen. Die Männer, die sich so laut und eifrig um eine Einigung bemühen, müssen jetzt handeln, wenn sie das Vertrauen nicht endgültig verlieren wollen.

Der Streit darüber, warum die Volkspartei und die Staatspartei den Weg zueinander bisher nicht gefunden haben, ist zwecklos und unerfreulich. Tatsache ist, daß die Gründung der Staatspartei ohne Hinzuziehung volksparteilicher Führer ein schwerer taktischer Fehler war, unter dem besonders die volksnationale Gruppe wird leiden müssen, bis es gelingt, den Weg für eine Verständigung wieder frei zu machen. Tatsache ist ebenfalls, daß das wiederholte Scheitern der Aktion des Herrn Dr. Scholz, der die Front auf konservative Kreise ausdehnen wollte, in die Zukunftsrechnung wird eingestellt werden müssen. Das konservative Lager befindet sich heute noch zu sehr in der Gärung und ist innerlich noch nicht gewonnen für die staatspolitischen Grundlagen, auf der die Mitte sich zusammenfinden muß. Daneben besteht der konservativ-liberale Gegensatz — mag er staatspolitisch noch so überholt sein — auf alle Fälle in kulturpolitischen Fragen unverändert weiter. Für eine dauernde Verbindung der staatsbürgerlichen Kräfte liegt die Grenze nach rechts jedenfalls nahe bei der Volkspartei.

Die erste Etappe ist erreicht! Das ist das Positive der parteipolitischen Situation. Alle wahren Freunde und alle Kämpfer für vollständige Erreichung des Zieles werden den Blick jetzt nach vorne richten. Keine Erörterung mehr darüber, ob schnellere Taktiker als Herr Dr. Scholz durch die Gründung der Staatspartei nur beabsichtigt haben, dem kranken Organismus der Demokratischen Partei neues Blut zuzuführen! Kein Wort mehr darüber, woher Herr Arthur Mahraun plötzlich den Mut nahm, sich mit einer der „erstarteten und erledigten Parteien" zu verbinden und zwar mit den Demokraten, mit denen die Jungdeutschen doch früher nicht gerade

Ein gewagter Plan:

Wie Preußen sparen will.

10 000 Lehrerstellen sollen eingezogen werden.

m. Berlin, 2. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Auf den Umwegen über die Fachzeitschriften erfährt man davon, daß die preußische Regierung sich mit der Absicht trägt, ihren Spardrang zunächst auf dem Gebiet der Schule zu betätigen, indem im Laufe der nächsten drei Jahre etwa 10000 Lehrerstellen abgebaut werden. Amtlich werden diese Pläne zugegeben, mit der Begründung, daß die Schülerzahl der Volksschulen von 6,5 auf 4,3 Millionen zurückgegangen sei, der nur eine Verringerung der Lehrer von 117 000 auf 110 000 gegenüber stehe. In den höheren Schulen solle dadurch gespart werden, daß die Schulzeit, nachdem die Grundschule von 3 auf 4 Jahre erhöht ist, von 9 auf 8 Jahre etwa durch Zusammenlegung der beiden Primen verringert wird. In beiden Fällen wird aber an einen Abbau von Lehrern angeblich nicht gedacht, sondern an eine allmähliche Einziehung der Stellen.

Es handelt sich aber dabei vorderhand nur um Pläne des Finanzministers, zu denen sich der Unterrichtsminister und auch die Regierung selbst noch nicht geäußert haben. Bis zur Verwirklichung ist also noch ein weiter Schritt, der auch sehr überlegt werden muß. Wir haben in den letzten zehn Jahren auf dem Gebiet der Schule so stark herumexperimentiert, daß jetzt eigentlich einmal eine Zeit der Ruhe eintreten müßte, wenn nicht der Zweck der Schule, daß die Kinder etwas lernen sollen, ernsthaft darunter leiden soll.

Vorläufig 50 Millionen

für das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

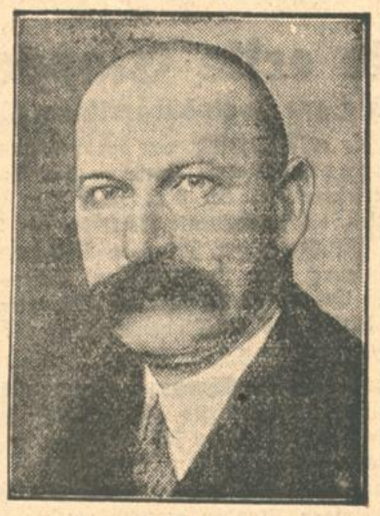
* **Berlin,** 2. Aug. **(Funkspruch.)** Die neugegründete „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.", die die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchführen soll, wird ihre Tätigkeit in kurzer Zeit aufnehmen. Sie wird sich zunächst mit einem Programm von Notstandsarbeiten befassen, für das sie vorläufig etwa 50 Millionen RM. aufbringen muß. Die Vorbereitungen bei den Landesregierungen und den Landesarbeitsämtern sind bereits im Gange.

gut Freund waren! Noch sind alle Türen offen, und der volksnationale Flügel der Staatspartei hat es sich ja vorgenommen, die Front nach rechts zu erweitern. Noch ist es nicht zu spät, sich für die Reichstagswahl zu sammeln und dadurch eine wirklich staatspolitische Tat zu vollbringen, die die Grundlage werden konnte für eine allgemeine Gesundung der politischen Verhältnisse Deutschlands.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas gestorben.

— **Karlsruhe**, 2. Aug. Am Samstag nachmittag verstarb hier nach längerem Leiden im Alter von 55 Jahren Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas.

Infolge seiner geschwächten Gesundheit mußte sich Ludwig Haas schon im vergangenen Herbst aus dem politischen Leben zurückziehen und suchte in der Schweiz und auch in Oesterreich verschiedentlich Erholung. An Pfingsten war ein empfindlicher Rückschlag eingetreten, der die Hoffnung auf eine vollständige Wiederherstellung nahm. Während der breiten Oeffentlichkeit die Nachricht von seinem Hinscheiden doch immerhin überraschend kam, war man in vertrauten Kreisen auf seinen Tod gefaßt.



Ludwig Haas wurde am 16. April 1875 in Freiburg (Baden) geboren. Er besuchte die Volksschulen in Freiburg und Landau (Pfalz) und die Gymnasien in Landau und Bruchsal. Auf den Universitäten Heidelberg, Freiburg und München studierte er Rechtswissenschaften (1894 bis 1898), war bis 1901 badischer Rechtspraktikant und ließ sich dann als Rechtsanwalt in Karlsruhe nieder. Den Weltkrieg machte er zuerst als Zug-, später als Kompagnieführer im ReserveInfanterieregiment Nr. 238 mit, erwarb sich das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und fand dann von 1915 bis 1918 Verwendung beim Verwaltungschef des Generalgouvernements Warschau. Nach dem Kriege nahm er seine Rechtsanwaltstätigkeit in Karlsruhe wieder auf.

Nach dem er schon von 1910—19 dem Stadtrat von Karlsruhe zugehört hatte, wurde er 1919 in der badischen vorläufigen Volksregierung zum Minister des Innern ernannt und war bis Juli 1920 Mitglied des Badischen Staatsrates. Dem alten Deutschen Reichstag hatte er seit 1912 als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei angehört, trat nach der Revolution der Deutschen Demokratischen Partei bei und wurde von dieser in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung entsandt und auch fortlaufend seit 1920 in den neuen Reichstag.

In der badischen Politik trat er erst seit der Revolution hervor. Bekanntlich ist er es gewesen, der die Verhandlungen bei der Abdankung des Großherzoglichen Hauses als Mitglied der vorläufigen badischen Volksregierung geführt und die Mitglieder der großherzoglichen Familie durch sein entschiedenes Eintreten vor Zwischenfällen bewahrt hat. Als Mitglied der nach dem Umsturz gebildeten Demokratischen Partei gehörte er auch der Badischen Nationalversammlung an. Während er von der badischen Politik sich in den folgenden Jahren mehr und mehr zurückzog, trat er im Reichstag umso stärker hervor und war mehrere Jahre Vorsitzender der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei. Haas hat sich namentlich für die republikanische Idee eingesetzt in enger Zusammenarbeit mit dem Reichstagspräsidenten Loebe, mit dem er gemeinsam die Zeitschrift „Deutsche Republik" herausgab.

Marineübungen auf der Ostsee.

TU. Warnemünde, 1. Aug. Im Seegebiet der Mecklenburger Bucht in der westlichen Ostsee halten zurzeit die Verbände der Reichsmarine ihre Vorübungen für die bevorstehenden Herbstmanöver der Flotte im September ab. Zu einem Tagweitschießen der ersten Torpedoflotte gegen Linienschiffe und einem anschließenden Nachtschießen hatte die Marinestation der Nordsee und der Ostsee Vertreter der Presse geladen, um einen Einblick in das manövermäßige Zusammenarbeiten der leichten Seestreitkräfte, insbesondere des Torpedoschießens mit den Linienschiffen, zu bekommen. Von den Linienschiffen nahmen an diesen Uebungen teil „Schleswig-Holstein", „Schlesien", „Hannover" und „Hessen", von den Kreuzern die beiden neuen „Königsberg" und „Köln" und die erste und die zweite Torpedobootflottille mit dem Führerschiff „Königsberg" und dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte (B.d.A.), Konteradmiral Gladisch, an Bord. Der Reichswehrminister Dr. Groener hatte sich ebenfalls zur Teilnahme an den Torpedoschießübungen mit dem Flottentender „Hela" von Travemünde am Dienstag an Bord des Kreuzers „Königsberg" begeben, um von hier die Schießübungen der leichten Streitkräfte zu besichtigen. Die Uebungen, die sehr gut durchgeführt wurden, zeigten, daß trotz der vorhandenen mäßigen Kampfmittel unserer Marinestreitkräfte ernste Arbeit in den verschiedenen Verbänden und auf den einzelnen Schiffen geleistet wird.

Auf der Straße überfallen:

Jagd über Dächer.

Ein Baumeister seiner Brieftasche beraubt.

m. **Berlin**, 2. August. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Bezeichnend für die Zustände, die sich fast täglich in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs in Berlin abspielen, ist ein Vorfall, der sich am Samstag auf offener Straße ereignete. Der Baumeister Dietrich aus Adlershof hatte sich in Berlin von seiner Bank einen Betrag von 2000 Mark abgeholt, den er zur Auszahlung seiner Lohngelder gebrauchte. Um nun wieder nach Adlershof zu gelangen, mußte er vom Schlesischen Bahnhof aus die Rückfahrt antreten. Da er aber noch etwas zeitig auf dem Bahnhof eintraf, begab er sich in ein Lokal im Eckhause Langestraße, um dort ein Glas Bier zu trinken. Ohne erst lange Platz zu nehmen, verzehrte er sein Getränk und zahlte, ohne daß aber irgend jemand merken konnte, daß Dietrich sich im Besitz eines größeren Geldbetrages befand.

Glücklicherweise waren die Augen der Wirtin des Lokals überall, die sofort bemerkte,

daß vier ihr verdächtig aussehende Männer den Baumeister musterten.

Sie teilte ihm sofort ihren Verdacht mit und bat ihn, sich möglichst bald aus dem Staube zu machen, da es zu riskant wäre, sich in dieser Gegend mit den Banditen einzulassen.

Gesagt, getan! Der Baumeister verließ das Lokal, er war aber noch keine zehn Schritte weit gekommen, da stürzten die Vier auf ihn zu, die ihm einreden wollten, daß er noch sechs Bier in dem Lokal zu bezahlen habe. Dies ließ sich der Baumeister natürlich nicht bieten, sondern widersprach heftig. Aber auf sein Stehenbleiben hatten die Strolche bloß gewartet, denn sie packten ihn, rissen ihn in das Lokal hinüber und schleuderten ihn dort gegen den Schanktisch.

Ehe er noch recht zur Besinnung kommen konnte, hatten ihm die Wegelagerer seine Brieftasche mit 2000 Mark entrissen und waren schleunigst aus der Wirtschaft geflüchtet.

Der Baumeister stürzte sofort mit dem Schrei: „Mir ist mein Geld gestohlen worden" hinter den Räubern her. Eine Schupostreife hörte diese Hilfeschreie, und zwei Beamte rasten den Verbrechern nach. Jetzt ging eine wilde Jagd los, die sich sogar auf die Dächer der umliegenden Häuser erstreckte. Dabei gelang es der Schupostreife, einen der Täter auf dem Dach, wo er sich hinter einem Schornstein zu verstecken suchte, zu verhaften. Ein anderes Mitglied der Bande wurde beobachtet, wie es gerade in einem berüchtigten Verbrecherkeller verschwand. Auch diesen festzunehmen war nicht schwer. Leider sind

die beiden Haupttäter, die auch das Geld in ihrem Besitz haben, entkommen.

Auf dem Polizeipräsidium konnte dann bei dem Verhör der beiden festgestellt werden, daß die Festgenommenen zu einer Bande gehören, die planmäßig die ganze Gegend um den Schlesischen Bahnhof abgrast, indem sie die Neuankommenden teils ausplündert oder ihnen das Geld auf gerissene Art und Weise ablockt. Sicherlich wird es der Polizei jetzt nicht schwer fallen, auch die beiden anderen unschädlich zu machen.

Eine Sägemühle niedergebrannt.

TU. Ratibor, 2. Aug. In der Nacht zum Samstag gegen 2 Uhr früh brach in dem Wieczorckschen Sägewerk an der polnischen Grenzstrecke bei Lukasine Feuer aus. Der Brand wurde mit 16 Schlauchleitungen bekämpft. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Sägewerk brannte mit allen Maschinen vollständig nieder. Der weitaus größte Teil der Holzvorräte konnte gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Maschinist des Sägewerkes in Haft genommen. Der Schaden beträgt etwa 250 000 RM.

Getreidespeicher in Brand gesetzt.

TU. Kowno, 2. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben Bauern im Bezirk Terek im Kaukasus gegen die zwangsweise Einziehung ihres Getreides durch die staatlichen Organisationen sich zur Wehr gesetzt. Eine Truppe von 14 Bauern bemächtigte sich der Getreidespeicher der Kollektivwirtschaft, in denen das ihnen weggenommene Getreide lagerte. Sie setzten die Speicher in Brand. Die Speicher wurden vollkommen eingeäschert. 8 Bauern wurden verhaftet. Gegen die übrigen wurde Haftbefehl erlassen. Ueber 10 Bauern wurden wegen revolutionärer Umtriebe die Todesstrafe verhängt.

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

verwenden Sie nicht dieses oder jenes, sondern verlangen Sie ein Mittel, das wissenschaftlich erprobt ist und seit 50 Jahren unvergleichliche Erfolge zu verzeichnen hat: Nö

Dr. Dralle's Birkenwasser

Originalflasche RM 2.40 Doppelflasche RM 4.20

Bayreuther Tage und Werke.

Von

Christian Hertle.

I.

Die Stadt Richard Wagners.

Nach acht Stunden Eisenbahn, reichlicher Verspätung, überfüllten Abteilen, steige ich durch das Gedränge die Stufen des Bahnhofes herab. Der Platz dehnt sich weit, lange Reihen von Autos und Fiakern, ein- und zweispännig, stehen einladend. Die Hotels, die Gasthäuser sind überfüllt, so wohne ich abseits in einem freundlichen Privatquartier und habe einen herrlichen Blick in die Ausläufer der Fränkischen Schweiz und über die schöne, alte Stadt hin mit ihren beiden Wahrzeichen, den Doppeltürmen der Stadtkirche und dem achteckigen Turme des alten Schlosses, und auf das auf einem Hügel gelegene, von Parkanlagen umgebene Festspielhaus. Das ist Bayreuth, die „wunderliebliche Stadt", wie sie Voltaire nannte, die Stadt Richard Wagners, die Stadt der weltberühmten Festspiele.

Gang durch Bayreuth.

Wir gehen vom Bahnhofe aus an alten ehrwürdigen Häusern vorbei über den roten Main und übersehen vom Turme der Stadtkirche aus die Richard-Wagner-Stadt, lassen uns erzählen, daß das erste Gebäude ein Jagdhaus war, das um das zehnte Jahrhundert hier gestanden hat, daß 1194 die Stadt „Bairute" zum erstenmale urkundlich erwähnt wird, dann verfolgen wir ihre wechselreiche Geschichte unter verschiedenen Fürstenhäusern, ihre Zerstörung im Hussitenkriege, hören von den Plünderungen, den Bränden, der Pest im Dreißigjährigen Kriege, lassen uns einen Einschlag einer Kanonenkugel aus dieser elenden Zeit an einem Kirchenfenster zeigen, und halten im achtzehnten Jahrhundert und bestaunen den Glanz und die Pracht unter Markgräfin Wilhemine, der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, lassen uns erzählen von den Drangsalen der napoleonischen Kriege und von der Ruhe und Stille in der von jener Zeit ab die Stadt Bayreuth gebettet liegt.

Nun führt uns der Weg zu einem Bau aus der Glanzzeit, zu dem künstlerischen Kleinod von Bayreuth, dem alten markgräflichen Opernhaus. Das ist eines der schönsten Logentheater Europas in seinem wundervoll rein erhaltenen italienischen Barockstil. Bald zweihundert Jahre alt. Voll verschwenderischer Pracht, im Innern. Handgearbeitete Schnitzereien, reiche Vergoldungen, Deckengemälde. Die Bühne ist eine der größten in Deutschland. Hier fand 1872 die Feier der Grundsteinlegung des Festspielhauses mit einer Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie statt. Auf den Opernplatz, der in fünf Straßen die Wege ein- und weiterführt nach Eger, Nürnberg, Bamberg und Hof ist der Herzschlag der Stadt zur Festspielzeit fast großstädtisch. Alle anderen Straßen und Plätze aber sind ruhig und still.

Richard Wagner überall.

Ueberall nehmen die Auslagen der Geschäfte auf Richard Wagner bezug. Man sieht seine Büste in allen möglichen Größen und Ausführungen zwischen Lorbeer, und davor, daneben, darüber eine Auswahl der kaum mehr zu übersehenden Wagnerliteratur, Unzählige Postkarten zeigen ihn von früher Jugend bis zum Grabe, allein, mit seiner Frau Cosima, mit Freunden, mit Künstlern, im Kreise seiner Familie, kurz jede Gelegenheit ist im Bilde festgehalten. Bald aus jedem Schaufenster schaut er uns entgegen, grüßen uns Bilder aus seinen Werken. Das geht bis in Aeußerlichkeiten, bis zur Nachbildung des Gralsbechers, des heiligen Speers und der Gralsglocken. Becher, Teller, Flaschen, Schmucksachen aller Art tragen sein Portrait. Ueberall grüßt sein Bild den Spaziergänger.

Das ist das Wunderbare an Bayreuth: die ganze Stadt steht im Zeichen Richard Wagners. Sie spricht laut seinen Namen, sie spricht ihn mit bewundernswerter Verehrung. Es gibt wohl keine Stadt auf der ganzen Welt, die in so hohem Maße einen Künstler und sein Werk ehrt und verehrt.

Er grüßt auch den Beschauer mit dem ganzen Heer seiner Darsteller in der „Eule", der alten Künstlerkneipe. „Ja, wer kommt denn da, willkommen, willkommen", steht über dem Eingang. Da gibt es ein Wagnerzimmer mit Gemälden aus seinen Opern. Das eigentliche Gastzimmer ist klein, heimelig, und rings herum mischen sich die Sprachen. Deutsche, amerikanische, französische, englische, italienische Laute dringen ins Ohr. Man kommt ins Gespräch und läßt sich erzählen, daß Richard Wagner hier verkehrt hat und später auch die großen unvergeßlichen Karlsruher Künstler, die Solisten, die Mitglieder des Chores und des Orchesters unseres ehemaligen Großherzoglichen Hoftheaters. Ein alter Karlsruher Theaterfreund zählt sie uns auf und die anderen nicken und sagen; „Ach ja, damals . . ." Man rühmt uns laut Felix Mottl, der übrigens schon 1876 als Solorepetitor hier war und dann zwanzig Jahre lang der Bayreuther „Tristan"-Dirigent war, man rühmt die Pauline Mailhac, nennt ihre Kundry, ihre Venus, ihre Ortrud, erinnert an den Kurvenal, an den Klingsor von Fritz Plank, den Lohengrin von Emil Gerhäuser, spricht über Gisela Staudigl und die heute noch als Assistentin bei den Festspielen wirkende Luise Reuß-Belce, fügt Fritz Remond als Parsival und Tannhäuser und die Namen Margarete Bruntsch, Rosa Ethofer an und schließt mit dem Parsifal von Heinrich Hensel und dem Hans Sachs von Hermann Weil; dazu werden die Namen von Mitgliedern des Karlsruher Orchesters und des Singchores genannt, die z. T. heute noch in Bayreuth tätig sind. Und so sitzen wir hier in den Abendstunden beisammen, die Festspielbesucher, die großen und kleinen „Kanonen" (wie die Leute vom Bau die Solisten zu nennen pflegen), und von den niederen Wänden grüßen die vielen Bilder Bayreuther Sänger, grüßen halbvergessene oder vergessene Namen.

Villa Wahnfried.

Das vergangene Bayreuth wird auch heute noch dem Besucher der Villa Wahnfried gegenwärtig, die hinter einer Allee von breitkronigen Kastanienbäumen liegt. Ueber der Haupttüre steht eine Sgrafitto-Zeichnung: Wotan als Wanderer, rechts von ihm die allegorische Gestalt der griechischen Tragödie, links die Musik und der Knabe Siegfried, darunter die Inschrift: „Hier wo mein Wähnen Frieden fand, Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt." An der Büste König Ludwigs II., des Gönners und Freundes Richard Wagners, vorbeigehend, treten wir ein und stehen in einer von Oberlicht erhellten Halle, im pompejanischen Rot gehalten, geschmückt mit einem in halber Höhe ziehenden Bilderfries, das in Aquarellen Szenen aus dem „Ring des Nibelungen" darstellt. Auf Säulen stehen rings die Statuetten seiner Helden, dann von ihm selbst, von Cosima, von seinem Sohne Siegfried und dessen Frau Winifried.

Eine Pracht ist der Lilasalon, das Zimmer Cosima Wagners; zwischen wertvollen Geschenken an den Meister hängen und stehen wertvolle Bilder der Familie, darunter ein sehr schönes Wagner-Portrait von Herkomer. Vor einem kleinen, von vielen Besuchern kaum beachteten Bilde wollen wir verweilen. Es ist ein Geschenk von Hans Thoma, der mit dem Hause Wahnfried sehr befreundet war, viele Anregungen von hier empfing, aber auch viel Förderung zu einer Zeit fand, als er noch nicht berühmt war. Das Bild zeigt eine Landschaft, Ritter suchen den Weg auf die in lichter Höhe schwebende Gralsburg. Darunter schrieb Thoma an Cosima Wagner: Oft ist wohl lang die Nacht und schwer die Erdennot, doch kommt die Zeit, dann strahlt die Burg des heil'gen Grahl aufs neu im Morgenrot".

Das große Arbeitszimmer des Meisters ist noch genau so erhalten und gestellt, wie zu seinen Lebzeiten. Jedes Stück hat hier seine besondere Bedeutung, seine Geschichte, seine Anekdote; da steht der Flügel, den er bei der Niederschrift des „Tristan" benützte, da sieht man die unter Glas verwahrten Schreibzeuge, in einer Ecke die handschriftlichen Partituren, die große Bibliothek, die Decke mit Wappen deutschen Länder und Städte, das schöne Wagner-Portrait von Lembach, viele Bilder aus seinem eigenen Leben, Bilder deutscher Dichter und Musiker, ein dekorativer Makart — man denkt in diesem farbenprächtigen Raume, der phantastischen Werkstatt des Genies, selbst an den Stil eines Makart, und schaut über die Fülle von Farben, von Schätzen durch die hohen Fenster in den Garten auf sein schlichtes Grab, eine mächtige Granitplatte von Epheu eingefaßt, Lorbeerkränze, Rosen, Lilien liegen darauf, und darüber hinweg rauschen Tujen und hohe Laubbäume. Die Urne seiner Lebensgefährtin wurde in diesem Jahre neben seinem Grabe beigesetzt.

Festspielhaus.

Den Abschluß unseres Spazierganges bildet das Festspielhaus. Eine breite, gerade Allee führt hinauf. Es geht durch herrliche Parkanlagen hindurch, über weite Rasenflächen hinweg, dann steht man vor einem einfachen, aus vielen Bildern bekannten Bauwerk. Der Zuschauerraum faßt etwa zweitausend Plätze, die wie im antiken Theater aufsteigen. Im verdeckten Orchester, das ungefähr 150 Musikern Raum bietet, brennen ein paar Pultlampen und lassen die Anlage erkennen. Vom Dirigentenpult aus geht es in breiten Treppen über fünf Meter in die Tiefe. Ganz tief sitzen die Tupen und die Schlagzeuger, dann höher Blech, Holz, sieben Harfen und der große Streichkörper. Die Bühne ist erhellt. Sie ist bald 30 Meter breit und 25 Meter tief und der Schnürboden von der Bühnenfläche 30 Meter entfernt. Die von Direktor Kranich und Theatermeister Schlimm (früher am Badischen Landestheater) geschaffene ganz moderne technische Einrichtung wird uns gezeigt, man führt uns in die neuerbaute Hinterbühne, auf der die einzelnen plastischen Aufbauten auf Wagen fertig stehen; man führt uns an den großen Beleuchtungsregler, der das ganze Illusionswerk der Bühne zusammenfaßt, ein Griff und vier gewaltige Wolkenapparate bringen wechselnde Bilder in jeder beliebigen Färbung, ein Griff und 15 große Scheinwerfer lassen ihr Licht auf die Bühne fluten, ein Griff und acht Scheinwerfer und ein Spezialapparat für laufende Projektionsbilder spielen vom Zuschauerraum her auf die Bühne. Es ist großartig, diese Maschinerie zu sehen und ihre Wirkung außerhalb der Aufführungen zu verfolgen.

Indessen haben zehn Fanfaren vom Balkon des Festspielhauses, der eine herrliche Aussicht auf die Stadt Richard Wagners und ihre Umgebung gewährt, ein Motiv aus dem „Tannhäuser" geblasen, feierlich, festlich, bis in die Stadt hinein hörbar, das Zeichen zum Beginn der zweiten Aufführung des neueinstudierten „Tannhäuser". Unaufhörlich fahren die Autos herauf und hinab. Es ist für den Fußgänger nicht möglich, über die Straße zu gehen. Er hat seine besonderen Wege.

Der italienische Dirigent von Weltruf, Arturo Toscanini, dirigiert. Eine freundliche Einladung, einem Teil dieser Aufführung im Oechesterraum beizuwohnen, nehme ich gerne an, um aus nächster Nähe diesen Dirigenten verfolgen zu können. Langsam verdunkelt sich der Raum, das ausverkaufte Haus. Stille. Toscanini tritt an das Pult. Ein rasches Heben des Taktstockes. Ein Heben der offenen linken Hand. Ein Niederschlag: es klingt.

Die Katastrophe von „U 3“ / Von Camillo Telz.

Zum Karlsruher Marinetag wird der nachstehende Beitrag von Camillo Telz interessieren. Es ist ein Abschnitt aus dem im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. Westf., erschienenen Buche „Zur See. Erlebnisse eines Seeoffiziers auf Schiffen und Meeren“.

Eines Tages besuchte mich der Wachoffizier von „U 3“, den ich seinerzeit vertreten hatte. Es war mein Jahrgangskamerad K. Sein Gefolge bestand aus einem netten, kleinen Pinscherhund, der auf den Namen „Stropp“ hörte. Wir gefielen uns gegenseitig, und K. bot ihn mir zum Kauf an. Wir schlossen ab, und Ströppchen blieb bei mir. K. war entgegen seiner sonstigen Gewohnheit merkwürdig gedrückt und trüber Stimmung. Er fragte, ob ich nicht auch seine beiden Wellensittiche übernehmen wollte. Ueberrascht fragte ich ihn, ob er denn seine Wohnung aufgeben wolle. Er meinte: „Nein, aber ich kann für die Tiere nicht mehr sorgen.“ Es war leichthin gesagt, und als K. gegangen war, blieb mir dieser Satz im Ohr hängen. Ja, warum konnte er denn nicht mehr für seine Tiere sorgen? Es lag kein Grund vor, und keine äußere Veränderung zwang ihn, eine Aenderung seiner Lebensweise vorzunehmen, noch dazu war K. ein ausgesprochener Tierfreund. Ich weiß es selbst nicht, warum ich diese selbstverständliche Frage nicht gestellt habe, kurzum, sie unterblieb.

Am nächsten Vormittag stand ich auf dem Kasernenhof, als der Schreiber gelaufen kam:

„Herr Oberleutnant, U 3 ist gesunken.“

Ich sah ihn wohl recht fassungslos an, denn mein erster Gedanke galt K. Darauf sagte er:

„Es sind aber alle am Leben, und Signalverbindung ist hergestellt.“

Eine halbe Stunde später war ich in der Möltenorter Bucht auf der Kieler Förde. „Vulcan“ war schleunigst aus der Werft geholt und bemühte sich, das Boot, das auf einer ganz geringen Wassertiefe von ungefähr fünfzehn Meter lag, zu heben. Die Verbindung war bei Dunkelwerden hergestellt, und die Ketten, Takel und Stahlleinen kamen steif, ganz langsam, Zoll um Zoll holten sie durch, und langsam und vorsichtig wurde das Boot angehoben. Der erste Abschnitt der Hebearbeit, das Loslösen des Bootes vom Grunde, war gut vonstatten gegangen, ganz allmählich ging es weiter und weiter, Zoll um Zoll kam es höher. Allmählich kamen die beiden Sehrohre zentimeterweise aus dem Wasser, und schließlich schob sich der Turm ganz langsam aus dem Wasser heraus. Nun sind sie gerettet, ging es uns allen durch den Kopf. Die Hebevorrichtungen stoppten, alle Maschinen standen still, und wir Menschen wagten uns kaum zu bewegen. Die drei Turminsassen wurden aufgefordert, das Turmluk zu öffnen; denn nun sollte die ganze Besatzung durch den Turm aussteigen. Aber der Kommandant gab zurück: „Erst Boot sichern.“ Er hatte sich genau überlegt und wußte es: Wenn erst das Luk geöffnet war, so konnten zwar, selbst wenn noch etwas passieren sollte, die drei Turminsassen sich in Sicherheit bringen, doch wäre die ganze übrige Besatzung durch das in Strömen eindringende Seewasser bestimmt umgekommen. Um der Aufforderung des U-3-Kommandanten nachzukommen, mußte das Boot noch etwa drei bis fünf Zentimeter höher geheißt werden. Die beiden Hebemaschinen fingen gerade zu arbeiten an, als sofort ein Takel brach. Leinen schlirrten, schrapendes Eisen kreischte, dann sank das Boot wie ein Stein auf den Grund zurück. Betroffen blickten wir uns an, das völlig Unwahrscheinliche war hier Ereignis geworden.

Zum Glück lag das Boot auf ebenem Kiel, und durch sogleich wieder hergestellte Klopfverbindung wurde festgestellt, daß sich zwar alle Bootsinsassen am Leben befanden, daß aber die gesamte Besatzung, bis auf die drei Turminsassen, im Bugtorpedoraum eingeschlossen und, vom Turm völlig abgetrennt, sich tief unter Wasser befand. Ihr Schicksal schien nach diesem mißlungenen Versuch besiegelt. Wäre die Turmbesatzun ausgestiegen, so hätten wenigstens diese Drei ihr Leben in Sicherheit gebracht! Aber der Kommandant, Ludwig Fischer, war nicht der Mann, der sich als erster retten ließ, und unter keinen Umständen gab er seinen Platz im Turm auf, solange er dort, wo die lebenswichtigen Elemente des Bootes zusammenliefen, möglicherweise von Nutzen sein konnte.

Ein neuer Versuch begann. Neue Verbindungen wurden geschlungen, wieder hoben die Maschinen an, und wiederum hob sich das Boot zentimeterweise im Licht der großen Scheinwerfer. Als gegen 10 Uhr abends eben der Turm die Wasseroberfläche durchbrach, riß wieder das vordere Takel, und zu unserem Entsetzen fiel das Boot erneut auf den Grund. Es war uns ein völlig rätselhafter Vorgang. Was sollte man tun, wenn der „Vulcan“ versagte, dem doch in fünfzig anderen Fällen die Aufgabe gelungen war? Allerdings handelte es sich bisher nur um Uebungsfälle, hier dagegen herrschte unerprobte, rauheste Wirklichkeit.

Jetzt wurde der große Einhundertfünfzig-Tons-Schwimmkran, der schon zur Reserve bereit lag, mit der Bergung beauftragt. Diesmal wurde beschlossen, das Boot nur dort zu heben, wo sich die eingeschlossene Mannschaft befand, damit dieser Gelegenheit gegeben würde, durch die Torpedorohre die Freiheit zu gewinnen. Wenn also der große Kran das gesunkene Boot nur an einer Stelle, nämlich am Vorschiff, anheißen und heben würde und nicht parallel an zwei Stellen, wie es bisher der „Vulcan“ getan hatte, so würde er seine Aufgabe erfüllt haben und der Mannschaft würde Gelegenheit gegeben sein, das Boot durch die Torpedorohre zu verlassen.

Aber Eile war geboten, die Nachrichten klangen immer dringender. Achtzehn Mann saßen zusammengepfercht im winzigen Torpedoraum. Die Beleuchtung war ausgefallen, eine halbverbrauchte Taschenlampe war für dringendste Zwecke minutenweise verfügbar. Um sich herum das stählerne Halbrund des Bootskörpers, jenseits lauerte das Element, das Wasser, hinter sich, jenseits des Schotts, das tödliche Chlorgas der ausgelaufenen Akkumulatorenbatterie. Wie schwer fiel das Atmen, drang schon etwas Giftgas durch Ritzen und Undichtigkeiten? Man durfte sich nicht bewegen, jede Bewegung steigerte den Luftverbrauch, und die schmerzenden Glieder verlangten ständige Druckverlagerung des Körpers. Dauernd stieß man gegen den Nebenmann oder das feuchtkalte Bootsmetall. Schon über 12 Stunden hockten die Braven im Raum, gepfercht und durcheinandergeschüttelt. Dem dort fiel schon der Kopf vornüber, jener sank schwer in sich zusammen. Man lebte von der Preßluft des letzten Torpedos, war er nicht schon etwa leer? Auf die Klopfsignale der Taucher von außen reagierte längst kein Mensch mehr, müde war man, müde, matt, schlafen, ruhen — — —

In weiter Ferne durch Nebelwände und Rosenschleier hörte man wiederum das Rasseln der Ketten, Schlirren der Stahlleinen, und wieder stolperten dumpf die schweren Bleischuhe der Taucher längs der Bordwand. Das Boot torkelte hin und her, die Leute fielen durcheinander. Langsam hob sich das Boot, nun zum dritten Male. Als die Vorschiffumrisse sich im Wasser abzuzeichnen begannen, trat der schwierigste Augenblick ein, der darin bestand, das überlastete Vorschiff aus dem Wasser herauszuheben, damit die Torpedorohre freikämen.

Ludwig Fischer beobachtete alle Vorgänge gespannt durch das Sehrohr, das er suchend hin- und herdrehte. Er erkannte den kritischen Augenblick genau und wußte, daß jeder Zoll der aus dem Wasser gehobenen Schiffsmasse, des Auftriebs des Wassers beraubt, von jetzt ab fast doppelt als Gewicht drücken mußte. Und besonders schlimm würde sich das große Gewicht der zusammengepferchten Besatzung auswirken. Dort saßen seine Getreuen, für die er sich verantwortlich fühlte. Ludwig Fischer wußte auch, daß er noch 200 Liter Preßluft zu seiner Verfügung hatte. Diese 200 Liter hätten den Drei im Turm für acht Stunden das Leben verbürgt, solange, bis nach menschlicher Voraussicht auch sie hätten gegrettet werden können. Er blickte seinen Wachoffizier an und dann den Rudergänger — — — Hier standen 18 gegen 3. Jetzt riß er ohne Besinnen das Preßluftventil auf, drückte auf die Zähne der Tauchtanks XII, dumpf gurgelnd und brausend fuhr die entfesselte Luft durch Rohrleitungen in die vordersten Tanks, diese ausblasend und damit das Vorschiff um rund 10 Tonnen entlastend. Doch von den Eingeschlossenen im Torpedoraum merkte niemand mehr etwas von dieser Opfertat, durch die das Vorschiff aus dem Wasser kam.

Von außen rasten Preßlufthämmer gegen das Boot im Morsetakt: „Macht auf, macht auf!“ Innen im Boot hörte man es zwar noch, der und jener stieß den Nebenmann an: „Jan, mach auf!“ und döste mit glotzenden Augen weiter vor sich hin.

„So öffnet das Torpedorohr, Ihr seit gerettet!“

Niemand gab sich Mühe, die Signale abzuhören, keiner war imstande, das Torpedorohr zu öffnen. Sollte die Mannschaft vor unseren sehenden Augen zugrunde gehen? Da knallten zwei Sprengschüsse und legten die Mündungsklappe frei. Nun noch den Bodenverschluß im Rohr. „Oeffnet, öffnet“, schnellte der Morsehammer zu den Bootsinsassen, „öffnet nur den einzigen Hebel, und Ihr seid gerettet!“ Umsonst, keine Hand rührte sich; niemand konnte mehr dem Befehl Folge leisten, keine Antwort, nichts regte sich mehr im Boot.

Da kroch der Oberleutnant V., mit dem Kopf nach unten, und mit einem Hammer bewaffnet, von außen ins 45 Zentimeter enge Torpedorohr. V. klopfte verzweifelt mit dem Hammer gegen den Bodenverschluß, als ob er ihn zertrümmern wollte. Sollte alles scheitern, nur weil dieser einzige Hebel nicht zu öffnen war? Wie von einer Riesenfaust getrieben, wuchteten die Schläge dumpf gegen das resonanzfähige Kellergelaß, daß es schaurig durch Mark und Bein drang. Da erwachte im Innern jemand aus dem Schlaf, aus dem es fast kein Aufwachen mehr gab. Einer war da, der mit äußerster Nervenanspannung begriff, um was es sich handelte, stolperte tastend über Körper seiner Kameraden hinweg zum Verschluß, löste mit wankenden Knien die Sicherung und — so einfach der Griff sonst war — zerrte und riß mit letzter Willenskraft den Hebel zurück, der den Bodenverschluß freigab. Dieser ging infolge der starken Neigung des Bootes von selbst halb auf, und V. rutschte in das im Kran hängende, leise hin- und herpendelnde U-Boot hinein. Würden die Stroppen, diese provisorischen Hilfsmittel, halten? Wenn nicht, so war das Schicksal der Insassen besiegelt und alle verloren und V. mit ihnen. Und er hatte sich bereits dreimal die Rettungsmedaille verdient. Forsch ging er ans Werk, schlang den Bewußtlosen eine Leine unter die Arme und schob sie, soweit es ging, ins Rohr hinein. Dann wurden sie, einer nach dem andern, von außen durch die enge Röhre gezogen. Alle achtzehn wurden geborgen, und als letzter mußte V., dem in der furchtbaren Luft selbst die Sinne schwanden, von anderen geborgen werden.

Nachdem nun das Boot vorn leichter geworden und die Mannschaft geborgen war, konnte man nachts um 3 Uhr an die Rettung der im Turm eingeschlossenen Drei gehen. Vorläufig war der Turm noch unter Wasser. Es bestand keine Verbindung mehr zwischen Torpedoraum und Turm. Schwaden von sofort tödlichen Gasen und Wassereinbruch im anderen Raum legten ein unübersteigliches Hindernis dazwischen. Deshalb konnten die Turminsassen nicht mit der übrigen Besatzung durch den Torpedoraum gerettet werden. Das Boot mußte vielmehr höher gehoben werden, bis der Turmeingang aus dem Wasser ragte. Schnell ans Werk! Zeit wurde es, denn auch die Turminsassen antworteten nicht mehr auf die Klopfanrufe von außen. Höchste Zeit wurde es! Eile war geboten!

Immer weiter wurde der Bug angehoben, immer schräger stand das Boot mit dem Heck auf dem Grund, der Bug wuchs steil aus dem Wasser empor, bis endlich das Turmluk frei von den Wasserfluten dem Zugriff offen lag. Wieder schnellte der Morsehammer: „Oeffnet, macht auf, Ihr seid gerettet!“ Keine Antwort, sie mochten wohl ebenso bewußtlos wie jene vom Torpedoraum sein. Wiederum knallten zwei Sprengschüsse in die kühle, dämmernde Morgenluft hinein, der Luftdeckel flog ab, polterte dumpf auf den Bootskörper und versank in den düsteren Wasserfluten. Ein U-Boots-Kommandant stieg ein — — langes Warten — — blutrot tauchte die Sonne über der Kimm empor — — der Offizier erschien wieder aus dem Innern, scharf riß sich seine wuchtige Gestalt gegen den Morgenhimmel ab — — seine rechte Hand machte eine abweisende Bewegung, die Achseln zuckten. Arzt und Sanitäter bargen die Drei in Hängematten:

Kommandant, Wachoffizier und Rudergänger — — tot!

Sie hatten ihr Leben für achtzehn Kameraden dahingegeben und ein Beispiel höchsten Pflichtgefühls und Opfermuts gegeben.

Zehn Minuten Gewitterregen / Von Hermann Linden.

Vier Uhr nachmittags. Man ist bedeutend vergnügter als um eins. Die Quecksilbersäulchen der Thermometer haben sich um einige Striche gesenkt. Man wischt sich zwar immer noch alle hundert Meter mit dem Taschentuch über das hitzefeuchte Gesicht, doch was hat das zu bedeuten, wenn man es um eins alle zehn Meter tat? Man ißt frisches Obst auf offener Straße, unter dem aromatischen Geschmack der Pfirsiche und Trauben erwacht das durch die Hitze erschlaffte Lebensgefühl, nun ist es zum Aushalten, noch ist es heller Tag, man braucht sich nicht fortwährend an Hemd und Kragen lockernd zu fassen, so heiß ist es nicht mehr. Man erhebt prüfende Blicke zum Himmel, der ist ziemlich rein, man könnte Spaziergänge wagen, wenn man Zeit dazu hätte. Indes soll man dem Himmel nie nach seinem Aussehen trauen, einem Sommerhimmel schon gar nicht — der ist in ganz besonderem Maße ein scheinheiliger Charlatan, eben lächelnder Gott, dann donnernder Teufel. Die sichersten Kombinationen der wetterkundigen Köpfe rennt er mit Vorliebe über den Haufen; sogenannte „blaue Wunder“ sind seine beliebteste Spezialität. Blitze aus heiterem Himmel. Weil seine Ueberraschungen so oft sind, vergißt man sie rasch. Würde er, dieser spielerische Himmel, seine launischen Tücken mit Sonnenschein und Regen bis zum minütlichen Wechsel treiben — solange die Straßen noch offene Hauseingänge besitzen, er könnte mich nicht zum Nachschleifen eines Regenschirmes zwingen, obwohl ich ein Todfeind des Regens bin. Aus guten Gründen.

Viertel nach vier. Wieder erhebt man einmal den Blick zum Himmel; er ist eben ein Filou, wenn auch ein strahlender, wir wissen es. Siehe da — wie zur Rache für unsere respektlosen Gedanken: Aus allen Richtungen des Firmaments laufen dunkle, breite Streifen aufeinander zu, verwischen sich, im Nu ist der eben noch arglos aussehende Himmel von einer großen Decke in dunklem Violett überzogen, das Tageslicht stirbt ab wie eine Lampe, deren Docht kein Petroleum mehr findet. Ehe fünf Minuten vorübergesprungen sind, hat sich der echte Nachmittag in einen falschen Abend verwandelt. Die Blätter der Straßenbäume beginnen ahnungsvoll zu erzittern; das dem menschlichen Ohr inmitten anderer Geräusche noch unbemerkt gebliebene Sausen eines fernen, näherkommenden Windes hat sie bereits erreicht. Die Schritte der Menschen werden beschleunigter. Noch hebt niemand ein Bein zum Laufen. Es ist noch nicht notwendig. Noch ist die Luft trocken. Die Tropfen, die auf die Erde geschleudert werden sollen, sind eben noch nicht alle gezählt; einige Sekunden erbittet die Stimmung Geduld. Dann aber wird es wunderbar werden. Aus dem großen Spiel der Atmosphäre wird eine kleine Groteske der Straße; lächerlich und zauberisch ist sie anzusehen.

Sie beginnt mit dem ersten fallenden Tropfen. Diese ersten Tropfen fallen immer langsam, vereinzelt und weit distanziert; gütige Signale eines nahenden Schreckens. Man beachtet diese Signale, plötzlich beginnt einer zu laufen, damit ist der Panik Anfang da. Lange überlegt der Himmel auch nicht, zwar werden die Tropfen, die schon sofort im Anfang fingernageldick herunterfielen, nicht umfangreicher, aber sie werden zahlreicher, fallen dichter und schneller. Und nun ist auch der wilde Kumpan dieses Regens in den Straßen der Stadt peitschend und tanzend eingetroffen; Wind und Regen spielen ein barbarisches Stück. Und man sieht ihnen aus den Hauseingängen zu. Meterhoch peitscht der Wind die Tropfen, weißen, schimmernden Schaumrossen gleichen sie dann. Dieser Regen ist nicht zu vergleichen mit jenem stundenlangen Regen, der in der Nacht an die Scheiben schlägt, gleichmäßig und monoton, tiefe Träume entzündend; dieser Gewitterregen, der durchaus nicht von Blitz und Donner begleitet sein muß, um ein Gewitterregen zu sein, ist kurz, schmetternd, gewaltig, wie eine dramatische Szene; kurz: bewundernswert. Er hat Rasse und Temperament. Er haut alles zusammen, was nicht von Eisen ist. Vor ihm ergreifen sogar die Regenschirme die Flucht. Schupos verlassen unter seinen Ergüssen ihren strichkontrollierenden Platz. Gelassene Spaziergängerbeine verwandeln sich unter ihm in sportliche Rennbeine, bis sie im Trockenen sind.

Eine Minute ist es her, daß der Regen herniedergebrochen ist. Menschenleer ist die Straße. Erleuchtet mit sämtlichen Lampen fahren die Straßenbahnen vorbei; der Sturm auf ihre Trittbretter ist vollendet. Plötzlich hat die Nachmittagsstraße ein vollkommen nächtliches Gesicht. Auch die Autolampen brennen. Versehentlich sind auch einige elektrische Birnen hinter Reklameschildern aufgeblitzt. Gewittermaßnahmen. Unsichtbare Hände schließen die offenen Fenster, man will keinen Regen in den Wohnungen. In den Hauseingängen, dicht aneinandergedrückt, wartet man auf das Ende, wischt sich das Wasser aus dem Gesicht, Mädchen malen die zerstörte Farbe ihrer Lippen nach. Niemand schimpft auf diesen Regen, selbst diejenigen nicht, die keine Zeit haben; das Temperament dieses Regens wirkt auf alle. Es ist herrlich anzusehen, wie seine dicken Tropfen auf den Asphalt klatschen und in tausend silberne Funken zerspritzen.

Nur zehn Minuten dauert er. Ein Gewitterregen ohne Gewitter. Niemand vermißte Donner und Blitz. Dieser Regen fesselte durch sich allein. Plötzlich wie sein Anfang ist sein Ende.

Der unterdrückte, verfinsterte Tag erhebt sich wieder. Das Licht wird natürlich. Die künstlichen Lampen gehen aus. Die Schupos winken wieder von ihren Plätzen. Die Menschen ergreifen wieder von der Straße Besitz. Mit roten, lächelnden Lippen gehen die Frauen wieder spazieren. Ihre Röcke sind etwas zerknittert, doch sie trösten sich, auch die Bügelfalten der Männer hat der wilde Regen zerschlagen.

In den Wohnungen öffnen wieder unsichtbare Hände die geschlossenen Fenster, denn die Luft ist wunderbar.

Der Schirm.

Von Heinz Scharpf.

Ich ließ meinen Schirm am Postschalter 5 stehen. Knapp vor der Mittagssperre. Meinen schönen, seidenen Regenschirm mit dem schweren Silbergriff.

Als ich am Nachmittag nach der Schalteröffnung als Erster angestürzt kam, war er natürlich nicht mehr da.

Ich bitte, wer nimmt heute nicht einen schönen, seidenen Schirm mit silbernem Griff an sich, wenn es sich halbwegs unauffällig machen läßt?

Er war perdu, ein Prunkstück in der Hand eines anderen.

Am Abend beim Bier erzählte ich von meinem Mißgeschick Freund Karl, der Stoiker nickte nur. Seine Miene zeigte keine besondere Erregung. Er riet mir kurz und bündig: „Kaufe Dir einen neuen, den verlorenen siehst Du im Leben nicht wieder.“

An unserem Tisch saßen noch drei mir unbekannte Biedermänner, die zustimmend zu Karls Worten nickten, der mir des weiteren auseinandersetze, daß auch eine Nachfrage im Fundbüro keinen Zweck hätte, da dortselbst nur ordinäre Stoffschirme, und diese meist in durchlöchertem Zustande abgegeben würden, nie aber solche aus Seide mit echten Silbergriffen.

„Recht hat der Herr!“ bestätigte der erste Biedermann und brummte ein Langes und Breites über die entschwundene Ehrlichkeit unserer Tage in den Bart.

„Erlauben Sie, war es wirklich ein ganz neuer Schirm?“ fragte der zweite darauf interessiert und ich mußte leider traurig bejahen.

„Dann ist er kaputt“ tröstete mich der Fragende und sah achselzuckend den Dritten an, gleichsam von diesem eine Bestätigung seiner Worte erwartend.

„Freilich, freilich“, beeilte sich der zu sagen, „den Schirm schreiben Sie nur ein für alle Mal auf Ihr geschätztes Verlustkonto.“

„Ach ja, hin ist hin!“ schloß ich die Debatte, „ich ärgere mich auch nicht weiter, frag ihm gar nicht lang nach und kaufe mir morgen einfach einen neuen, aber einen von der billigeren Sorte.“

„Das Gescheiteste, was Sie tun können“, bestärkte man mich unisono in meinem Vorsatz. —

Aber am nächsten Tage klopfte ich doch noch für alle Fälle beim Fundbüro an. Und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß vor mir schon drei Biedermänner nach einem Seidenschirm mit Silbergriff gefragt hätten, denn jeder von ihnen knapp vor der Mittagssperre am Postschalter 5 stehen gelassen haben wollte.

Carl August Nieten & Co. Kohlenhandelsgesellschaft Kaiserstraße 148, II. Telef. Nr. 5164, 5165, 5506 Kohlen · Koks · Briketts · Brennholz

S.M.S. „Goeben“ beschießt Philippville

Eine Erinnerung an die ersten Augusttage des Jahres 1914.

Am 2. August 1914, mittags, ankerte die deutsche Mittelmeerdivision, der Schlachtkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ vor Messina. Der Mobilmachungsbefehl war funkentelegraphisch eingegangen und nun wurden die Schiffe gefechtsbereit gemacht. Alles, was nicht in der Schlacht gebraucht wurde, brennbare Holzgegenstände, Bilder, überflüssige Uniformen, wird von Bord gegeben. Und in schwarzen Körben und Säcken kommen an beiden Seiten Kohlen an Bord. Alles fast zu, Offizier und Mann stehen schweißbenetzt und schwarz von Kohlenstaub an den Bunkern. Zwar hatte die italienische Regierung jegliche Kohlen- und Proviantbelieferung, trotz aller vorher getroffenen Abkommen, dem deutschen Bundesgenossen verweigert, aber trotzdem war es gelungen, daß abends die beiden Schiffe ihre Bunker fast voll hatten. Plötzlich kam der Befehl vom Admrial Souchon, dem auf „Goeben“ eingeschifften Chef der Mittelmeerdivision: „Nicht weiter Kohlen, 1 Uhr nachts seeklar sein!“

Zur festgesetzten Zeit in der Nacht vom 2. zum 3. August gehen die Schiffe in See. Das Ziel ist unbekannt, nur der Admiral und sein Stab weiß, wohin es geht. Der Kurs ist südlich, Admiral Souchon hatte den Entschluß gefaßt, unmittelbar nach der erfolgten französischen Kriegserklärung, die er stündlich erwartet, dem Feinde einen derben Schlag zu versetzen, aber noch hält er seine Absicht verborgen. Da trifft am Nachmittag des 3. August endlich die Nachricht ein: „Frankreich hat Krieg erklärt!“ und nun darf auch die Besatzung wissen, wohin es geht. Die französischen Häfen Philippville und Bône, in denen die algerischen Regimenter nach dem Kriegsschauplatz verladen werden, sollen beschossen werden. Die Begeisterung unter den Besatzungen der beiden Schiffe ist unbeschreiblich. Auf „Goeben“ bringen Matrosen und Heizer dem Admiral eine wahre Ovation dar.

„Morgen wollen wir sie treffen, die Rothosen! Mag uns der Teufel holen, — aber die „Goeben“ kriegen sie nicht!“ ruf der Admiral seine Leuten zu. Da brausen die Hurras über das Deck, und ehe sich der Admiral versieht, haben ihn die Heizer auf die Schulter gehoben und die Besatzung singt: „Deutschland, Deutschland über alles!“ So wird der Admiral in seine Kajüte getragen.

Um 4 Uhr morgens, am 4. August, im letzten Mondscheinlichte, taucht vor der „Goeben“ die graue Küste von Algier auf. „Klarschiff!“ Die deutsche Flagge wird gesetzt; man erkennt die weißen Häuser von Philippville, den Leuchtturm, den Bahnhof, die Leute auf dem Pier. Die Entfernung beträgt nur 6 Kilometer. Schon können die Geschützmannschaften den Befehl zum Feuern nicht mehr erwarten; zwei auslaufende Dampfer erschienen dem Kommandanten verdächtig, sie sind erst von der Brücke eine Weile beobachtet worden, da ertönen endlich die Salvenglocken, ein Blitz entzuckte den Mündungen der Geschütze, der Donner hallt über das Wasser — es ist der erste Schuß im Mittelmeer. Nun rollt Salve auf Salve, die Granaten schlagen in den Hafenanlagen ein, der Bahnhof brennt, Häuser stürzen zusammen, unter den zur Einschiffung bereitstehenden Truppen, werden schwere Verheerungen angerichtet. Aber warum schweigen die französischen 22 Ztm.-Haubitzen? Da, erst lange, nachdem die Beschießung planmäßig beendet ist, beginnt der Franzose zu feuern. Auf einen so plötzlichen Angriff war er nicht vorbereitet gewesen. Wassersäulen spritzen in der Nähe der „Goeben“ auf, aber kein Treffer erreicht das Schiff. —

Zu gleicher Zeit hat „Breslau“ ihre Aufgabe vor Bône mit bestem Erfolg durchgeführt und nun dampfen die Schiffe mit höchster Fahrt nach Westen davon. Sie fangen die aufgeregten, in offener Sprache gegebenen Funksprüche der Franzosen auf. „Bône wird von deutschem Kreuzer beschossen, Kreuzer entfernt sich nach Westen!“

„Deutscher Kreuzer hat Philippville angegriffen, geht mit höchster Fahrt nach Westen!“

„Nach Westen?“ Die List ist geglückt. Nur um den Franzosen vorzutäuschen, er ginge nach Gibraltar, hatte Admiral Souchon den westlichen Kurs gewählt. Denn inzwischen war der funkentelegrahische Befehl aus Berlin gekommen: „Nach Konstantinopel gehen!“

Nun begann für die beiden einsamen deutschen Schiffe eine aufgeregte Jagd. Durch die englische und französische Flotte hindurch, erreichten sie am 10. August glücklich die Dardanellen. Es war ein Ereignis von weittragender, geschichtlicher und strategischer Bedeutung, als die beiden deutschen Schiffe hinter einem kleinen Lotsenboote die türkischen Minensperren passierten und bei Tschanak in den Dardanellen zu Anker gingen.

Die Türkei trat auf die Seite der Mittelmächte und übernahm die beiden stolzen, deutschen Schiffe, die während des ganzen Krieges unter türkischer Flagge ruhmvoll gekämpft haben.

Eisenbahnunglück in Rußland.

TU. Kowno, 2. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Strecke Moskau—Nyschni ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Rangierlokomotive löste sich vom Güterzug und stieß auf einen einfahrenden Personenzug. Das Bedienungspersonal der Lokomotive rettete sich durch Abspringen. Der Gepäckwagen und zwei Personenwagen des Zuges wurden zertrümmert, wobei 7 Personen getötet und 21 schwer verletzt wurden. Das Unglück ist auf Fahrlässigkeit des Rangierpersonals zurückzuführen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, 3. August: 7 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Evang. Morgenfeier. 11 Uhr: Kammermusik. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Vortrag: „Die Olympischen Spiele“. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Von lauten und stillen Erlebnissen“. 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Heitere Wahrheiten aus dem Alltag. 20.15 Uhr: Der Vetter von Dingsda. 22.45 Uhr: Sportfunk. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 4. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Haft bei Kraftfahrzeug-Unfällen“. 18.35 Uhr: Autobiographie von H. Kesser. 19.30 Uhr: Kurkonzert. 21 Uhr: Spiritistische Sitzung.

Dienstag, 5. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Entdeckung der Logik“. 18.35 Uhr: Vortrag: „Die Landler“. 19.05 Uhr: Was nennen wir Zeitgeist. 19.30 Uhr: Symphonie Nr. VII. 20.15 Uhr: Bunter Abend. 21.30 Uhr: Kammermusik.

Mittwoch, 6. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Streifzug durch die Geldbezeichnungen der Kontinente. 18.35 Uhr: Vortrag: „Zur Stellung der Musik in der heutigen Gesellschaft“. 19.05 Uhr: Auf unbetretenen Pfaden durch Borneo II. 19.30 Uhr: Ehe. 20 Uhr: Wagner-Abend. 21 Uhr: Große Kleinkunst.

Donnerstag, 7. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Kurkonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Schönheitspflege“. 18.35 Uhr: Der Student der Gegenwart. 19.30 Uhr: Wiener Weisen. 20.30 Uhr: Das Deutschtum in Amerika. 21 Uhr: Serenaden. 22.30 Uhr: Blasskonzert.

Freitag, 8. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 12.55 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Salzgewinnung“. 18.35 Uhr: Aerztevortrag: „Sportschäden“. 19.05 Uhr: Vortrag: „Das neuzeitliche Kunsträtsel“. 19.30 Uhr: Populäres Konzert. 20.30 Uhr: Die deutschen Kleinstädter. 21.45 Uhr: Streifzug durch den Aether. 22.30 Uhr: Sportvorbericht. 23 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 9. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 und 12 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Vortrag: „Zur Neugestaltung der Landw. Berufsschule“. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Blasmusik. 20.30 Uhr: 20 Jahre Conférence. 22 Uhr: Sportbericht. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Radio-Apparate • Radio-Zubehör
Nur erstklassige und selbsterprobte Fabrikate
Musik-Übertragungsanlagen für Radio und Schallplatten.
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in ihrer Wohnung.

Zur sicheren Aufbewahrung Ihrer Wertsachen
wie Schmucksachen, Versicherungspolicen, Dokumente usw., können Sie Schrankfächer in unsern einbruchs- und feuersicheren Tresoranlagen gegen geringe Vergütung mieten. Größere Wertgegenstände aller Art (Tafelsilber, Kunstgegenstände u.a.) verwahren wir für Sie — ebenfalls zu mäßigen Gebühren — in versiegelten Koffern, Kisten und Paketen als verschlossene Depots in unserer Stahlkammer. Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen diese Einrichtungen zu zeigen; Ihr Besuch ist uns immer willkommen.
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE, Kaiserstr. 90

Wanzen-Tod geruchlos zum Fabrikpreis von Mk. -.60, 1.-, 2.- erhältlich im Laden Erbprinzenstraße 10 u. Ettlingerstraße 51 Telefon 2340 Anton Springer.

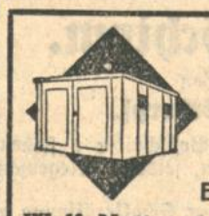
Lichtpausen fertigt schnell (16513) Fritz Fischer Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 5. August 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale Herrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 elektr. Grammophon mit 36 Platten, ein Kassenschrank, 1 Personenauto, 1 Ledersofa, 1 Schreibmaschine, 3 Teppiche, 1 Bild, 1 Möbelwagen, 1 Tisch, 1 Majolikavase, 1 Klavier, zwei Rauchtische, 1 Konsolspiegel, 1 Teetischchen, 1 elektr. Stehlampe, 1 Vertiko, 4 Kredenzen, 1 Ruhebett, vier Schreibtische, 1 Bücherschrank, 2 Büfetts, 1 Motor. (19034)
Karlsruhe, den 2. August 1930.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 5. August 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Schreibtische, eine Standuhr, 3 Sofas, 2 Paar Lederhandschuhe, 4 Herrenfahrräder, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 5 Bilder, 1 Vertiko.
Karlsruhe, den 2. August 1930. (19030
Endres, Gerichtsvollzieher.

So machen es die Schlanken
sie quälen sich nicht m. Gewaltkuren, Hungern u. Schwitzen; sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein
Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee
Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und von Verbrauchern gepriesen! Frau Hauptlehrer v. N. schreibt: Fühle mich um Jahre jünger u. arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar, 1 Pak. Mk. 2.-. Kur=6 Pak. Mk. 10.- In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „Hermes“ Fabr. pharm. kosm. Präp., München SW 7, Güllstr. 7

8½ Proz. ZINS und mehr
Kapital-Anlage!!
auf erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser erst- und zweitstellig
Für Geldgeber kostenlose Bearbeitung
zur Zeit günstige Beleihungsanträge auch für kleinere Beträge vorliegend
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H. • Karlsruhe, Amalienstraße 91


AUTO-GARAGEN in mod. Bauweise aus: Wellblech • Stahl • Beton
Stahltore
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden.

Gegen Arterienverkalkung Herzleiden u. Hämorrhoiden durch Herabsetzung des erhöhten Blutdruckes: ferner b. Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden: Zucker, Rheumatismus, Gicht u. Asthma, Band-, Maden- u. Spulwürmern, bestellen Sie heute noch Balkanzwiebeltropfen den natürl. hochkonz. bulg. Knoblauchzwiebelsaft. Schon vor 3000 Jahren brauchten die Völker des Orients Knoblauch gegen viele Krankheiten. Viele Anerkennungs- u. Dankschreiben: Flasche 3.50 Mk. geg. Nachn. Porto extra, versend. Sanit.-Institut „Isaria 21“ München, Karlstr. 64. (7891a)

Kaufen Sie Ihre Matratzen beim Fachmann Gustav Frey Telefon 4234 Schillerstraße 34

D.R.P. 467658

DER IDEALE AUFHÄNGER für Bilder, Spiegel etc. Fabrikanten oder Patentinhaber werden gesucht von Karl Gäßler, Karlsruhe, Hardtstr. 8, Erfinder und Patentinhaber. (B61)

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik Robert Raible Karlsruhe i. B. Bismarckstraße 33. Telefon 5842.

Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen

Reisig's
Weinessig
Tafelsenf
Gurken
Weinbrand
Fruchtsäfte
sind leicht verkäufliche Qualitätsartikel
Fr. Reisig, Heidelberg
Verlangen Sie Preise

Roll's beliebte Plundwäsche hat besonders im Sommer wegen der Rasenbleiche die größte Reinheit

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.
Das Notariat versteigert am Dienstag, dem 5. August 1930, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, das Grundstück auf Gemarkung Karlsruhe Lgb. Nr. 7105/2: 5 a 90 qm Bauplatz an der Lorenzstraße.
Schätzungswert ohne Zubehör 6000 RM.
" mit " 6041 "
Karlsruhe, 23. Juli 1930. (18365)
Bad. Notariat IV Vollstreckungsgericht.

8 fung! Maßanzüge werd. unt. Garantie f. guten Sitz für 35 ℳ angefertigt. Angeb. unt. Nr. H.S. 8975 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Bei Rheuma - Gicht - Ischias Nervenleiden - Neuralgien nur die Original Klosterpräparate des Ordensklosters St. Joseph. Reine, unverfälschte Naturprodukte, daher lt. Gesetz freiverkäuflich. Der weltbekannte Name bürgt Qualität u. Wirkung. Alleinverkaufsdepot: E. GÖRGENS, KARLSRUHE Amalienstraße 27. (Niederlage Scharff) Generaldepot des Klosters St. Joseph.

Perf. Schneiderin nimmt noch Kundschaft an, geht a. ins Haus. Sorgfältigste Bedienung u. billigste Berechn. zugesichert. (FD6281) Frau A. Rumpel, Gelbelstraße 4, 3. St.

Udd. Maschinen- und Herd-Fabrik erstklassig eingerichtet mit großen, modernen Emaillier- und Vernicklungsanlagen sowie Stanzwerk sucht Lohnaufträge oder einschlägige Artikel neu aufzunehmen. Angebote unter Nr. L8980a an die Badische Presse.

Versteigerung zum Zwecke der Auseinandersetzung der VILLA „ADELE“ Friedrichstraße 10 in Baden-Baden.
Versteigerungstermin: 7. August 1930, vormittags 9 Uhr, vor dem Bad. Notariat I in Baden-Baden, Vincentistr. 5. Der Zuschlag findet statt bei einem Mindestangebot von 36 000 RM.
Das Anwesen, groß 31 a 46 qm, liegt gegenüber dem Hotel Stephanie enthält 2 Dielen, 16 Räume und reichliche Nebenräume.
Steuerliche Belastung mäßig. Gebäudesondersteuer ca. 300 RM. jährl.
Nähere Auskunft durch Rechtsanwalt Dr. Breuer I in Köln, Gilbachstraße 18, Fernsprecher 56510. (N3154)

Es lohnt sich! Sie haben Vorteile wenn Sie kaufen den Junker & Ruh bei 18570
HERD-BECKER, Waldstr. 13
Besuchen Sie am 6. August 4 Uhr das Schaubacken

Uhren-Reparatur. Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt. Träger, Zähringerstr. 48. 22583

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. August 1930.

Die Reichsbahn gerüstet.

Das letzte Glockenzeichen in den Schulen ist verklungen, die großen Ferien haben angehoben. In Stadt und Land erwarten die Bahnhöfe nun wieder ihren Ansturm, ihren „Ferienrun". Es beginnt der Kampf um Autos und Fahrkarten, um Gepäckscheine und Abteilplätze. Die letzte Nervenkraft, die man vom Vorjahr in die neue Erholungssaison hinübergerettet hat, wird aufs Spiel gesetzt. Wie sich heutzutage im modernen Geschäftsleben alles in atemloser Hast vollzieht, so müssen auch die Tage des „geruhsamen Erholens" in peitschendem Galopp absolviert werden. Das ist nun einmal Sitte im Zeitalter der Nervosität.

Die einzigen Menschen, die in diesen Tagen Ruhe und kaltes Blut bewahren, das sind die Beamten der Eisenbahn und übrigen Verkehrsmittel. All die großen und kleinen Unachtsamkeiten und Rücksichtslosigkeiten des Publikums, die sich als unvermeidliche Begleiterscheinung der allgemeinen Kopflosigkeit zu Anbeginn der Reisezeit darstellen, müssen von den Bahnbeamten übersehen, ausgeglichen und ohne Verdruß hingenommen werden. Zugführer, Schaffner, Gepäckträger haben mehr denn je die Verantwortung, die in Erregung geratenen Ferienreisenden zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Der gegebene Gegner jedes Reisenden, namentlich desjenigen, der sich nur ein- oder zweimal im Jahre aus seinen heimatlichen Penaten zu entfernen pflegt, ist das Verkehrsmittel, vorab die Eisenbahn mit samt ihren Organen.

Muß man am Fahrkartenschalter warten, so schimpft man über die Langweiligkeit der Beamten, verzögert sich die Herausgabe des Gepäcks, so flucht man über die unzureichenden Einrichtungen, über rückständige Zustände im modernen Verkehrswesen, sind gar die Eisenbahnabteile überfüllt, so ist man wütig über die Rücksichtslosigkeit der Eisenbahnverwaltung den Reisenden gegenüber.

Natürlich denkt kein Mensch daran, seine Reise zwei, drei oder vier Tage nach Beginn der großen Ferien zu unternehmen und den ersten wilden Ansturm auf die Bahnhöfe und Züge abebben zu lassen. Wer rechtzeitig sein Zimmer in der Sommerfrische bestellt hat, der könnte noch getrost die paar Tage zuwarten, bis der erste „Run" auf die Bahnhöfe und Züge vorüber ist. Eine behagliche und geruhsame Fahrt wäre der Lohn. Durch besondere Ferienzüge hat u. a. die Eisenbahnverwaltung schon immer versucht, den Massenandrang zu Vakanzbeginn etwas zu verteilen. Er wird gegenwärtig verschärft, weil die Norddeutschen im Begriffe sind, heimzukehren, während die Rheinländer und Süddeutschen sich anschicken, hinauszuwandern. So haben die Züge nach allen Richtungen bald auf jedem Bahnhof große Scharen von Ferienreisenden aufzunehmen. Ueberfüllungen und Verspätungen lassen sich daher in solchen Tagen des höchsten Betriebes auf der Eisenbahn nicht vermeiden.

Uebrigens pflegen sich die gleichen Szenen, die sich bei der Abreise vom Heimatort abspielen, bei der Ankunft in den Bädern und Kurorten selbst zu wiederholen. Jeder Reisende will da zuerst sein Gepäck erledigt sehen, jeder will als erster sein Hotelzimmer angewiesen haben. Wer aber die paar Tage zugewartet, bis dieser erste Ansturm vorüber ist, der wird gewiß in jedem Kurplatz eine ruhige und besonnene Abfertigung bei seiner Ankunft, einen freundlichen und herzlichen, ja sogar individuellen Empfang erhoffen dürfen. Und wer gar den Höhepunkt der Hauptsaison vorüber läßt und dann erst sich auf Reisen begibt, der wird neben einer wirklichen Erholung, die die sogn. „Nachsaison" am ehesten dem unruhigen Stadtmenschen gewährt, noch den Vorteil niedrigerer Preise genießen.

Bundestag der Nationalstenographen.

In den Tagen vom 1. bis 5. August hält der Reichsbund für Deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie) in den Mauern unserer Stadt seine diesjährige Bundestagung ab, die als „Erster Deutscher Kurzschrift-Tag" bezeichnet wird, da auf dem vorjährigen Bundestag in Potsdam die Umwandlung der „Nationalstenographie in „Deutsche Kurzschrift" (Deutsche Ausgabe der Internationalstenografie) einstimmig beschlossen worden ist.

Eingeleitet wurde die Tagung am Freitag, dem 1. August, mit Beratungen der verschiedenen Ausschüsse, denen sich nachmittags 15 Uhr in der Pestalozzischule die öffentliche Einführung einer Abteilung 11—12jähriger Schüler in die Deutsche Kurzschrift anschloß.

Der Sonntag, 3. August, beginnt vormittags um 9 Uhr mit einem Wettschreiben und Wettlesen in Deutsch und in fremden Sprachen. Das Hauptinteresse der Tagung konzentriert sich auf den am Sonntag vormittag um 11 Uhr im Bürgersaal des Rathauses angesetzten öffentlichen Festvortrag des Systemerfinders der Deutschen Kurzschrift, Generalmajor a. D. von Kunowski (Potsdam) über das aktuelle Thema „Einheitskurzschrift".

Nachmittags ist erstmalig eine Tagung des neugegründeten Weltbundes für Internationalstenographie und eine Zusammenkunft der Deutschen Seniorenvereinigung.

Abends um 19.30 Uhr beginnt im kleinen Festhallesaal die Feier des 25jährigen Bestehens des Karlsruher Vereins.

Den Abschluß der Tagung bildet am Montag eine Rundfahrt durch den badischen Schwarzwald und am Dienstag ein Ausflug nach Durlach-Turmberg.

Aus allen Teilen des Reiches werden in den nächsten Tagen die Teilnehmer des Reichsbundes für Deutsche Kurzschrift in Karlsruhe eintreffen. Auch die Stadtverwaltung Karlsruhe hat ihr Interesse an dem Bundestag dadurch bewiesen, daß sie den Bürgersaal des Rathauses und die Städtische Festhalle zur Verfügung gestellt hat.

*

Reichsminister Dietrich spricht am Montag, den 4. August, abends 8¼ Uhr im großen Saale der städtischen Festhalle über „Interessentenhaufen oder Staatsvolk".

h **Falsche Reichsbanknoten über 20 Mark** der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 sind in den Verkehr gebracht. Sie sind an dem groben, verwischten weiblichen Gesamtbild zu erkennen. — Gleichfalls sind falsche Reichsbanknoten über 10 RM. der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 im Verkehr. Das Papier ist schmutzig-weiß, in der Stärke ähnlich dem echten. Der Absatz der Falschscheine erfolgt anscheinend durch reisende Verbreiter. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt oder dahinführende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Das Wohltätigkeitskonzert der Polizeikapelle zugunsten von Arbeiterferienkindern, das am Freitag abend im Stadtgarten stattfand, hatte bedauerlicherweise nicht den starken Besuch aufzuweisen, den man in Anbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung hätte erwarten dürfen, obwohl das Wetter gerade an diesem Abend geradezu ideal für ein Gartenkonzert war. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Veranstaltung durch den Begrüßungsabend des Marinebundes in der Festhalle und durch die Jubiläums-Vorstellung im Sommertheater stark beeinflußt war, hätte diese Wohltätigkeitsveranstaltung doch größere Zugkraft ausüben müssen. Herr Heisig hatte für diesen Abend ein ausgezeichnetes Programm ausgewählt, dessen flotte Durchführung vollste Anerkennung fand.

Programmänderung im Konzerthaus. Infolge einer Erkrankung im Personal mußte die für Samstag abend angesetzte Vorstellung „Die schöne Helena" ausfallen. Dafür gab es „Land des Lächelns". Die Lehár'sche Operette wird aus dem gleichen Grunde auch am Sonntag abend wiederholt.

Aus Beruf und Familie.

::: **Geburtstag.** Professor Dr. Karl Lang, seit vielen Jahren Lehrer und stellvertretender Direktor am Karlsruher Gymnasium, feiert am 4. d. M. in voller Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag. In Kreisen seiner Schüler sowie seiner Kollegen erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit. Seine Geschichtsbücher für höhere Schulen haben mehrere Auflagen erlebt und sind in ganz Deutschland verbreitet.

Der Karlsruher Marinetag.

35. Abgeordnetentag des Bundes Deutscher Marine-Vereine.

Nach dem festlichen Auftakt des Begrüßungsabends, der am Freitag abend im großen Festhallesaal den Deutschen Marine-Bundestag einleitete, brachte, wie bereits berichtet, der Samstag Vormittag mit dem 35. Abgeordnetentag die eigentliche praktische Bundesarbeit. An ihr nahmen 143 Vereine mit 208 eigenen Abgeordneten teil, während 346 Vereine sich durch ihre Gauvorstände vertreten ließen und 125 Marinevereine an einer Beschickung des Karlsruher Bundestages verhindert waren. Die Verhandlungen, die von Exzellenz Vizeadmiral a. D. Rösing mit außerordentlichem Geschick geleitet wurden, zogen sich trotz rascher und reibungsloser Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung bis gegen 2 Uhr hin. Der Bundestag hatte nicht nur die Regularien zu erledigen, sondern auch die Entwürfe einer Vereinsregelsatzung, einer Regelsatzung für die Gauverbände und einer Satzung für die Jugendabteilungen zu verabschieden, deren Aenderung durch die auf dem Danziger Bundestag im Vorjahre beschlossene Aenderung der Bundessatzungen notwendig geworden war. Das Interesse an den Aufgaben und Zielen der Marinevereine kam in den insgesamt 22 Anträgen zum Ausdruck, die teilweise erst nach eingehender und sachlicher Aussprache erledigt wurden.

Nach einer kurzen Ansprache des Vertreters des Karlsruher Marinevereins Keller übernahm Vizeadmiral Rösing die Versammlungsleitung. Er gedachte nach Bildung des Bundesbüros der im Laufe des Jahres verschiedenen 442 Bundesangehörigen und insbesondere des Großadmirals von Tirpitz, dessen Andenken als Schöpfer und Organisator der Deutschen Flotte er in beredten Worten feierte. Anschließend an die Aussprache, die wir bereits veröffentlicht haben, kamen zahlreiche Begrüßungstelegramme und Schreiben zur Verlesung, darunter solche der Admiräle Thiele, Trotha, von Schröder, Behncke, Zenker, Vizeadmiral Paschnitz, Konteradmiral Kühlenthal des österreichischen Marineverbandes, der Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe" und verschiedener Marinevereine und Gaue. Einstimmige Billigung fand die Absendung eines Telegramms an Reichspräsident von Hindenburg, in dem der Bund Deutscher Marinevereine dem Reichspräsidenten für die Uebernahme des Ehrenvorsitzes des Ehrenausschusses dankt und ihm vaterländisches Treugelöbnis und ehrfurchtsvollen Gruß entbietet. Weitere Telegramme wurden an den Ehrenvorsitzenden des Bundes, Admiral Thiele und an den Chef der Marineleitung gerichtet, dem insbesondere für die Verfügung gedankt wird, nach der die das Marine-Ehrenmal in Laboe passierenden Schiffe der Reichsmarine zum Gedenken ihre Flagge senken sollen.

Die Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen, Frau Fröhlich, entbot dem Marinetag Grüße und Wünsche ihres Bundes und legte in längeren Ausführungen die Ziele und Bestrebungen des Flottenbundes deutscher Frauen und die gemeinsamen Interessen dar, die diesen mit dem Marinebund verbinden.

In Erledigung der Tagesordnung wurde von den einzelnen Rednern besonders die Frage der Jugendpflege und des Ehrenmals in Laboe behandelt. Eine längere Aussprache löste ein Antrag aus, den Bundestag künftig nur alle 4 Jahre stattfinden zu lassen; demgegenüber beschloß der Abgeordnetentag mit Stimmenmehrheit die Beibehaltung des bisherigen jährlichen Bundestags. Aus dem Wettstreit der Marinevereine Kassel und Groß-Wiesbaden, die sich beide um die Durchführung der Bundestagung 1931 bewarben, ging Kassel als Sieger hervor.

Der Verhandlungsleiter, Vizeadmiral Rösing, konnte zum Schlusse der Tagung feststellen, daß sie in voller Einigkeit und Kameradschaftlichkeit ausklinge und der Bundesarbeit wieder eine gesunde Grundlage gegeben habe, auf der weiter gearbeitet werden könne. Er schloß die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Verkehrsunfälle.

Am Freitag ereigneten sich eine Reihe von Verkehrsunfällen.

Gegen ½8 Uhr vormittags wurde in der Kriegsstraße ein Radfahrer, der umwenden wollte, ohne den Wechsel seiner Fahrtrichtung anzuzeigen, von einem Motorradfahrer angefahren. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Gegen ½10 Uhr vormittags fuhr der Führer eines Personenkraftwagens durch Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes Ecke Rudolf- und Ludwig-Wilhelmstraße eine Radfahrerin an. Die Radfahrerin blieb unverletzt, während ihr Fahrrad beschädigt wurde.

Gegen 10 Uhr vormittags ereignete sich Ecke Vorholz- und Karlstraße ein leichter Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Straßenbahnzug, weil der Führer des Lieferwagens dem Straßenbahnzug das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Gegen 4 Uhr nachmittags fuhr auf der Kaiserallee der Führer eines Personenkraftwagens einen plötzlich haltenden Motorradfahrer von hinten an. Auch hier entstand nur Sachschaden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Gegen 5 Uhr nachmittags fuhr in der östlichen Kaiserstraße der Führer eines Personenkraftwagens eine vor ihm fahrende Radfahrerin von hinten an, weil er die Radfahrerin an einer Stelle überholen wollte, wo die Fahrbahn durch andere Wegebenutzer verengt war. Die Radfahrerin blieb unverletzt; der Sachschaden ist gering.

Gegen 7 Uhr nachmittags versuchte in der östlichen Kaiserstraße ein Motorradfahrer mit Sozius einen Radfahrer in dem Augenblick zu überholen, als dieser zwischen einem stehenden Handwagen und einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug hindurchfuhr. Die Folge war, daß der Motorradfahrer den Radfahrer von hinten anfuhr, wobei der Soziusfahrer vom Motorrad fiel und den linken Unterarm brach.

Gegen ½9 Uhr abends stieß auf der Rastatterstraße, unweit des Südausganges von Rüppurr, ein Motorradfahrer, der stark angetrunken war, mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Motorradfahrer, der einen Sozius mit sich führte, zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde dieser Motorradfahrer und sein Soziusfahrer vom Rade geschleudert. Beide erlitten derartige Verletzungen, daß sie ins Städt. Krankenhaus überführt werden mußten. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der schuldige Motorradfahrer blieb unverletzt und wurde in Haft genommen.

Am Freitag abend stürzte in der Hans-Thomastraße, vor der Bildergalerie, ein verh. Maurer aus Teutschneureut mit seinem Fahrrad und blieb in bewußtlosem Zustand liegen. Da er sich neben anderen Verletzungen eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen hatte, wurde er ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Preisschießen des Gesangvereins „Freundschaft" Beiertheim.

Traditinoell ist das Kleinkaliberschießen der „Freundschaft" Beiertheim, die stets mit gutem Gelingen diese zwei bis drei Wochen währende Veranstaltung durchführt. Einen würdigen Abschluß bringt dann jeweils das Gartenfest im herrlichen Wirtschaftsgarten zum „Goldenen Hirsch" mit Schlußschießen, Preisverteilung und anderen unterhaltenden Dingen. Die diesjährige Preiskrönung der besten Schützen hatte eine überaus große Zahl von Freunden und Gönnern sowie befreundeter Vereine angelockt, sodaß der weite Garten kaum ausreichte. Musikalische Darbietungen der Harmoniekapelle Bulach-Beiertheim sowie Liedervorträge volkstümlichen Charakters von der Sängerschar des veranstaltenden Vereins verkürzten und verschönten den Sonntagnachmittag in angenehmer Weise. Das frohgelaunte Publikum kargte nicht mit seinem dankbaren Applaus und trug dadurch zu einer gesteigerten geselligen Stimmung erheblich bei.

Nach langwierigem Stechen der punktgleichen Schützen konnte der 1. Vorsitzende, Herr Hauschwitz, die Preisverteilung und Ausrufung des Schützenkönigs 1930 vornehmen:

1. Preisträger und Schützenkönig: Herm. Dutzi, 12 Ringe; 2. Preisträger Rob. Haller, 12 Ringe; 3. Preisträger Wilh. Roth, 11 Ringe; 4. Preisträger Herm. Moosbrugger, 10 Ringe.

Die prächtigen, wertvollen Preisgaben erweckten allseits dankbare Freude. — Bei dem am Nachmittag durchgeführten Preiskegeln, das ebenfalls schöne Ehrengaben aufweisen konnte, erhielten Preise:

1. Moosbrugger mit 18 Punkten; 2. Gg. Rapp mit 18 Punkten; 3. Meinzer mit 17 Punkten; 4. Löhr mit 16 Punkten.

Das Lob über diese schöne Veranstaltung ist allgemein und gibt dem Gesangverein „Freundschaft" die Gewähr, daß auch die folgenden Veranstaltungen zum guten Gelingen führen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Der gestohlene Badeofen.

Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht (Vorsitzender: Referendar Seiberlich) hatten sich der 24 Jahre alte Hausbursche Wilhelm D. aus Mannheim und der Monteur Albert Z. von hier wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Den in vollem Umfang geständigen Angeklagten war zur Last gelegt, am 24. Juni in der Sofienstraße bei einer Genossenschaft einen Gasbadeofen im Werte von 100 RM., sowie 300 Gramm Zinn im Werte von einer Reichsmark entwendet zu haben. Das Urteil lautete für beide Angeklagten auf 3½ Monate Gefängnis.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Sonntags-Konzerte im Stadtgarten.** Am Sonntag, den 3. August sind im Stadtgarten folgende Konzertveranstaltungen vorgesehen: Von 11—12¼ Uhr ein Frühkonzert der Feuerwehrkapelle, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, von 16—18½ Uhr ein Nachmittagskonzert der gleichen Kapelle und von 20—22½ Uhr findet dann aus Anlaß des in Karlsruhe stattfindenden Marine-Bundestages ein großes Gartenfest mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt. Der Garten und die Boote auf dem See tragen außerdem reichen Lampionschmuck. Den musikalischen Teil des Abends führt die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor Irrgang aus. Das für diesen Abend vorgesehene Konzertprogramm trägt in seiner Zusammenstellung dieser Veranstaltung besondere Rechnung.

Filmschau.

× **Residenz-Lichtspiele.** Zu dem ab Samstag, 2. August, in den Resi-Lichtspielen, Waldstr. 30, laufenden Tonfilm „Melodie des Herzens" wird uns geschrieben: Hanns Schwarz, der erfolgreiche Schöpfer von „Ungarische Rhapsodie", hat nach einem Manuskript von Hans Szekely wieder den ganzen Zauber des ungarischen Landes und Volkes in einem neuen Filmwerk eingefangen. Wohl noch nie ist ein Film so in das Innere der Volksseele eingedrungen, hat so sehr das ureigenste Wesen eines Volkes erfaßt, wie der erste Ufa-Ton- und Sprechfilm „Melodie des Herzens". — Dita Parlo, als schlichtes, argloses Bauernmädchen, das auf dem Budapester Großstadtboden das reinste und mächtige Gefühl der Liebe, aber auch die elendeste Erniederung erlebt, und Willy Fritsch, als schmucker Honved-Musketier, der aus seinem Traum vom Glück auf eigener Scholle jäh gerissen wird, sind die Hauptdarsteller.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

Rechtsfragen.

836. **K. Z. i. E.** Die mitgeteilte Vertragsbestimmung über die Beschaffung der Aussteuer ist zulässig, eine etwaige Anfechtbarkeit derselben kann nur aus dem Zusammenhang des ganzen nichtmitgeteilten Vertrags beurteilt werden.

837. **E. G. i. Khe.-B.** Die briefliche Antwort mit Belegen kann mangels Frankierung durch Legitimation in unserer Expedition gegen Empfangsbescheinigung abgeholt werden.

838. **F. R. i. R.** Die Erbschaftsangelegenheit ist ohne Einsicht in den ganzen Teilungsvertrag nicht zuverlässig zu beantworten. Jedenfalls bedeutet die Bestimmung des § 4 die spätere Anrechnung der Vorempfänge und damit sind die Miterben bei der Teilung geschützt.

842. **P. W. i. Sch.** Brieflich beantwortet.

845. **Nr. 4168:** Brieflich beantwortet.

848. **K. B.** Wir halten Sie nach dem mitgeteilten Sachverhalt zur Vergütung der Fracht und der Verpackung nicht verpflichtet.

851. **O. F. i. M.** Die Ehefrau haftet mit ihrem Vermögen aus ihren den einzelnen Gläubigern des Mannes gegenüber übernommenen vertraglichen Verpflichtungen.

852. **G. Z. i. K.** Es kommt mangels rechtzeitiger Anmeldung einer höheren Aufwertung nur die normale Aufwertung von 25 Prozent aus dem umgerechneten Goldmarkbetrage in Frage.

853. **F. D. Khe.** Für den Unterhalt des unehelichen Kindes haftet nur der außereheliche Vater und nicht etwa dessen Eltern.

859. **A. B. i. B.** Die Beanstandung der Rechnung ist von zweifelhaftem Erfolg. Die Rechnung scheint der Höhe nach übersetzt, jedoch hängt hier die Berechnung von den tatsächlichen Verhältnissen und sachverständigen Gutachten ab. Am zweckmäßigsten erscheint eine gütliche Einigung.

860. **H. K.** Ohne Einsichtnahme in die mit der Vers.-Ges. gewechselte Korrespondenz läßt sich die Anfrage nicht beantworten, insbesondere kein Rat über Annahme oder Ablehnung des gemachten Angebots erteilen. Wir stellen Ihnen anheim die Korrespondenz und Police zur Einsichtnahme vorzulegen.

862. **A. M.** Brieflich beantwortet.

864. **B. St. i. D.** Da ein fester Werkvertrag zu genau vereinbartem Arbeitspreis abgeschlossen, aber von dem Besteller ohne wichtigen Grund nicht eingehalten war, hat dieser dem Unternehmer Schadenersatz für den entgangenen Gewinn und den etwaigen Arbeitsausfall zu leisten.

866. **F. J.** Brieflich beantwortet.

867. **K. J. i. A.** Der Gehaltspfändungsantrag geht an das zuständige Amtsgericht Karlsruhe. Genaue Angabe über den monatlichen Gehalt läßt sich ohne Kenntnis der Dienstjahre nicht machen, es kommen ungefähr 250 Mark monatlich in Frage.

869. **U. Pfl.** Die Verwandten der Ehefrau sind bei Bedürftigkeit des Ehemanns der Ehefrau und den Kindern unterhaltspflichtig. Das Maß des zu gewährenden Unterhalts hängt von der Bedürftigkeit und andererseits von der Leistungsfähigkeit der Verwandten ab. Wer ohne Gefährdung seines eigenen standesgemäßen Unterhalts unter Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen zur Unterhaltsleistung außerstande ist, ist nicht unterhaltspflichtig.

871. **M. Sch. i. B.** Brieflich beantwortet.

873. **A. B.** Der Vermieter kann dem Mieter bei stets verschlossener Haustüre und mangels einer Klingelleitung die Anbringung eines Hausbriefkastens an der Haustüre zum Einwurf von der Straße aus nicht verweigern.

874. **K. D.** Das Stiefkind hat keine Erbrechte an den Stiefvater; die Witwe erbt im mitgeteilten Fall die Hälfte des Nachlasses, die Geschwister des Mannes die übrige Hälfte.

876. **R. Sch.** Die Pflicht zur Anmeldung des geschäftlichen Betriebs beginnt mit der Selbständigmachung. Vorherige Rundschreiben zur Kundenwerbung sind mit der ungekündigten Stellung nicht verträglich und geben einen sofortigen Entlassungsgrund.

877. **K. K.** Die Scheidung ist ohne nähere Mitteilung der tatsächlichen Verhältnisse nicht zu beurteilen. Der Scheidungsprozeß muß durch einen Rechtsanwalt geführt werden, daher wenden Sie sich zwecks näherer Besprechung der Angelegenheit an einen solchen.

878. **F. M. i. St.** Brieflich beantwortet.

Wenn Sie flüssige Haarseife vorziehen:
Schwarzkopf Flüssig
jetzt auch mit Haarglanz
Für Blonde: Kamille Für Dunkle: Teer
Flasche 50 ₰ für mehrmaligen Gebrauch

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Das allgemeine Bild.

Krisenzeiten hat es schon immer gegeben, ja man spricht sogar von einer regelmäßigen Wiederkehr, insofern, als nach einer gewissen Periode des wirtschaftlichen Aufstiegs in einer Reihe von Jahren der Abstieg erfolgen muß, der sich in mehr oder weniger heftigen Erschütterungen der Wirtschaft auswirken kann. Die Gründe für derartige Erscheinungen können mannigfacher Natur sein. Ueber die tiefere Ursache der derzeitigen Weltkrise sind sich die Wissenschaftler noch nicht ganz einig geworden und es soll auch hier nicht kritisch zu der Frage Stellung genommen werden, ob nun die Konjunktur von der Warenseite oder von der Geldseite her beeinflußt wurde, da wohl das Zusammentreffen mehrerer Ursachen die derzeitige Krise heraufbeschworen hat. Offensichtlich ist jedenfalls, daß durch mehrere gute Weltgetreideernten in der Landwirtschaft ein großes Ueberangebot vorhanden ist. Bei der Industrie wurde durch Rationalisierung, Mechanisierung und wie diese neuen den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt bezeichnenden Worte alle heißen, die Produktionsfähigkeit der Betriebe um ein Vielfaches gesteigert, der jedoch kein entsprechender Absatz gegenübersteht. Angebot und Nachfrage sind also in ein krasses Mißverhältnis geraten, das zunächst auf den internationalen Rohstoffmärkten einen Preissturz von ungewöhnlichen Ausmaßen zur Folge hatte. Während man die Rationalisierung wohl etwas zu intensiv und schnell durchgeführt hat, scheint man dem äußerst wichtigen Problem der Marktbeobachtung und der Marktaufnahmefähigkeit zu wenig Beachtung geschenkt zu haben. Die Welt steht jetzt vor dem Rätsel, wie man die Wirtschaft wieder in Gang bringen kann. Manches Unternehmen ist bei diesem Kampf und Wettlauf um die Absatzmärkte schon auf der Strecke liegen geblieben, andere mußten ihre Selbständigkeit opfern oder Interessengemeinschaften eingehen, um den wirtschaftlichen Schwierigkeiten besser begegnen zu können. Auch durch nationale und internationale Bindungen sucht man der Situation Herr zu werden. Dabei sei kurz an die derzeitigen internationalen Stickstoffverhandlungen in Paris erinnert, die eine Einschränkung der Stickstofferzeugung zum Ziele haben. Auch die deutsch-amerikanische Tonfilmkonferenz hat die Absatzgebiete für die beiden beteiligten Länder genau umgrenzt. Das kürzlich perfekt gewordene deutsch-belgische Metallabkommen, an dem deutscherseits die Metallgesellschaft beteiligt ist, ist letzten Endes ebenfalls als Abwehr gegen die Ueberproduktion auf allen Metallgebieten gedacht. Ihre deutschen metallverarbeitenden Betriebe hat die Metallgesellschaft gleichfalls einheitlich zusammengefaßt und in die Berg-Heckmann-Selve-A.-G. eingebracht. Eine bessere Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten bezweckt schließlich auch die soeben beschlossene Fusion zwischen der Tritonwerke AG., Hamburg, und der Bamberger, Leroi u. Cie., Frankfurt a. M. Während der innere Ausbau der einzelnen Unternehmungen größtenteils beendet ist, sucht man also jetzt nach außen hin der Konkurrenz durch Zusammenschlüsse und Abmachungen zu begegnen. Wir stehen mitten in dieser Bewegung und man darf deshalb in dieser Hinsicht noch manche Ueberraschung erwarten.

Die Diskontfrage.

Londoner Gefahr beseitigt? - Folgt Frankreich Brüssel?

Ungeachtet der sich von Woche zu Woche schärfer ausprägenden internationalen Geldfülle lastete in den letzten Wochen auf den internationalen Geldmärkten die Unsicherheit darüber, ob der französische Goldhunger inmitten einer Periode des Ueberangebotes von Geld nicht plötzlich das englische Zentralnoteninstitut zur Abwehr der andauernden französischen Goldimporte zu einer Diskonterhöhung zwingen könnte. Diese Gefahr, die in einer Periode, in der alle Länder darauf bedacht sind, zur Milderung der Wirtschaftskrisis und zur Wiederankurbelung der Wirtschaft sich wenigstens den Segen der Geldflüssigkeit zu erhalten, immer wieder eine gewisse Nervosität am internationalen Geldmarkt hervorrief, kann jetzt so ziemlich als beseitigt angesehen werden. Das englische Pfund hat sich gegenüber dem französischen Franken wesentlich gebessert, so daß rechnungsmäßig neue französische Goldaufkäufe in London erschwert worden sind, wenngleich die englischen Goldraffinerien zur Erleichterung der Goldarbitrage ihre Gebühren herabgesetzt haben. Dazu kommt, daß Frankreich in der letzten Zeit größere Beträge englischer Wechsel in London gekauft hat und auch Newyork nicht nur Dollarguthaben in Sterling im Londoner Markt umwandelt, sondern auch Goldverschiffungen nach England für die nächste Zeit angekündigt hat. Auch die Reparationsbank in Basel hat zur Erleichterung am Londoner Geldmarkt beigetragen. Im übrigen hat die Bank von England in der letzten Zeit bedeutende Goldsendungen aus Südafrika erhalten, die ein Gegengewicht gegen die französischen Goldaufkäufe bilden. Es muß freilich abgewartet werden, ob die Befestigung des Pfundkurses gegenüber dem französischen Franken, die die Sterling-Devise über den Goldausfuhrpunkt hinweggebracht hat, anhalten wird. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß einer der Hauptgründe der französischen Goldkäufe die Ueberschüsse der französischen Handelsbilanz bilden, zu der die deutschen Reparationszahlungen weidlich beigetragen haben. Es wird in maßgebenden Finanzkreisen aber für möglich gehalten, daß die Bank von Frankreich nach der Senkung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank von 3 auf 2½ Prozent mit ihrer Rate auf 2 Prozent heruntergeht, einmal deshalb, um der französischen Industrie eine weitere Anregung zu geben, und zum anderen, um die Vorwürfe zu entkräften, daß Frankreich aus politischen Gründen Goldhortungen vornimmt. Das Ende der französischen Goldkäufe, die die internationale Finanzwelt beunruhigen, wird freilich erst dann gesichert sein, wenn Frankreich zu einem energischen langfristigen Kapitalexport aus der Fülle seiner Geld- und Goldvorräte übergeht.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn.

Es ist viel kostbare Zeit vergangen, ehe die Regierung erkannt hat, daß sie Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft und zur Behebung der Arbeitslosigkeit unternehmen muß. Jetzt in zwölfter Stunde ist es endlich so weit, daß die Einzelheiten des Regierungsprogramms an das Licht der Oeffentlichkeit kommen. Einen wesentlichen Anteil am Arbeitsbeschaffungsprogramm entfällt auf die Reichsbahn, die in den letzten beiden Jahren mit Bestellungen bei der Industrie sehr stark zurückgehalten hat. Die Verwaltung der Reichsbahn hat immer wieder erklärt, daß sie in Anbetracht der sinkenden Einnahmen nur die unmittelbar notwendigen Anschaffungen, Neubauten usw. vornehmen könne. Hierbei wurde aber nicht genügend berücksichtigt, daß die sinkenden Reichsbahneinnahmen lediglich eine Folge der Wirtschaftskrise sind, und daß eben deshalb von einer Belebung der Konjunktur die Reichsbahn in erster Reihe profitieren werde. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß von der Reichsbahngesellschaft, dem größten deutschen Unternehmen, sehr viele Industriezweige völlig abhängig sind.

Das jetzt zwischen dem Reich und der Reichsbahn abgeschlossene Abkommen zur Linderung der Arbeitslosigkeit ist im einzelnen bereits mitgeteilt worden. Für die Industrie bildet der Plan der Reichsbahn an und für sich ein erfreuliches Moment. Allerdings wird die Freude der Lieferfirmen durchaus nicht ungetrübt sein, es heißt nämlich, daß sich die Reichsbahn den allgemeinen Bestrebungen der Regierung entsprechend verpflichtet, ihre Aufträge nur zu Preisen zu vergeben, die hinter den zur Zeit bestehenden Preisen erheblich zurückbleiben. Also auch auf diese Weise versuchen Regierung und Reichsbahn wieder einmal einen scharfen Druck auf die Privatwirtschaft auszuüben. Unter diesen Umständen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Lieferantenfirmen einen irgendwie nennenswerten Nutzen bei den Aufträgen für Regierung und Reichsbahn erzielen werden. Vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, wird der Vorteil darin zu erblicken sein, daß ungefähr 180 000 jetzt arbeitslose Menschen für die letzten Monate dieses Jahres Beschäftigung haben werden. Das ist zu der Riesengröße der Arbeitslosigkeit nicht viel. Man wird verlangen müssen, daß die noch geplanten Maßnahmen sich kräftiger auswirken.

Rentenmärkte und Aktienkrisis.

Die deutschen Rentenmärkte haben in den letzten Tagen den Beweis geliefert, daß die in den letzten Wochen spekulativ gekaufte Ware zwar im Zusammenhang mit den allgemeinen Ultimo-Realisationen der Börse verhältnismäßig schnell an den Markt kam, daß aber die Widerstandskraft auf Grund der großen Publikumsanlagekäufe doch sehr beträchtlich ist. Immer wieder ist darauf hinzuweisen, daß besonders Pfandbriefe ihren Kursstand verhältnismäßig gut behauptet haben, weil hier die neuen Emissionen der letzten Monate vom Publikum aufgenommen wurden. Die meisten Serien haben infolgedessen ihren Ueber-Pari-Stand halten können. Stärker sind vielfach die Kursrückgänge bei den 7 proz. Serien gewesen, die in erster Linie spekulative Aussichten zu bieten schienen. Verhältnismäßig zurückhaltend war die Tendenz dagegen bei Stadt- und zum Teil auch bei Staatsanleihen. Besonders die Anleihen kleinerer Städte unterlagen noch einigem Verkaufsdruck, was umso eher Kursveränderungen herbeiführte, als die Kursausgleichstätigkeit der Emissionsinstitute an diesem Marktgebiet seit jeher weniger fühlbar ist als etwa bei den Pfandbriefen. Die Anleihen größerer Städte haben sich aber auch bei der letzten Abwärtsbewegung der Börse weit besser gehalten als etwa bei den großen Kursrückgängen des Jahres 1929. Ziemlich schnell haben sich kurzfristige Stadtschatzanweisungen wieder von den letzten Rückgängen erholt. Auch weiterhin scheint bei dem Mangel an anderen Anlagemöglichkeiten, für die nur bis zu etwa einem Jahr verfügbaren Gelder Nachfrage, vor allem der Banken, für Werte dieser Art zu bestehen. Auch Schatzanweisungen mit etwas längerer Laufzeit fanden Interesse, weil das Prinzip der sicheren Rückzahlung an einem von vornherein festgesetzten Termin für den Anleger bei der gegenwärtigen Unsicherheit der Kapitalmarktaussichten unverändert anziehend sein dürfte.

Am Markt der ausländischen Rentenwerte bildete das Hauptereignis die starke Aufwärtsbewegung von mexikanischen Renten, die allerdings einen Teil ihrer Gewinne wieder einbüßten. Den Anlaß bildete die Meldung, daß jetzt nach endlosen Verhandlungen eine neue Vereinbarung mit Mexiko über die Wiederaufnahme des Zinsendienstes zu Stande gekommen ist. Im ganzen scheinen die in Deutschland gehandelten Anleihen verhältnismäßig günstig gestellt zu sein, so u. a. auch die früher recht stiefmütterlich behandelten Tehuantepec-Eisenbahnanleihen. Das Mißtrauen, das sich international gegen die mexikanischen Anleihen auch jetzt noch, auf Grund der Erfahrungen bei der zweimaligen Einstellung der Zahlungen, geltend macht, kommt freilich am besten darin zum Ausdruck, daß nach den neuen Valorisationssätzen bei den gegenwärtigen Kursen noch immer märchenhaft hohe Renditen festzustellen wären.

Deutsche Auslandsanleihen.

Wieder starke Zurückhaltung in der Emissionstätigkeit. — Nur 64½ Mill. RM Auslandsanleihen im Juli. — Grosse Emissionsvorbereitungen. — Jedoch ungewisse Aussichten.

In der Entwicklung der Emissionstätigkeit Deutschlands an den ausländischen Kapitalmärkten macht sich seit der Auflegung der Young-Anleihe, ebenso wie übrigens auch in der letzten Zeit vor dieser großen Emission, eine deutlich erkennbare Zurückhaltung bemerkbar. Im Juli ist die Anleiheaufnahme im Auslande, nachdem der Vormonat infolge der Auflegung der Mobilisierungsanleihe mit einem Emissionsbetrage von 1 494,3 Mill. RM. einen Rekord aufgestellt hatte, wieder in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen verblieben. Im vergangenen Monat sind an den ausländischen Emissionsmärkten

nur vier deutsche Anleihen

im Gesamtbetrage von 64,5 Mill. RM. untergebracht worden. Der größte Teil dieses Anleihebetrages, nämlich nom. 42 Mill. RM., fließt der deutschen Elektrizitätswirtschaft zu. Zu Gunsten der Landwirtschaft sind zu Meliorationszwecken rd. 20,3 Mill. RM. im Auslande beschafft worden, während der Restbetrag von 2,2 Mill. RM. kirchlichen Institutionen zugute kommt. Die Beteiligung der ausländischen Kapitalmärkte an der Zeichnung der im letzten Monat aufgelegten Anleihen zeigt folgendes Bild: am amerikanischen Kapitalmarkte sind 42 Mill. RM. (rd. 65 Prozent), in Holland 7,3 Mill. RM. (11 Prozent) und in der Schweiz 5,1 Mill. RM. (8 Prozent) untergebracht worden. Der verbleibende Betrag von 10,1 Mill. RM. ist an anderen, nicht besonders genannten Emissionsmärkten placiert worden.

Die im abgelaufenen Monat neu aufgenommenen Auslandsanleihen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt, die zugleich, in großen Zügen, über die Bedingungen der einzelnen Anleihen Aufschluß gibt. Ergänzend ist zu dieser Zusammenstellung zu bemerken, daß ein Teilbetrag von 6,25 Mill. Franken der Meliorationsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zum Emissionspreise von 95,5 Prozent in der Schweiz, eine gleich große Tranche zum Kurse von 91,5 Prozent in Holland und der Restbetrag von 12,5 Mill. Franken mit fünfjähriger Sperrfrist an anderen ausländischen Kapitalmärkten placiert worden sind.

Anleihenehmer	Betrag in 1000	Zins-fuß	Zeichn.-Kurs	Lauf-zeit	Emissionsbank
Rentenbank-Kreditanst.	ffrs. 25 000	6½	—	1960	Schweiz. Kreditanst.
Sächsische Werke	$ 10 000	5	97½	1932	National City
St. Cyriacus, Bottrop	hfl. 1 125	8	98	—	Mählers & Co.
St. Joseph, Zangberg	hfl. 180	7	97	1945	Ned. Landbouwbank

Besonderes Interesse verdient die Neuemission der Akt.-Ges. Sächsische Werke, die uns für die gegenwärtigen Kapitalmarktverhältnisse in Amerika symptomatisch zu sein scheint. Die Sächsischen Werke planen bekanntlich bereits seit längerer Zeit die Aufnahme einer neuen langfristigen Dollaranleihe, hatten jedoch zum Teil im Hinblick auf die ungünstige Kapitalmarktlage in USA., zum Teil aber auch — in letzterer Zeit — mit Rücksicht auf die Young-Anleihe ihre Emissionspläne bisher zurückgestellt. fristigen Kapitalbeschaffung eine Emission der beabsichtigten langfristigen Kapitagbeschaffung eine Emission mit nur zweijähriger Laufzeit. Man muß annehmen, daß man in den beteiligten Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß sich während dieser Zeit Gelegenheit zur Aufnahme einer langfristigen Anleihe unter günstigeren Bedingungen als den gegenwärtig herauszuholenden bieten werde. Die bei der jetzigen Emission für den Fall einer vorzeitigen Rückzahlung vereinbarte kurze Kündigungsfrist (30 Tage) deutet ebenfalls auf die Absicht einer späteren Umwandlung der zweijährigen Schuldscheine in eine langfristige Anleihe hin.

Diese Transaktion scheint somit, zumal da die Sächsischen Werke keineswegs ein Neuling im amerikanischen Emissionsgeschäft sind, für die Aussichten der zahlreich

schwebenden deutschen Auslandsanleiheprojekte kein günstiges Vorzeichen zu sein.

Um eine annähernde Vorstellung von dem Umfang der schwebenden Emissionspläne zu geben, seien hier nur folgende bekannte Anleihevorbereitungen erwähnt: das Reich bemüht sich um eine große Auslandsanleihe zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung, Bayern bereitet eine Auslandsanleihe in Höhe von 30 Millionen $ vor, verschiedene bayerische Kommunen, darunter München und Nürnberg, tragen sich ebenfalls mit Emissionsplänen, die Maximilianshütte in Rosenberg steht unmittelbar vor dem Abschluß einer 4,5 Mill.-Dollaranleihe, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen wollen eine neue 10 Mill. Dollaranleihe begeben, die Rhein-Main-Donau A.G. und die Pfalzwerke haben die Absicht, weitere Auslandsanleihen aufzunehmen, auch der Hansa-Kanal-Bau soll angeblich mit amerikanischem Kapital finanziert werden. Als Anleihereflektanten sind ferner die Kommunalbetriebe Dresden und Stettin, die Berliner Verkehrsgesellschaft und die Viag bereits mehrfach genannt worden.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 2. August. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): September 8.55 (8.55), November 8.55 (8.52½), Januar 8.75 (8.70), März 8.90 (8.77½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): September 126 (124¾), November 125 (123½), Januar 125½ (124½), März 128 (127½).

Chicago, 2. August. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (willig): September 85⅛—85 (85¾—85⅝), Dezember 90⅝—90½ (91⅛—91), März 95⅛ bis 95 (95¾—95⅝). — Mais: Tendenz fest (stetig): September 87 (87½), Dezember 84 (83¾), März 87¾ (86½). — Hafer: Tendenz kaum stetig (fest): September 37 (37¼), Dezember 40⅞ (41⅛), März 43⅞ (43¾). Roggen: Tendenz willig (stetig): September 55 (55⅝), Dezember 60⅝ (61⅛), März 65⅝ (66). (Alles in Cents je Bushel.)

Buenos Aires, 2. Aug. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: September 9.43 (9.49), Oktober 9.49 (955). — Mais: August 5.87 (5.82), September 5.96 (5.92). — Tendenz ruhig. Hafer: September 4.70 (4.80). — Leinsaat: Oktober 17.70 stetig); August 17.50 (17.63), September 17.60 (17.93), (17.83).

Rosario, 2. Aug. (Funkspruch). **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern). Weizen: September 9.35 (9.35). — Mais: September 5.85 (5.80). — Leinsaat: September 17.45 (17.45). In Papierpeso, per 100 Kg. Wetter: Allgemein bewölkt und regendrohend.

Winnipeg, 2. Aug. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (willig): Oktober 91 (92⅛), Dezember 92½ (93¼), Mai 97¾ (99⅛). — Hafer: Oktober 41⅝ (42¼), Dezember 41 (41⅜), Mai 44¾ (44⅞). — Roggen: Oktober 55⅝ (56⅝), Dezember 58¼ (58¾). — Gerste: Oktober 42⅛ (42½), Dezember 44⅛ (44½). — Leinsaat: Oktober 165 (166½), Dezember 166½ (166½). Manitoba-Weizen: Loco Northern I 89½ (90⅝), II 87⅝ (88⅝), III 85½ (86¾).

Chicago, 2. Aug. (Funkspruch.) **Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stramm (fest): September 1020 (1012½), Oktober 1035 (1015), Dezember 1025 (980). — Speck loco 1325 (1325). Schmalz loco — (1005). — Leichte Schweine niedrigster Preis 940 (950), leichte Schweine höchster Preis 965 (975), schwere Schweine niedrigster Preis 825 (835), schwere Schweine höchster Preis 900 (900). Schweinezufuhr im Westen 25 000 zufuhr in Chicago 8 000 (17 000), Schweinezufuhr 38 000 (65 000).

Eppingen, 1. August. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise: Milchschweine 45—70 RM. je Paar; 231 Läufer 80—124 RM. je Paar.

Newyork, 2. Aug. (Funkspruch.) **Fette. Schluß.** Schmalz prima Western loco 1100 (1088), Schmalz middle Western 1285—1295 (1065 bis 1075), Talg, spezial extra 5⅛ (5⅛), Talg, extra lose 5⅜ (5⅜). Talg, in Tierces 5⅝ (5⅝).

Rodi u. Wienenberger Aktiengesellschaft für Bijouterie- und Kettenfabrikation, Pforzheim. In der Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der erzielte Reingewinn einschließlich Vortrag wird mit 152 904 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe * Karlstraße 11

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE I. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr: Nr. 4430 bis 4435 Fernverkehr: Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung Nr. 4439

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen * Koks * Briketts * Holz Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Neueröffnung: Dienstag, 5. August 1930

Funk Apparate-Haus Zentrum

Lammstraße 12a, gegenüber Café Bauer

Alle TELEFUNKEN, SIEMENS, AEG **Apparate** vorführungsbereit!

Spezialität: Radio aus der Lichtsteckdose (Netzanschluß)
Antennenbau durch Spezialmonteure unter Garantie für guten Empfang
Alle Reparaturen, Neu- und Umschaltungen durch Fachingenieur
Akkuladestation mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 400 Batterien
AKKULADUNG KOSTENLOS FÜR UNSERE KUNDSCHAFT
BILDFUNK • FERNSEHEN • TONFILM

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Kaufe
zu den höchsten Tagespreisen laufend alte Last-, Personenwagen, Maschinen u. Anlagen zum Verschrotten. Angebote sind zu richten unt. O9000a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

11/40 PS. Benz-
6-Zylinder, offener 6-Sitzer, mit Aufsatz, zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle B.-Baden
Telefon 1178
Lichtentalerstraße 13. (7786a)

Indian Scout
sofort z. verk. (B88)
Werderstraße 88.

Citroen
Limousine, prima Zustand, neuber., 30 000 Klm., für 2200 M zu verkaufen. Angebote unter Nr. HK 9010 a. die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Gelegenheitskauf!
6/20 Limousine, 4sitz., generalüberh., zugel. u. verst. zu verkaufen, Preis 480 M. (B75)
Lameystraße 33.

Motorrad-Gelegenheitskauf!
600 Imp., mit elektr. Licht, Tacho, Sozius, fabrikneu, weit unter dem Anschaffungspreis zu verkauf. (19022)
Franz Mappes, Kaiserstr. 122. T. 6207

Indian-Motorrad
Baujahr 1929, g. erh., billig zu verkauf. Angeb. unter Nr. H 832 an d. Badische Presse.

3 To. Arbenz
mit neuer Bereifung, elektr. Licht, sehr gut erhalten, wird zum Reparaturwert v. 850 M verkauft. (9010a)
A. Fortenbacher, Baden-Oos.

Graham-Paige
12/65 PS. Limousine, in tadellosem Zustand preiswert zu verkauf.
Firma Georg Bissantz, Karlsruhe, Akademiestraße 24. (FH6222)

60% Ersparnis durch **Neu-Gummierung abgelaufener Autoreifen** nur in der
Neuvulka, Ettlingerstr. 11 Eing. Werderstr., Tel. 7989.

Was muß man tun?
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man Nebenerwerb erlangen wünscht
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Man muß inserieren
und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von über 52 250 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Wohnungstausch

Tausche
3 Zim.-Wohng., Nutts. geg. 2 Z.-Wohng. Mühlburg ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 9013 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3-4 Z.-Wohng.
von Mietberecht., per 1. Okt. gesucht. Evtl. kann 5 Zimm.-Altw. in Tausch geg. werd. Gefl. Ang. m. Preisangabe u. Nr. F 881 a. d. Badische Presse.

Zu vermieten

Gartenstadt Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir haben zum 1. Oktober 1930 zu verm.
a) Einfamiliendoppelhaus, 3 Zim., Dachkammer, Küche, Bad, Speisekammer, zwei Veranden u. großer Garten.
b) Einfamilienreihenhaus, vier Zimmer, Dachkammer, Küche, Bad, Zentralheizung und Garten.
Meldungen bis zum 9. August 1930 in der Geschäftsstelle Ostendorfplatz (Rüppurr) wo die näheren Bedingungen zu erfahr. sind.
Der Vorstand.

Hausherren
Leere Wohnungen vermittelt kostenlos (B97
Büro Herbst, Kaiserstr. 42, Tel. 2371

Laden
mit 1 Zimmer, evtl. Keller zu vermieten. Zähringerstr. 77, nächst Ritterstr. (B69)

Großer
Laden
2 Schaufenster, in gut. Lage der Kaiserstraße, Nähe Marktplatz, per sofort od. 1. Sept. zu vermieten. Offert. unt. F18494 an Bad. Pr.

Parterreräume
für Büro od. Etagengeschäft od. sonst ruh. Geschäft zu vermieten. Herrenstr. 36. (B102

Wohnungsbüro Herbst
Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche 30 bis 40 M, 2 Z., K., 40 bis 70 M, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2371. (B100)

Geschäfts-Räume
250 qm, best. geeignet für Fabrikation, Lager od. Werkstatt, mit Wasser, el. Licht und Kraft, im Stadtzentr., sofort günst. zu verm., evtl. mit schöner 4—5 Zimmerwohnung. Angebote unt. Nr. H. H. 9008 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Kleine
Werkstatt
mit Toreinfahrt, billig zu vermieten. Geeignet für jedes Gewerbe, auch als Lagerraum.
Yorkstraße 15. (18940)

Autogarage mit klein. Lager sof. zu vermiet. Zu erfr. Lessingstr. 3, 3. Stock. (FH6373)

1 Büro
gut eingerichtet (Tel.), in Verkehrsl. zu verm. Angeb. unt. F.W.8232 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zu vermieten
ist auf 1. Okt. ds. Js. od. früher in der Westendstraße, westliche Seite, schöne
6 Zim.-Wohnung
m. Bad, Mansarde u. 2 Kellern. Näheres zu erfrag. b. Hoffmann, Welfenstr. 10. (FH6375

6 Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, mit Veranda, Bad u. all. Zubehör, Kriegsstraße 126, III., auf 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter Nr. D9075a an die Badische Presse.

Helmholtzstr. 2 ist auf 1. Okt. oder 15. Sept. eine
Wohnung
von 5 Zimmern, Bad, Keller, 1 Speicherkam. zu vermieten. Anzus. von 9—3 Uhr daselbst im 2. Stock. Näheres Weinbrennerstr. 16, p. Tel. 1796. (18384)

Im Mitte der Stadt ist eine
Wohnung
von 6 Zimm., 1 Küche, 1 Mans., 1 Keller, auf sofort oder später zu vermieten. Die Wohn. eignet sich auch f. eine Praxis. Angebote sind unt. Nr. Z18489 an d. Bad. Presse abzugeb.

Altwohnung
(5 Zim.) in ruh. Hause zu verm. Bahnhofsn. Zuschr. unt. H.O.9016 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Herrsch., sehr geräum.
5 Zim.-Wohnung
reichl. Zubehör, vorz. Eint., Garten, Hochpart., auch als Büro auf 1. Okt. zu verm. Frank. Karlstr. 89, IV. (FH5986)

Neuhergerichtete
5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. O18482 an die Badische Presse.

Für
Büro oder Praxis
3-4 Zimmer
in guter Lage der Kaiserstraße, preiswert zu vermieten. (19037
Näheres Kaiserstr. 121 od. Tel. 238.

LADEN
mit großer anschließender Wohnung
am Kaiserplatz gelegen, für Fahrradgeschäft geeignet
zum 1. Oktober günstig zu vermieten. Näh. durch die (18790)
Doeringsche Buchdruckerei, Amalienstr. 83.

Kriegsstr. 93, ist im II. Stock eine schöne
5 Z.-Wohnung
mit Bad, 2 Balkone, 2 Mansarden, 2 Keller, auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh.: Weinbrennerstraße 16, part., Telephon Nr. 1796. (17921

5 Zim.-Wohnung
Kaiserstraße 188, III. Stock evtl. auch als Büro sofort zu verm. Näh. daselbst. (18736

Schöne, große
4—5 Zimmer-Wohnung
im Stadtzentrum, bei der Hauptpost, sofort zu vermieten. Angebote unter H.F.9006 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schöne, sonnige (18930
4 Zimmerwohnung
m. Bad, Logg., Diele, gr. Mans. u. sonstig. Zub., per 1. Okt. od. früh. zu verm. Miete 108 M monatl. Zu erfrag. Rintheimerstr. 22 part., Telefon 6606.

Schöne (16779)
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich. Zubeh., Kriegsstr. 280, auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
(beschlagnahmefrei), im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in herrschaftlichem Wohnhaus, in guter Weststadtlage auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9. Büro. (18935)

Kloseftraße 7, ist eine schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Loggia, Etagenheizung, Fremden- und Mädchenzimmer, auf 1. Oktober zu vermieten. (B1278)
Näheres Luisenstr. 59.

Schöne
3—4 Zimmer
m. Küche, im Zentr. d. Stadt, mit od. ohne Mobiliar auf sof. od. später zu vermiet. Zu fragen unt. Nr. 9021a in d. Badische Presse.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
Neubau, mit Bad u. Küche, Keller sofort zu vermieten. Oeligheim, Karlstr. 351b. (B37)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten. Durlach, Wiesenstraße 7. (B45)

Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in Bahnhofsnähe auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Erbprinzenstr. 9. Büro. (18934)

3 Zim.-Wohnung
Geranienstr., m. Bad, sehr geräum., beschlagnahmefr., zu vermiet. Schmidt, Architekt, Sofienstraße 157. (B84)

3 Zim.-Wohnung
IV., m. Bad u. Küch.-Ver. u. sonst. Zubeh., a. 1. Okt. zu verm. Karlstr. 156, Näheres das. III. (B74)

Schön sein? Ja!

Olivzitronseife, Stck. RM 0.40
Oliven-Oel und Zitronensaft sind von altersher bekannte Schönheitsmittel. Das sind die wirksamen Bestandteile dieser Seife.
Olivzitron G. m. b. H., Potsdam

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bestimmt aber bei: Drogerien: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; Karl Dammert, Schützenstr. 82; E. Daniel, Kaiserallee 33; Dehn Nachfl., Zähringerstr. 55; Leopold Fey, Luisenstr. 68; Otto Fischer, Karlstr. 74 und Kaiserstr. 22; Conr. Gebhard, Augartenstr. 24; Fritz Gugger, Rheinstr. 57; Dr. Haacke Nachfl., Karlstr 152; M. Hofheinz Nachfl., Luisenstr. 8; A. Kirchenbauer, Kaiserallee 65; Ph. Menges, Durlacherallee 35; Engel-Drogerie, Werderstraße 44; Fritz Reis jr., Schillerstr. 53; Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Adolf Vetter, Zirkel 15; Th. Walz, Jollystr. 17. Sanitätsgeschäfte: Friedr. Kohm, Kaiserstr. 134; Joh. Unterwagner, Kaiserpassage; Wörner, Kleinert & Co., Waldstr. 49. Parfümerie- und Friseurgeschäfte: M. Albert, Am Stadtgarten 13; Herm. Bieler, Kaiserstr. 223; M. Günther, Kriegsstr. 3a und Strandbad Rappenwört; W. Hager, Kaiserstr. 53; G. Henzler, Kaiserallee 52; Fr. Hermann, Herrenstr 38; A. Hildenbrand, Erbprinzenstr. 31; E. Höfele, Kaiserallee 141; Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstr. 241; E. Katz, Scheffelstr. 32, A. Kuß, Lammstr. 15; R. Mayer, Friedrichsbad; H. Nuber, Bunsenstr. 11; P. Roth, Karlstr. 21; W. Schmitt, Kaiserstr 145 (Lammstr.), A. Schwarz, Akademiestr. 15; Wilh. Stadelmann, Waldhornstr. 31; O. Stegmüller, Gerwigstr. 49; L. Wolfgang, Lessingstr 78; K. Würzburger, Rondellplatz; in Durlach: Adler-Drogerie Hans Hinkelmann; Blumen-Drogerie Jul. Schäfer, Hauptstr. 10.

Fünf Büro-Räume
Kaiserstraße, Nähe Marktplatz, im 2. Stock, geeignet für Anwälte, Aerzte, Versicherung usw. sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. J 834 an die Badische Presse.

Große helle Werkstatt
mit Kraftanschluß, Büro, Lagerräume, Keller u. Autogarage sofort oder später zu vermiet.
Amalienstraße 24. (9020a)

Laden mit Wohnung
in guter Lage der Weststadt sogleich oder später zu verm. für Bäckereifiliale, Südfrüchte usw., evtl. ohne Wohnung. Gefl. Zuschriften unter Nr. E 18623 an die Badische Presse.

Betten

Kissen 12.50 11.75 10.50 8.75 5.90	**4.90**
Deckbetten 46.- 42.- 37.- 32.- 25.-	**15.50**
Federn 5.50 4.50 3.50 2.50 1.40	**0.95**
Halbdaunen u. Daunen in allen Preislagen	

Reinigen von Deckbetten und Kissen in eigener moderner Maschinenanlage. — Beim Kauf von Inlett kostenlos. Abholen und Zubringen am gleichen Tage.

Matratzen in Seegras, dreiteilig, mit Keil ... von	**22.50** an
Matratzen in Polsterwolle, 3 teilig, mit Keil ... von	**25.00** an
Kapokmatratzen Ia. Java-Kapok ... von	**63.00** an
Haarmatratzen viele Ausführungen ... von	**120.00** an
Schlaraffia-Matratzen beste Verarbeitung ... von	**72.00** an
Steppdecken Ia. Fabrikate ... von	**10.50** an
Schlafdecken neueste Muster ... von	**8.50** an
Sommerdecken leicht und kühl	
Daunendecken ... von	**65.00** an
Patentröste in allen Größen, verschiedene Systeme billigste Preise — sofort lieferbar!	

Aller Versand frei mit Auto und Bahn

Betten-Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstr. 184 bei der Post

Größere Räume
für Fabrikation oder Lager, mit Gleisanschluß, Nähe des Westbahnhofs, sind ganz oder geteilt (17950)
günstig zu vermieten.
Angebote an Postfach Nr. 14.

Schöne, moderne
5- und 3 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm. Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (14501)

Moderne, geräumige **5 Zimmer-Wohnung**
m. Mans., Eckhaus Bahnhof — Gutschstraße (schönste Lage vis-à-vis Stadtgarten, Rosengarten), Etagen-Warmwasserheiz., evtl. eingeb. Bad, 3 Balkon, per 1. Okt. 1930 preiswert zu vermieten. (B86)
Baugeschäft Weick, Kriegsstr. 244, Tel. 1747.

Klauprechtstraße 1
sind im I. Stock 4 Zimmer mit Zubehör auf 1. Oktober 1930
als Büro od. Wohn. zu verm.
Zu erfragen bei Architekt Baser, Karlsruhe, Lenzstraße 12, I. (FH6353)

Hochherrschaftl. Wohnung
5 Zimmer, Wohndiele
Vorplatz, Küche, Bad u. reichl. Nebenräume Dampfheizung, per sofort zu vermieten. Wegen der Vermietung anzufragen (18747)
Gartenstraße 12. — Tel. 626.

Mansarden-Wohnung
3 Zimmer, im Glasabschluß, sogleich bill. zu vermieten (kl. Familie, pünktl. Zahler). Weststadt. Zuschriften unt. F18624 an Bad. Pr.

Neue
3 Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten in Ottenau i. M. und Ottersdorf. Preis 50 RMk., geeignet für Dentisten. Offerten u. Nr. H18626 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
neu, eing. Bad, Ofen, Balkon, Klosestr. 17, IV., ab 1. Aug. 1930 zu verm. Einzus. zw. 12 u. 15 Uhr. (B79)

Marie-Alexandrastr. 44 2. Stock, (18731
3 Zimmer
3. Stock
4 Zimmer
mit Etagenheizg., Bad, Garten, 1928 erbaut, auf 1. Okt. zu verm. 5 Min. vom Bahnhof. Erfragen daselbst oder Turnerstr. 9, Tel. 3019

3 Zim.-Wohnung
mit Bad (Weststadt) 90 M zu vermieten. Näheres (B78) Schützenstr. 36, Weber.

Wohnatelier
3 Räume, Gas, Wass., Elektr., sep. Aufgang, preiswert sof. zu vermieten. (19002)
Näheres Ritgen, Adlerstraße 26.

Zimmer

Größeres (18933)
leeres Zimmer
am Kaiserplatz, mit Gas u. Elektr., sofort zu vermieten.
Runn u. Schmidt
Kaiserstraße 136, II.

2 große, leere Zimm., Bahnhofnähe, evtl. a. möbl., per sofort od. später zu verm. Auch f. Büro geeignet. Angeb. u. Nr. D 829 an die Badische Presse.

Großes leeres Zimmer als ruh. Büro, evtl. mit kl. Schlafz. angrenzend, billig zu vermieten, jed. 3. St. Angebote unter S868 an die Badische Presse.

Leere Kammer
zu vermieten. (FH6346
Kaiserstraße 186, III.

Schönes Zimmer, el. L., an berufst. Herrn od. Frl. z. vermieten. Marienstr. 65, part.

Bahnhofsnähe, gut möbl. Zimmer mit Bad, Telef., Dampfh., zu vermieten. Anzus. vorm. v. 8—½10 Uhr. Kurfürstenstraße 18, 1 Tr. (Faaß). (19023)

Gut möbl. Zimmer, 2fenstr., el. L., Schreibt. etc., od. Gegenüber, zentr. gel., an bess. ält. Herrn m. gt. Bed. zu verm. Gartenstraße 7, 2 Treppen (FH6319)

Ein Zimmer
mit Wohnküche, auf 1. Septbr. zu vermieten. Welte, Oosstraße 1, Weiherfeld. (19007)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., in bess. Hse., sofort zu vermieten. Auch Einzelzimmer (1 od. 2 Betten). (B112) Edelsheimstr. 7, 2. St., Rausch.

Gut möbl. Zimmer, m. el. Licht, sep. Eing. an nur sol., berufst. Herrn z. vm. (B114) Waldstr. 73, p. h. d. Hauptp. b. Ldw.-Platz

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B95) Akademiestr. 42, III.

Weststadt!
Kriegsstraße 107,
sehr schön., gr., gut möbl. Zimmer, El., 2 Bett., gute Bedien., z. vm., auch vorübergeh. (B94)

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten. (B83) Lessingstr. 11, 1. St.

Frdl. möbl. Zimmer, 5 M wöch., zu vm. (B87 Winterstr. 44a, Hth., III., rechts.

Gr., gut möbl. Zim., sep. Eing., a. sof. od. spät. zu verm. (B80) Leopoldstraße 17, I.

Beh. möbl. Zim. mit Kochgel. i. Alk. sof. z. verm. Waldhornstr. 5, II. (Schloßl.). (B63)

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 Bett. u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. 21, part. (FW8240)

2 möbl., 1 leer. Zim., evt. m. Küchenbenütz., z. vm. Anzus. v. 7—9 abds. Jollystr. 55, pt. (B104)

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Meyer, Winterstr. 40, III. St. (FW8234)

Ueber die Ferienzeit
2 möbl. Zimmer
mit 3 Betten, in gesund., staubfr. Lage in der Nähe B.-Baden zu vermieten. Zu erfragen unt. R9082a in der Badischen Presse.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht:
Großes Lager
(Autoeinfahrt), mit 4—5 Zimmerwohnung und einer 2 Zimmer-Wohnung. Vororte nicht ausgeschloss. Ang. unter Nr. J859 an die Bad. Presse.

Suche auf 1. Okt. (Oststadt) nächst Rintheimerstraße,
4—5 Z.-Wohnung
evtl. mit Bad. Off. u. F.W.8227 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

3—5 Z.-Altwohn.
auf 1. Okt. ges. Angeb. mit Preis unter Nr. H.B.8977 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4 Zim.-Wohnung
parterre, auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Mietpreis u. H.Y.9024 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ruhiges, ält. Ehepaar sucht eine
3 ev. 4 Zimm.-Wohnung
mit Bad, Ver., usw. auf 1. Sept. od. spät. Angeb. unt. H.R.8988 an die Badische Presse Filiale Hauptpost

Hausbes. u. Mieter
Suche eine
3 od. 4 Z.-Wohn.
in Mühlburg bis einschließl. Schillerstraße, 2. od. 3. Stock. Dieselbe wird frisch hergerichtet. Eine 2 Zimmerwohnung kann ev. ebenfalls neu hergerichtet, in Tausch gegeben werd (Oststadt). Angebote unter S843 an die Bad Presse.

3 od. 4 Zimm.-Wohnung
per sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht, möglichst Nähe Karlstor. Angebote unter Nr. Q18613 an die Badische Presse.

Zum 1. Sept. sonnige
3 Zim.-Wohnung
mögl. m. Gart., von ruh. u. pünktl. wohnber. Fam. ges. Miete 50—60 M. Ang. unter Nr. HE 9005 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Suche **3 Z.-Wohn.**
Wohnberecht., Beamter ohne Kinder. Angebote unter Nr. M862 an die Badische Presse.

Suche 2 Zimmer
u. Küche m. Gas. Off. unt. O839 an Bad. Pr.

Schöne
1—2 Z.-Wohnung
von alleinsteh. Dame, wohnber. u. pünktliche Zahler, zu miet. ges. Angebote unt. H783 an die Bad. Presse.

1 Zim. m. Küche
auch 2 Zimm., auf 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Angebote unter Y850 an Bad. Presse.

1 möbl. Wohng.
Kaiserstraße o. 3 od. 2 Zimmer mit Küche per sofort zu vermiet. Offerten unt. G18495 an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer
mit Küche von Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. O789 an die Badische Presse.

Zimmer

In Bauernhaus
im hint. Albtal, leer., geräumig. Zimmer zu mieten gesucht. Ang. unter Nr. C 828 an d. Badische Presse.

Leeres Mans.-Zimmer sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. R842 an Bad. Presse.

Berufstät. Fräulein sucht einfach möbliertes
Zimmer
oder Mansarde.
Angeb. mit Preis u. B865 an Bad. Presse.

Aelter. berufstätiger Herr sucht zu Anfang Sept. einfach möbl., heizbares kl. sonniges Zimmer (Mansarde), gut heizbar, el. Licht, sep., Kochgelegenheit, bei anständigen, älter. Leuten. Angebote mit Preis unter Nr. R867 an die Bad. Presse.

Junger Kaufm. sucht zum 1. Sept. freundl. möbl. Zimmer. Angebote an Franz Bucher, Akademiestr. 51. (FH6374)

Gut möbliertes Zimmer
sucht berufstätige Dame. Preisangebote unter Nr. HR 9017 an d. Bad. Pr., Fil. Hauptpost

Es ist nicht nötig, daß man alle Artikel gleichmäßig forciert. Auf Ihrem Lager wird sich dieser oder jener Artikel befinden, der sich vielleicht gerade jetzt am vorteilhaftesten anbieten läßt. Halten Sie Umschau. Suchen Sie solche Artikel heraus und bieten Sie sie durch die Anzeige in der Badischen Presse an.

Die zweckmässig abgefasste Anzeige hat stets sicheren Erfolg in der Badischen Presse, die mit über 52000 Beziehern mit großem Vorsprung an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Munzsches **Konservatorium**

mit Seminar, staatl. anerk. Musiklehranstalt
Telef. 2313 Karlsruhe, Waldstr. 79
Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschl. Oper
Meisterklassen für Instrumentalspiel, Dirigieren, Komposition und Sologesang
Seminar z. Vorbereitung v. Schülern u. Schülerinnen für die staatl. Privatmusiklehrerprüfung. Reifeprüfungen.
Beginn des Schuljahres 15. September

Montag, den 4. August 1930, abends 8¼ Uhr, spricht im großen Saal der Festhalle

Reichsminister

Dietrich

über

„Interessentenhaufen oder Staatsvolk?"

Eintritt frei! Eintritt frei!

Deutsche Staatspartei

Für die bisherige Deutsche Demokratische Partei:
A. Kessler, 1. Vorsitzender
Dr. C. Leers, M. d. L.
O. Hafner, Kaufmann

Dr. Gaber
Prof. der Techn. Hochschule
(bisher parteilos)
Dr. Rothe, Bankbeamter, Vors. der Karlsruher Jungdemokraten

Für die bisherige Volksnationale Reichsvereinigung:
E. May, 1. Vorsitzender
A. Hauss, Bäckermeister
Frau Ida Gerspach

Städtisches Konzerthaus.
Sommer-Operette.
Sonntag, 3. 8., 3½ U. Das Land des Lächelns. Fremdenvorstellung. Sonntag abend 8 Uhr Das Land des Lächelns.

Karlsruher Turnverein 1846
KTV 1846
Dienstag, d. 5. Aug., abends 8 Uhr, in d. Landesturnanstalt, Bismarckstraße 12
Generalprobe für die Vereinsvorführungen beim Landesturnen in Mannheim.
Unsere verehrl. Mitglied. laden wir zur Besicht. herzl. ein. — Gleichz. Ausgabe der Festabzeich, Fahrkart., Fest- und Quartierkarten. (18925)
Der Turnrat.

ROLAND
Nachmittags 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Kai Kai
Mysterium
Wer löst das Rätsel

Ia Architekt fertigt Baupläne aller Art. Als Honorar kein Geld, dafür
Ferienaufenthalt
seines Sohnes. Off. u. F.W.8233 an B. Pr.

Korallengrotte (Arabisches Kaffee)
wichtige Stützpunkte der Gemütlichkeit.
An Bord alles wohl 18860
Sonntag 4½ Uhr:
Tanz-Tee

Wer liefert Möbel geg. Blechner- od. Install.-Arbeiten?
Offerten unter L861 an die Badische Presse.

Maurer- und Dacharbeiten
jeder Art billig. In Zahlg. nehme Lebensmittel, Bedarfsart. etc. Angeb. unt. H.B.9027 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Eleg. Maßanzüge
werd. zu 35 M angef. Tadell. Sitz u. feinst. Verarbtg. Aenderung v. Kleider aller Art. Repar. u. Aufbügeln billigst. Gefl. Off. u. K 835 an d. Bad. Pr.

Näherin
sucht noch Kundschaft (Kleider und Knabenanzüge). Angebote unt. H.S.9018 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Küche weißeln
mit Oelsockel 15 M.
Zimm. tapezieren
inklus. Tapete 17 M. Offert. unt. HE 9003 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kind
wird in gute Pflege genommen aufs Land. Adresse zu erfragen unter Nr. B849 in der Badischen Presse.

Restaurant zum Elefanten
Täglich ab 8 Uhr Gastspiel
des Gesangs- und Tanztrios Schneider
vom Königsseer-Bauern-Theater u.
Frl. Doris Schmidt vom Rundfunk Neapel.

WEINHAUS Just
Täglich
Konzert
der beliebten
Wiener Damen-Kapelle
Walzertraum
Vorzügl. Mittags- und Abendtisch!
— Zivile Preise —

Kaufgesuche

Auto
gegen Möbellieferung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. X848 an die Bad. Presse.

PIANO
älteres, für Uebungszwecke gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerstem Preis unter Nr. H18496 an die Badische Presse.

Gebrauchte
Wendeltreppe
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. D18603 an die Bad. Presse.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

4 Zimmeröfen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. T819 an die Bad. Presse.

Verloren

Kanarienvogel
entflog. Abzug. g. Bel. Ritterstr. 2, II. (B81

Stroh
wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 19031 an die Badische Presse erbeten.

Weißgrauer Kater
Sofienstr.—Lessingstr. verloren. Geg. g. Bel. abzugeb. Nachr. erbet. u. H.X.9023 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mertner — Französisch
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. S9067a an die Bad. Presse.

Eiche-, Pappel-, Forle-, Linde-
Blockware
gegen ein erstkl. gearbeitetes modernes Speisezimmer zu kaufen gesucht. Offerten unter N868 an die Badische Presse.

Kaufverträge
mit Eigentumsvorbehalt
Mietverträge.
sind erhältlich bei
Buch- und Kunstdruck.
F. Thiergarten
(Badische Presse).

Kaffee-Vertretg.
Verkauf an Selbstverbrauch. m. Verteilgs.-Lag. verg. Groß-Röst. J. Behrens, Hamburg 36. (N3066

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra", Halle/S. 7.

Gut lohnende und leicht ausführbare
Heimarbeit
für Damen und Herren zu vergeb. Bewerb. an E. Dressel, Sohl, (Vogtland). (V3151)

Chemnitzer Strumpfhaus
sucht für den dortigen Bezirk einen bei der Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter.
Seriöse Herren wollen sich melden unt. L. C. 264 an Rudolf Mosse, Chemnitz. (N3162)

Tüchtiger, junger
MANN
kann gegen Darlehen von 2000 Mark sofort Dauerstellung im Büro finden. Angeb. unt. H.T.9019 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Herren u. Damen
mit guter Garderobe verdienen 20—30 Mk. täglich bei l. vornehm. Privatbesuch. Zu melden von 8—12 Uhr. Hirschstraße 66, II.

Malerlehrling gesucht.
Ehrl., fleißig. Junge, der Lust hat das Gewerbe zu erlernen, kann auf Okt. eintret. Sofort. Vergütung u. gute Behandlg. (19025
Hermann Bechtold
Malermeister,
Nelkenstraße 1, II.

Weiblich

Junges, sauberes
Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann, aus guter Fam. z. Mithilfe drei Tage in d. Woche, a. Sonntags, in Wirtschaftsküche und Haushalt gesucht. Zu erfr. unt. Nr. B 18490 in der Badischen Presse.

Wir suchen für unsere große Spezial-Abteilung
Herrenwäsche
zum 1. Oktober
Einkäufer (in)
Es wollen sich nur allererste Kräfte melden, die den Artikel vollkommen beherrschen, die Abteilung im Einkauf und Verkauf leiten können und möglichst ähnliche Positionen in maßgebenden Häusern bekleidet haben. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehalts-Ansprüche an (N 3137)
Gebr. Rothschild G.m.b.H., Darmstadt
Markt und Ernst-Ludwigs-Platz.

Trefzger MÖBEL
Unsere Preise haben einen **Tiefstand** erreicht, der sich nicht mehr unterbieten lässt.
Nur neue Modelle in erstklassiger Arbeit.
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger G.m.b.H
Rastatt

Stadt-Vertreter (in)
von größ. Firma für den Besuch von Hotels, Gasthäusern, Behörden, Verlobten etc. gesucht. Textilbranche. Hohe Provision. Offerten unter Nr. 19037 an die Badische Presse.

General-Vertretung
erstkl. zeitgemäßen Unternehmens
R.Mk. 1500 u. mehr monatl.
Verdienstmögl. bietend, ist an befähigten Herrn zu vergeben. Selbständ., vornehme Position. Erforderl. mind. 4000 Mark Bark. Ausführl. Angeb. u. Postlagerkarte 474, Berlin W.30. (N3142

Ausbildung in **Schwed. Massage u. Badefach** schafft Stellung und Existenz
Anfragen: **Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.** Rückporto. N 1125

Damen u. Herren
mit guter Garderobe für bekannte Versicherungszeitschriften bei zeitgemäßer Provision gesucht. Lorenz Rieger, Herrenstr. 56. (FH6377

Jüngere, unabhängige Frau,
erfahrene Köchin
gesucht, zur Abhaltung von Vorträgen und Lehrkursen zur Einführung neuzeitlicher Kochgeräte. Angebote unter Darlegung der persönlichen Verhältnisse und Angabe der Vergütungsansprüche erbeten unter Nr. B18487 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Musiklehrer
und Chordirigent staatlich anerkannt, ausgebildet in Berlin, übernimmt leistungsfähige Chöre. Off. u. B852 an Bad. Presse.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Sommerfrische
billige, in frei und sehr hübsch geleg. Bauernhaus. Pro Bett 20—25 Mark monatlich. Lott, Sasbach b. Achern. Auskunft erteilt auch Krause, Karlsruhe, Waldstr. 11. (18987)

Musik-Dirigent
Musikmeist., sucht noch ein od. zwei gute Kapellen (a. gute Landkapelle), Nähe Karlsruhe zu übernehmen. Honorar mäßig. Auch Orchester-, Mandolinen- od. Zitherverein. Angeb. u. Nr. E805 an die Bad. Presse.

Stunden-Buchhaltung
Gewissenhafte Führung jed. Buchhaltung, einschl. Abschluß- u. Steuerarbeiten übernimmt langjähr. anerkannter Fachmann bei mäßiger Berechnung. Offerten unter R392 an die Badische Presse.

Bilanzsicherer
Buchhalter
sucht Beschäftig., auch stundenw. Angeb. unt. Q841 an Bad. Presse.

Tücht. Kaufm.
einige Jahre selbständig, sucht gute
Vertretungen
zu übern. Eig. Auto vorhd. Angeb. u. Nr. H.G.9007 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Strebsamer Kaufmann sucht per sofort oder 1. September
Reisekollektion in Manufakturwaren
(erstkl. Herren- und Damenstoffe, Seide, Aussteuerartikel, Weißwaren, Damaste, Bettfedern) für den Bezirk Rastatt-Baden-Murgtal. Gefl. Angebote erbeten u. Nr. N9062a an die Badische Presse.

Suche Stellung
als Magazinier, Lagerverwalter, Platzmeister od. dergl., gl. welcher Branche. Angeb. unt. Nr. X 823 an d. Badische Presse.

Stellen-Gesuch!
1500—2000 RM.
Interess.-Einlage geg. mäß. Zins u. Stellg. Sicherstellg. Grundbed. Angeb. u. Nr. W 822 an d. Badische Presse.

Junger
Chauffeur
(Mechaniker) m. Führerschein II u. III b, sucht Stellung. Kleine Reparaturen führt er selbst aus, da mehrere Jahre in führender Autofabrik tätig gewesen. Auch werd. gerne Nebenarbeiten übern. Zuschrift. unt. C9074a an die Bad. Presse.

Bester Schutz für alleinstehende Dame mit Haus, Garten, Geschäft oder Verm. bietet rüst., stramm. Herr durch treue Hilfe als Diener od. Verwalter. Angebote an L. A. 11 Nagold, postlagernd. (9024a)

Weiblich

Büro-Lehrmädch.
Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreib., sucht Stelle a. sofort. Angeb. u. E855 an die Bad. Presse.

Büro-Lehrmädchen
Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht Stelle auf sofort. Angeb. u. H.W.9022 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Junge
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche, an pünktl. Arbeit gewöhnt, sucht per sofort Stellung bei bescheiden. Ansprüchen. Ia Zeugn. stehen zur Verfüg. Angebote unt. G857 an Bad. Presse.

Beamtenw., 29 J., fleißig, symp. Aeuß., hausb. u. spars., Handarb.-Geschäfts- tüchtig, Nachh. im Schulunterr. u. Musik, sucht, s. u. bescheid. Ansprüchen Stellung, kaffen- Ia Referenzen. frei. (Heirat nicht erwünscht. Angebote u. 29083a an Bad. Pr.

Aeltere
Kindergärtnerin
sucht zu Kind. od. als Hausdame pass. Wirkungskreis m. häusl. Arbeiten. Offert. u. J9081a an B. Presse.

Geb. Frl., 36 J., erf. im Koch., Nähen sow. i. ganz. Hauswes. sehr kinderlieb, sucht langj. Zeugn., Stellung in mutterl. o. frauenlos. Haush. b. beſch. Anspr. u. gut. Behdlg. Welcher Ort ist gleich. Offert. an L. Seifert, Kaiserslautern. [illegible] masenserstr. 3. (9006)

Jung. Mädchen sucht Beschäftig. im Weißsticken u. sämtl. Handarbeiten bei bill. Berechn. Ang. unt. Nr. K 760 an d. Bad. Pr.

Tücht., ält. Frl., perf. in Küche u. Hauswes. Nähen, Bügeln,
sucht Stellung
als Stütze, wo Mädchen vorh., oder allein Haushält. i. a. Haus. Ang. u. Nr. J 331 an d. Badische Presse.

Einf., sol. Fräulein, 20 J. alt, das schon in Stellung war, im Nähen u. Bügeln bewandert ist, sucht Stellung als Zimmermädchen auf 15. Aug. od. 1. Sept. Angebote unter Nr. B802 an d. Badische Presse.

Suche per sofort oder später Stelle als
Stütze oder Haustochter
Taschengeld 20 Mark. Angeb. unt. Nr. Z84 an die Bad. Presse.

Jüngere Kontoristin
vertraut mit sämtl. Büroarbeiten, flott in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht passende Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. Ang. u. HB 9002 a. d. Bd. Pr., Fil. Hauptpost.

Wäsche-Beschließerin
perfekt im Feinbügeln, Weißnähen, Maschinenstopfen, 27jährig, ruhig. Charakter, sucht gute Dauerstellung. Beste Empf. Eintritt 1. Sept. Angebote unter F806 an die Badische Presse.

Eingeführte Stick- u. Stopfgarn-Fabrik sucht für Karlsruhe, Mittel- und Südbaden bei Grossisten, Konzernen, Warenhäusern und größeren Detaillisten gut eingeführten
Vertreter
Gefl. Angebote unter Nr. O 9063a an die Badische Presse.

MÖBEL-VERTRETER
von leistungsfähigem Hause gegen hohe Bezüge allerorts gesucht. Off. unter 18900 an die Bad. Presse.

Damen und Herren
mit guter Garderobe (abgebaute Angestellte etc., die ihren Beruf zu verändern wünschen), gesucht zum Besuch von Privatkundschaft. Nachweislich sofortiger hoher Verdienst. Anfänger werden angelernt. Gefl. Meldungen an Ernst Malzacher, Karlsruhe, Kaiserstraße 190, III. (N3163)

Bekannte, rhein. chem. Fabrik sucht für ihre hiesige Niederlassung für leicht verkäufl. Konsumartikel (B111)
DAMEN
zum Besuch von bereits vorbearbeiteter Privatkundschaft. Garantiert hoher, tägl. auszahlbarer Verdienst. Zu melden ab Montag mit Ausweisp. vorm. 9—12 Uhr, nachm. 15—18 Uhr bei v. Molitor, Klosestr. 36, III. Etg.

Als Vertreter für einen patent. Haush.-Artikel werden
Damen u. Herren
bei hoh. Verdienst gesucht. Angeb. u. F856 an die Bad. Presse.

Arbeitswillige
Damen u. Herren finden durch neuartige Kundenwerbung Dauerstellg. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Bewerbungen unter Nr. B790 an die Badische Presse.

Bürofräulein
Anfängerin, sofort ges. E. Breitenberger, Bankkommissionen Ostendstr. 2. (19028

Mädchen
das selbständig gut bürgerl. kochen kann u.
Zimmermädchen
das gewandt im Servieren und Nähen ist und pünktlich Hausarbeiten verrichtet, werden auf 15. August oder 1. September gesucht. Vorzustellen m. Zeugnissen (19038)
Hübschstraße Nr. 19.

WO KANN MAN
Inserate zu Originalpreisen für die Badische Presse aufgeben?

Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstr. 1b, ferner Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost) u. Werderplatz 34a.
Achern: Wilhelm Nuß Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden: Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833. — Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahnwartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten: Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengesch., Weißhoferstraße 27.
Bruchsal: Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 43, Telefon Nr. 2126.
Durlach: Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Ettlingen: Emil Jäger, Friseurgeschäft, Badenertorstraße 15.
Freiburg: Heinrich Kramer, Glümerstraße 28.
Furtwangen: Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau: Hermann Becker, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofskiosk. Tel. 227.
Kehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. — Johann-Gerber- Kurt Kissel. Straße 15.
Lahr: Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg: R. Berton, Zigarrenhaus, Ritterstr. 12, Tel. 1536.
Pforzheim: Otto Riecker's Buchhandlung.
Rastatt: Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10, Tel. 17.
Singen a. H.: Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Ekkehardstr. 7.
St. Georgen: Aug. Guldin, Tabakwaren.
Triberg: Josef Simon, Hauptstraße 43.

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 3. August — 46. Jahrgang. Nr. 355.

Ein altes Gewerbe in neuer Zeit:

Die Waldkircher Steinschleifer.

„Ein Kirchturm ohne Dach — in jeder Gass' ein Bach —,
An jedem Tor eine Uhr — und ein Pacem an jeder Schnur."

So manches von diesem Alt-Freiburger Spruch paßt auch auf die Elztalstadt Waldkirch, zum mindesten das Wort vom Pacem, dem Kreuz am Paternoster, der einzigen Korallenschnur. Waldkirch ist von altersher der Gewerbeplatz der Stein- oder Granatschleifer, eines Gewerbes, das in Freiburg, Waldkirch und anderen kleineren Orten dereinst hohes Ansehen genoß. Freiburg besonders war es, in dem die Steinschleifer, die sogenannten „Ballierer", zu Haus waren. Schon der alte Chronist Sebastian

In einer Waldkircher Steinschleiferei.

Münster berichtet in seiner Weltbeschreibung, daß Lothringer Steine in Freiburg „geballieret" würden. Kriegsjahre und Wirtschaftsnöte zwingen manchen Freiburger Steinschleifer zum Auswandern, mancher von ihnen mag sich in Waldkirch niedergelassen haben. Auf jeden Fall sollen ums Jahr 1770 in Waldkirch 140 Schleifmeister ansässig gewesen sein. Auch hier wurden die Steine in der Hauptsache aus Lothringen eingeführt, auch böhmische Steine wurden geschliffen, den Austausch der Steine besorgten Händler, von denen der „Schwabenhans" einer der bekanntesten war. Das Geschäft der Steinschleifer war nicht leicht, körperlich und wirtschaftlich. Zum Ankauf der Steine war ein beträchtliches Kapital nötig, allein ein großer Schleifstein kostete 1000 Gulden. Von Waldkirch aus ist mancher Steinschleifer in die nähere und weitere Umgegend ausgewandert. Die Namen: Korallenhäuslein und Klein-Venedig im oberen Elztal lassen den Schluß zu, daß hier Steine geschliffen wurden. Und wie Hansjakob erzählt, ist im Fischerbacher Tal, in der von ihm geschilderten Karfunkelstadt, auch ein Stück Heimat der Schwarzwälder Granatschleifer.

Das Waldkirch von heute ist neben einer Reihe anderer Industriezweige immer noch bekannt, durch die Steinschleifereien. Aus den 140 Schleifereien der Zeit vor 160 Jahren sind allerdings weniger geworden. Zwei größere Betriebe betreiben das alte, bodenständige Gewerbe noch.

Dem Laien ist es kaum möglich, die vielen farbigen Steine zu unterscheiden, die der Waldkircher Schleifer sägt, schleift, poliert und so behandelt, daß sie ohne weiteres in die Schmuckstücke passen, die der Juwelier aus Frankfurt, Höchst, Mannheim oder einer anderen Stadt eingesandt hat. An Edelsteinen, die heute noch in Waldkirch geschliffen und verarbeitet werden, sind zu nennen: Smaragd- Rubin und Saphir. Eine größere Anzahl von Halbedelsteinen finden Bearbeitung: Lapis lazuli, Opale, Bergkrystall, Ametyst und andere. Wie schon erwähnt, wurden in früheren Jahrhunderten das Steinmaterial in der Hauptsache aus Lothringen und Böhmen eingeführt, heute ist beinahe die ganze Welt Lieferant der Steine, die in Waldkirch geschliffen werden, Kanada, Australien und Südamerika. Die meisten Steine werden aus Idar an der Nahe bezogen, dort finden sich Handel und Schleifereien einträchtig nebeneinander.

Die Arbeitsweisen, die die Waldkircher Steinschleiferei heute aufzeigt, soll in manchen Dingen noch diejenige sein, die in der Blütezeit der Steinschleiferei üblich war. Die Steine werden auf eine besondere Art auf Holzgriffen festgekittet und werden nun mit Hilfe besonderer Einstellvorrichtungen auf flach sich drehenden Scheiben geschliffen und später poliert. Arbeiter und Arbeiterinnen sind hier beschäftigt. Ihr Gewerbe ist selten und erfordert ein Höchstmaß von Sachkenntnis und künstlerischer Einfühlung. Bei vielen Arbeiten bekommt der Arbeiter das Modell des verlangten Steines in Blech vorgelegt, nach diesem Modell wird aus einem beigegebenen Rohstein das Stück ausgesägt, zugerichtet, geschliffen und poliert. Eine schwierige und nicht gerade angenehme Arbeit haben einige Schleifer, die am großen Schleifstein arbeiten. Dieser Schleifstein hat direkten Antrieb durch ein mächtiges Schaufelwasserrad. Die Arbeiten an diesem Stein können nur auf die Weise verrichtet werden, daß der Schleifer vor dem Stein liegt und die zu bearbeitenden Schmucksteine auf diese Weise schleift. Eine besondere Liegevorrichtung soll dazu beitragen, dem Schleifer die unbequeme Lage halbwegs erträglich zu machen. Durch große Fenster fällt das Licht in die Werkstätte der Schleifer herein, immer wieder prüfen die fleißigen Männer das Ergebnis ihrer Arbeit, den Erfolg ihres Könnens u. ihrer Geschicklichkeit. Die Arbeiter an den flachen, kleinen Schleifsteinen fertigen Schmucksteine, die das Auge fast nicht mehr sehen kann. Oft haben sie das Schmuckstück, den Ring, die Brosche oder das Kreuz neben sich liegen und probieren immer wieder, ob die Steine in die vorgeschriebene Fassung sich einfügen lassen. An dem großen Stein werden Steinkugeln geschliffen, d. h. wenigstens in der Rohform. Mit Hilfe von Blechrohren, in denen sich die Kugel dreht, geht nun die weitere Arbeit vor sich.

Der Sinn der Waldkircher Fabrikherren mag heute, in einer Zeit, die alle Werte umwertet, auch nicht ganz sorgenfrei sein, mag oft um den Weiterbestand einer Industrie bangen, die zu den ältesten unserer Heimat gehört, einer Industrie, in der sich Gewerbe, Handfertigkeit und Kunstsinn ergänzen und vereinen. Konkurrenz aus Italien besonders, dann aber auch Warenverschleuderungen in In- und Ausland erschweren ein sorgenloses Fortkommen. Immerhin dürfte diese eigenartige Waldkircher Industrie für die nächste Zeit in unserer engeren und weiteren Heimat einzig sein, dürfte sich auch weiterhin den Platz sichern, der ihr zukommt.

Für die Stadt Karlsruhe aber bedeutet sie ein Stück Heimatgeschichte, ein wertvolles Stück Vergangenheit, Perlen und Edelsteine im wahrsten Sinne des Wortes im Kranz der Geschichte von Stadt und Landschaft.

Und während im betriebsamen Elztal Maschinen stampfen, Webstühle rattern, während Orchestrions und andere Musikwerke ihre Akkorde aus Werkstätten heraus erschallen lassen, sitzen in einem einfachen Kontor Männer hinter weißen, schlicht aussehenden Papierhüllen, prüfen und sortieren bunte Steine aller Art, nehmen Aufträge aus aller Welt an, geben solche hinaus: Es sind die letzten der Waldkircher Handels- und Fabritherren dieser Art. Noch drehen sich in ihren Werkstätten die Schleifsteine, noch blinkt und funkelt das viel-

In liegender Stellung am großen Schleifstein.

farbige Spiel der geschliffenen Steine. Und wenn sich ihnen auch das „Wie lange noch" oft auf die Lippen drängt, so kämpfen sie einen guten Kampf, einen Kampf um ein Gewerbe, das seine Heimatstadt ehrt und ziert, das seine Träger — Kopf und Hand — zu Meistern ganz besonderer Art stempelt, das ein Charakteristikum Waldkirchs, der betriebsamen Stadt im Elztal war, heute noch ist, und es — hoffentlich noch recht lange — bleiben wird. R. F.

Badische Politik.

Für die Staatspartei.

= **Karlsruhe**, 1. August. Eine Zusammenkunft der Karlsruher Jungdemokraten und der Volksnationalen Reichsvereinigung faßte folgende Entschließung:

„Die Volksnationale Reichsvereinigung und die Jungdemokraten begrüßen in ihrer gemeinsamen Zusammenkunft die Bildung der Deutschen Staatspartei und stellen ihre Arbeit der Deutschen Staatspartei mit dem Ziel der Gewinnung weiterer gesinnungsverwandter Kräfte auf nationalem, sozialem und republikanischem Boden freudig zur Verfügung.

In der politischen Arbeit steht für die jungen Staatsparteiler in erster Linie im Vordergrund eine Wahlreform, die eine gesunde Führerauslese garantiert und eine Reichsreform zur Vereinfachung und Verbilligung des übertriebenen deutschen Staatsapparates, was wiederum Vorbedingung für eine gesunde Finanzreform ist.

Von diesen Reformen versprechen wir uns für die Neubelebung und Aktivierung des deutschen politischen Lebens das Allerbeste und fordern alle Gesinnungsverwandten auf, bei dieser Reformarbeit mit uns auf unserer Seite zu kämpfen."

Durlach, 2. Aug. In Durlach wurde eine ähnliche Entschließung gefaßt:

„Die in Durlach versammelten Wahlkreisvorstandsmitglieder und Ortsvereinsvorstände der D. D. P. im XIV. bad. Wahlkreis begrüßen die Gründung der Deutschen Staatspartei und beauftragen die Wahlkreisvertreter im Landesausschuß, ihre Stimmen in diesem Sinne abzugeben.

Die Versammlung hofft, daß die Leitung der Deutschen Staatspartei nichts unversucht läßt, um weitere gesinnungsverwandte Kräfte für die Mitarbeit in der Staatspartei zu gewinnen."

Der Badische Bauernverein gegen landwirtschaftliche Sonderlisten.

Freiburg, 2. August. Der Badische Bauernverein wendet sich gegen die vom Reichslandbund beschlossenen selbständigen Listen im Wahlkampf. Er vertritt den Standpunkt, daß der Landwirtschaft dadurch nicht geholfen werden könnte, daß sie mit eigenen Listen in die Parlamente einziehe. Vielmehr müßten die großen politischen Parteien für die Landwirtschaft interessiert werden.

Arbeitslosigkeit und Wirtschaft.

Eine gemeinsame Kundgebung von Stadt und Handelskammer Mannheim.

Mannheim, 2. Aug. Der Oberbürgermeister und die Handelskammer veröffentlichten folgende gemeinsame Kundgebung: „Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung ein größeres Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen und in einer Pressebesprechung der Oeffentlichkeit hierüber Mitteilung machen lassen. In Vollzug dieses Programmes ist die Stadtverwaltung auch mit der Handelskammer ins Benehmen getreten. Beide Körperschaften sind der Meinung, daß die unaufhörlich steigende Arbeitslosigkeit für Wirtschaft und Staat eine überaus ernste Gefahr bedeutet. In voller Erkenntnis der schweren wirtschaftlichen Lage der einzelnen Unternehmungen ist es das gemeinsame Bemühen von Stadt und Handelskammer, diese Gefahr abzuwenden. Sie rufen deshalb zu gemeinsamem Einsatz aller Kräfte auf und richten zu diesem Zweck an alle Mannheimer Unternehmungen das dringende Ersuchen, wenn irgend möglich von Entlassungen Abstand zu nehmen und bei ihren Dispositionen den Gedanken der Arbeitsbeschaffung in den Vordergrund zu stellen."

Handelskammer Freiburg zum Schulwesen.

Freiburg i. Br., 1. Aug. Kürzlich hielt die Handelskammer für den Kreis Freiburg unter dem Vorsitz vom Kommerzienrat Schuster die 3. diesjährige Vollsitzung ab. Da die Wahlperiode der Hälfte der Mitglieder des Plenums der Handelskammer dieses Jahr abläuft, haben Neuwahlen stattzufinden, für die als Termin etwa der 15. Oktober d. J. zur Vormerkung kam. Zum Jubiläum der Kammer, die in diesem Jahr auf ihr 50jähriges Bestehen als öffentlich rechtliche Körperschaft zurückblickt, wird eine Festschrift herausgegeben. Außerdem ist ein schlichter Festakt ohne jede weiteren Feierlichkeiten vorgesehen. Anschließend berichtete Dr. Sauter über die Pläne zum Ausbau der Volksschule, die dem Ziele dienen sollen, den Zudrang zu den Mittel- und Hochschulen einzudämmen. Der Referent ging auf die Ursachen der Ueberfüllung der höheren Schulen näher ein und wies auf die Folgen der Verschulungsgefahr hin, um deren Abhilfe sich die Spitzenverbände von Wirtschaft und Kommunen bemühen und von denen als Wege hierzu ein Abbau des Berechtigungswesens, eine Umgestaltung des Prüfungswesens und der Schulanforderungen sowie eine intensivere Berufsberatung bezeichnet wird. Ob durch eine solche Veränderung der Andrang zu den höheren Schulen abgelenkt werden kann, läßt sich kaum übersehen, dagegen birgt der Ausbau der Volksschule zweifellos die Gefahr einer weiteren Zersplitterung und Ablenkung von den Elementarfächern in sich und bringt durch Erweiterung des Lehrstoffs durch den Ausbau neuer Klassen und die Ausdehnung des unentgeltlichen Unterrichts wesentliche finanzielle Mehrbelastungen, denen gleichgerichtete Forderungen der Lehrkräfte folgen werden. Der Gedanke der Schulreform sollte daher den bestehenden Schulaufbau beibehalten und die Forderungen der Spitzenverbände zum Ausgangspunkt machen, vielleicht unter stärkerer Betonung der mittleren Reife und unter Beseitigung lebensunwichtiger Mittelschulen. Ueber die Bestrebungen zur Schaffung eines neuen besonders qualifizierten Berufsstandes der Bücherrevisoren, an den höchste juristische, steuerliche und buchhalterische Anforderungen gestellt werden sollen, erstattete Dr. Sauter Bericht. Es wurde ausgeführt, daß die Reform des Aktienrechts Pflichtrevisionen vorsehe, für die Persönlichkeiten von hoher persönlicher und fachlicher Zuverlässigkeit vorhanden sein müßten. In der anschließenden Aussprache wurde die Bedürfnisfrage für die Schaffung des neuen Berufsstandes bejaht und die badische Lösung zur Uebernahme auf das ganze Reichsgebiet empfohlen.

Hämorrhoiden quälen Sie?
Nehmen Sie Sani Drops!
Kurpackung für 1—2 Monate Mk 3.20 in den Apotheken.

Verjüngende Frauenhygiene in der Sommerzeit.
Ist die persönliche Hygiene schon normalerweise sehr wichtig, so spielt sie in der heißen Jahreszeit eine noch weit wichtigere Rolle. Natürlich darf man sich nicht mit veralteten Methoden abgeben. Die modern-hygienische Frau bevorzugt zum Beispiel die Reform-Damenbinde „Camelia", die alle Wünsche restlos erfüllt und zur körperlichen und seelischen Entspannung wesentlich beiträgt. Zu haben sind „Camelia"-Binden in allen einschlägigen Geschäften. N106.

Schwere Unwetter im Oberland.

Wolkenbruch über Freiburg.

)!(**Freiburg**, 2. Aug. Heute abend gegen ½6 Uhr ging über Freiburg ein außerordentlich schwerer, von heftigen Gewittern begleiteter Wolkenbruch nieder. Das mit großer Plötzlichkeit aufgetretene Unwetter war von einem heftigen Wirbelsturm begleitet und dauerte etwa eine halbe Stunde. In allen Teilen der Stadt wurden große Bäume abgeknickt. In Haslach wurde ein Baum entwurzelt und über die Straßenbahnschienen geworfen. Die ungeheuren Wassermassen haben im Freien außerordentlich große Verwüstungen angerichtet. Heu und Getreide wurde weggeschwemmt. Das Wasser führte in den höheren Berglagen Geröll und Schuttmassen. In der Stadt selbst drang das Wasser in verschiedene Keller ein.

Große Schäden im Mittelschwarzwald.

R. **Triberg**, 2. Aug. Am Samstag abend zogen nach einer ungewöhnlich schwülen Witterung über den Mittelschwarzwald im Gebiet der Schwarzwaldbahn, besonders aber in der Baar, starke Unwetter hin, die sich ungemein heftig entluden. Die Wolkenbänke waren so dicht, daß gegen 6 Uhr abends fast Nachtdunkelheit herrschte. Kurz darauf kam es zu wolkenbruchartigem Regen. Streckenweise setzte auch starker Hagelschlag ein, wobei die Schloßen oft Taubeneigröße annahmen. Besonders stark gelitten haben die Gegenden von Sommerau und St. Georgen. In den Bergen knickte das Unwetter starke Bäume wie Streichhölzer; auch wurden zahlreiche Telegraphenstangen umgelegt, sodaß starke Störungen im Telefonverkehr auftraten, besonders in der Richtung Villingen, Stuttgart und Freiburg. In Rensberg zwischen Schonach und Hornberg schlug der Blitz in ein Anwesen, das zur Stunde noch in hellen Flammen steht.

---

ry. **Untergrombach**, 2. Aug. (Aus dem fahrenden Schnellzug gestürzt.) Auf bis jetzt unbekannte Weise stürzte am Samstag gegen 11 Uhr vormittags eine weibliche Person aus dem fahrenden Schnellzug. Sie wurde ins Fürst-Stirum-Spital, Bruchsal, gebracht. Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

h. **Kenzingen**, 2. August. (Unfall.) Ein Dienstknecht in Malterdingen wurde blutüberströmt in schwer verletztem Zustande vor seinem Erntewagen aufgefunden. Die Ursachen sind noch unbekannt, da der Schwerverletzte noch nicht vernehmungsfähig war. Man nimmt an, daß er entweder von seinen Pferden verletzt oder aber von einem Auto angefahren wurde.

(†) **Binningen** bei Engen, 2. Aug. (Tödlicher Sturz von der Leiter.) Zimmermeister Ritzi und Sohn bauten an der Scheuer des Landwirts Oskar Sailer. Sie waren gerade gleichzeitig auf einer Leiter beschäftigt. Die Leiter brach und beide stürzten zu Boden, der Sohn Albin so unglücklich, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

— **Schopfheim**, 2. Aug. (Vergewaltigt und bestohlen.) In das hiesige Amtsgefängnis wurde ein Mann aus Schönenberg eingeliefert, der zwischen Schönenberg und Schönau auf freiem Felde eine Frau vergewaltigt und ihr ihre Barschaft in Höhe von 2 RM abgenommen hat. In Schönau unternahm dann der Verhaftete vor seiner Festnahme einen Selbstmordversuch, der aber mißlang.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

§ **Ettlingen, 2. August. (Frecher Diebstahl.)** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag in dem benachbarten Schöllbrunn in einer Wirtschaft, mit der ein Krämerladen verbunden ist, verübt. Der oder die Diebe hatten sich einschließen lassen und entwendeten während der Nacht eine Kassette, sowie eine größere Anzahl Eier. Durch ein Fenster gelangten sie wieder ins Freie. Auf einem Feldweg hatten sie die Kassette erbrochen. Dabei sind ihnen 20 Mark in die Hände gefallen. Einen Teil der Eier ließen sie liegen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

:: **Bruchsal, 1. Aug. (Vorgeschichtliche Funde.)** In Weiher wurden im Laufe des Frühjahrs von Landwirt Heneka in seiner Kiesgrube recht beachtliche Funde aus der Broncezeit (1000—800 v. Chr.) gemacht. Es handelt sich um eine große Aschenurne, die nahezu unbeschädigt herausgenommen werden konnte, während einige andere gleicher Art vorher zerbrochen worden waren. Schon in früherer Zeit sind derartige Funde gemacht worden. Auch eine Anzahl kleiner Teller und schüsselartiger Gefäße wurden gefunden. Hierzu kommen noch 2 Pfeilspitzen, 2 große Armringe und ein Halsschmuckring, sämtlich aus Bronce.

Kreis Heidelberg.

r. **Waibstadt, 1. Aug. (Uebergabe des neuen Postamtes.)** In Anwesenheit von Präsident Lämmlein von der Oberpostdirektion Karlsruhe wurde das neuerbaute Postamt dem Verkehr übergeben. Das nach den modernen Erfahrungen aufgebaute Gebäude hinterließ bei der Besichtigung den besten Eindruck und dürfte dafür Gewähr geben, daß damit die postalischen Wünsche für längere Zeit befriedigt sind. Das Postamt ist zum festgesetzten Termin beendet worden.

Kreis Mosbach.

Grünsfeld (A. Tauberbischofsheim), 2. Aug. (94 Jahre alt gestorben.) Im Alter von 94 Jahren ist die älteste Einwohnerin des Orts, Frau Anna Maria Hillenbrand, Althirschwirtin, gestorben.

Kreis Baden.

= **Oetigheim, 2. August. (Staatliche Anerkennung.)** Anton Kühn von hier erhielt in Berlin die staatliche Anerkennung als Musiklehrer in Theorie und Komposition.

r. **Rastatt, 2. Aug. (Wiedersehensfeier ehemaliger 40 er.)** Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe ehemaliger 40 er, treffen sich vom 2. bis 4. August die Kameraden des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern in ihrer alten Garnisonstadt Rastatt. Das Wiedersehen wird der Zeit entsprechend mit einer einfachen und schlichten Feier begangen werden.

r. **Rastatt, 2. August. (Zinssenkung der Sparkasse.)** Die Bezirkssparkasse Rastatt und Gernsbach haben ab 1. Juli ds. Js. eine Ermäßigung der Zinsen um 1 Prozent eintreten lassen. Wie verlautet, haben die mittelbadischen Sparkassen beschlossen, den Verwaltungsräten der badischen Sparkassen zu empfehlen, mit den Soll- und Habenzinsen möglichst um 1 Prozent, mindestens aber um ½ Prozent herunterzugehen, sofern es die örtlichen Verhältnisse gestatten.

Kreis Freiburg

— **Elzach, 30. Juli. (Unhaltbarer Zustand der Straße Haslach—Elzach.)** Auf einer Fahrt von Haslach nach Elzach muß man die Wahrnehmung machen, daß das Straßenstück von Mühlenbach bis fast auf die Höhe einer fortwährend steigenden Verwahrlosung überlassen ist. Der Zustand dieser Teilstrecke ist für den Reisenden lebensgefährlich geworden: Große Löcher, die häufige Federbrüche zur Folge haben, und herausgefahrener Schotter setzen den Reifen und nicht zuletzt auch den Nerven des Fahrers unheimlich zu. Die zuständige Straßenbau-Inspektion Offenburg ist wiederholt um Abhilfe ersucht worden, auch durch die Bürgermeisterämter der interessierten Gemeinden, aber ohne allen Erfolg. Die Inspektion gibt ohne weiteres zu, daß ihr „der Zustand der Straße Haslach—Elzach zur Genüge bekannt" sei. Auf den Vorwurf, daß die Straßenbauinspektion Emmendingen ihren Streckenteil viel besser in Ordnung halte, weist Offenburg darauf hin, „daß jener Teil sich von jeher in einem besseren Zustand befunden hat und fährt fort: „Wir hätten in den letzten Jahren (!!) wohl auch diese Mittel aufbringen können, um die Fahrbahn wenigstens teilweise mit einer neuen Walzdecke zu versehen und zu teeren, es wäre aber zwecklos, das Geld für solche Arbeiten an einer Straße zu verwenden, die viel zu schmal (!) ist, nach der Talseite hin abhängt, und deren Kurven in ihrer Querschnittanlage dem modernen Kraftfahrzeugverkehr nicht genügen!"

× **Freiburg i. Br., 1. Aug. (Landrat Heß 60 Jahre alt.)** Landrat Max Heß feiert heute seinen 60. Geburtstag. Er wurde 1870 in Karlsruhe geboren und ist seit 1900 im badischen Staatsdienst tätig. Seine Verwaltungsbeamtenlaufbahn führte ihn über Waldkirch, Baden-Baden nach St. Blasien, wo er von 1908—1924 als Amtsvorstand wirkte, bis das Bezirksamt St. Blasien aufgehoben wurde. Seit dieser Zeit ist er Abteilungsvorstand beim Bezirksamt Freiburg.

= **Freiburg, 1. Aug. (Leichenfund.)** Auf der Bahnlinie Freiburg—Offenburg, auf der Gemarkung Denzlingen, wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Tote soll 35 bis 40 Jahre alt sein und vermutlich dem Kaufmannsstande angehören.

Kreis Villingen.

n. **Villingen, 28. Juli. (Kreisversammlung.)** Am Montag fand unter dem Vorsitz von Dekan Kling, Villingen, die 66. ordentliche Kreisversammlung statt, der auch Landeskommissär Geh.-Rat Dr. Hartmann von Konstanz beiwohnte. Aus dem Geschäftsbericht, den der Kreisvorsitzende, Oberbürgermeister Lehmann-Villingen, erstattete, ist zu entnehmen, daß nur unter Anspannung aller Kräfte bei Beobachtung größter Sparsamkeit es möglich war die Aufgaben zu erfüllen. Das vergangene Rechnungsjahr schließt bei einer Einnahme von 620 782 RM. und Ausgaben mit 564 476 RM. mit einem Ueberschuß von 56 300 RM. ab. Der Voranschlag 1930 wurde um 31 000 RM. gesenkt und schließt mit 682 000 RM. ab. Die Hauptsumme verschlingen Unterhaltung und Neubau der Straßen (408 000 RM.), die Förderung der Landwirtschaft (86 140 RM.) und die sozialen Aufwendungen, insbesondere auf dem Gebiete der Landarmenpflege und der Wanderherbergen (85 700 RM.) Die Kreispflegeanstalt Geislingen ist gut ausgebaut. Den Geschäftsbericht erstattete Kreisrat Heid, M.d.L. Die Anstalt bedarf keines Kreiszuschusses. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Umlage in gleicher Höhe wie im Vorjahre (12 Rpfg. vom Grund-, 5 Pfg. vom Betriebsvermögen und 90 Rpfg. vom Gewerbeertrag.)

Spinale Kinderlähmung in Mannheim.

Kein epidemisches Auftreten, sondern zwei eingeschleppte Einzelfälle.

+ **Mannheim, 2. August.** Zwei aus Straßburg hierher zurückgekehrte Kinder erkrankten an spinaler Kinderlähmung. Eines der Kinder ist bereits gestorben. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß es sich nicht um ein epidemisches Auftreten handele und daß die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung eines Ausbreitens der gefährlichen Krankheit getroffen sind.

Marianne Weber 60 Jahre alt.

Heidelberg, 2. Aug. Eine der Vorkämpferinnen der deutschen Frauenbewegung, Marianne Weber, wird am 2. August 60 Jahre alt. Zuerst in dem neugegründeten Verein „Frauenbildung — Frauenstudium" tätig, stand Marianne Weber bald im Mittelpunkt der Frauenbewegung und gehörte viele Jahre dem Vorstande des Bundes deutscher Frauenvereine an, dessen Vorsitz sie von 1919 bis 1923 geführt hat. In der Badischen Nationalversammlung war Marianne Weber als Mitglied der Demokratischen Partei tätig. Eine große Anzahl von Schriften stammen aus ihrer Feder; genannt sei das bekannte Buch „Ehefrau und Mutter in der Rechtsentwicklung", ferner die Herausgabe von Schriften ihres Gatten Max Weber.

— **Honau bei Kehl, 2. Aug. (Eine fünfjährige Lebensretterin.)** Als die beiden Kinder des Arbeiters Alois Merkel auf der Wiese am Gieselbach spielten, fiel plötzlich der 6jährige Bub in den hochgehenden Bach. Das fünfjährige Schwesterchen sprang rasch entschlossen an den Steg, der über den Bach führt, erfaßte den im Wasser treibenden Bruder an den Haaren und zog ihn ans Land. Dort hielt sie ihn solange fest, bis auf die Hilferufe Passanten herbeieilten, die den Jungen ans Trockene zogen.

Unterricht und Erziehung

Württ. Hochschule für Musik in Stuttgart
Direktor: Professor Carl Wendling
Neuaufnahme 22. Septbr.
Hochschulordnung und Lehrerverzeichnis durch das Sekretariat

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Flugzeugbau und Automobilbau.
Prospekt frei.

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mittweida
Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Kostenlos. Wer Sohn od. Tocht. in Lehr- od. Ausl. unterbr. will, verl. kostenl. Nachw. u. Ausk. d. Verlagsanst. Rich. Neubauer, Berlin, Friedrichstr. 235. Es werd. nur gut geleit. u. erpr. Instit. nachgew. (A3777)

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Schwach- u. Starkstr.-Technik Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. für Masch.- und Automobilbau

ANZEIGEN
von Schulen und Erziehungs-Anstalten
haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichst. in den gebildeten u. wirtschaftl. best gestellten Kreisen ganz Badens konkurrenzlos verbreiteten „Badischen Presse" den denkbar
besten Erfolg

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften in München.

Die Magdeburger Vereine in den Staffeln in Front Derichs-Köln 100 m Meister.

Der erste Tag.

München, 2. August. (Drahtmeldung.)

Bei herrlichem Sommerwetter nahmen die deutschen Schwimmeisterschaften am Samstag im prächtigen Dante-Stadion in München vor 2500 Zuschauern ihren Anfang. Bei einer mustergültigen Organisation wickelten sich die Kämpfe prompt und einwandfrei ab. Durch geschickte Verteilung wichtiger Meisterschaften auf beide Tage gab es bereits am Samstag sehr wertvolle sportliche Kämpfe, darunter auch die beiden wichtigsten Staffeln über 4 mal 200 Meter Freistil, 4 mal 200 Meter Brust und das Einzelschwimmen über 100 Meter Freistil.

Die Kämpfe selbst übertrafen alle Erwartungen. Fast in allen Disziplinen gab es neue Meister und mehrfach Ueberraschungen. Nur Derichs-Köln und Küppers-Viersen konnten ihre Titel über 100 Meter Freistil beziehungsweise 100 Meter Rücken erfolgreich verteidigen. In den Staffeln gab es erbitterte Kämpfe bis auf den letzten Meter. Die 4 mal 200 Mtr. Freistil gewann Magdeburg 96 knapp, aber sicher vor Hellas-Magdeburg und Poseidon-Leipzig. Ueber 4 mal 200 Meter Brust wurde der vorjährige Meister Göppingen hinter Poseidon-Leipzig und Hellas-Magdeburg nur Dritter. Magdeburgs Schlußmann Rademacher konnte trotz großen Anstrengens den Leiziger Koppen nicht mehr erreichen. Das Kunstspringen gewann der Europameister Riebschläger vor dem Spandauer Neumann, der den Verteidiger Plumans-Köln auf den dritten Platz verwies.

Bei den Damen gewann der Magdeburger Damen-Schwimmverein die Bruststaffel über 3 mal 200 Meter durch vorzügliches Schwimmen der Schlußschwimmerin Frl. Rocke vor Charlottenburg und Poseidon-Leipzig. Die Rückenmeisterschaft holte sich Frl. Strubel-Berlin ganz knapp vor der Verteidigerin Sasserath-Reydt. Die Freistil-Staffel über 4mal 100 Meter der Vereine ohne Winterbad sicherte sich der SV. Nossen vor Hessen-Worms.

Die Ergebnisse am ersten Tage waren:

Herren 4 mal 200 Meter Freistil: 1. Magdeburg 96 (Schweizer, Gubener, Schulze I, Schulze II) 10 Min. 9,6 Sek. 2. Hellas-Magdeburg 10 Min. 12,4 Sek. 3. Poseidon-Leipzig 10 Min. 14,6 Sek.

4 mal 200 Meter Brust: 1. Poseidon-Leipzig (Anker, Coege, Kümminger, Koppenn) 12 Min. 6,4 Sek. 2. Hellas-Magdeburg 12 Min. 8,5 Sek. 3. SV. Göppingen 04 12 Min. 27,8 Sek.

4 mal 100 Meter Freistil-Staffel für V. O. W.: 1. SV. Nossen (Blaubach, Butz I, Butz II, Paul) 4 Min. 56,6 Sek. 2. Hessen-Worms 5 Min. 00,5 Sek.

100 Meter Freistil-Meisterschaft: 1. Derichs-Sparta Köln 1 Min. 2,4 Sek. 2. Schubert-Borussia-Silesia-Breslau 1 Min. 3,8 Sek. 3. Schulze-Magdeburg 4 1 Min. 9 Sek.

100 Meter Rücken-Meisterschaft. 1. Küppers-Bremen 85, 1 Min. 11,4 Sek. 2. Ohlwein-Essen 1 Min. 15,4 Sek. 3. Schumburg, Hellas-Magdeburg 1 Min. 16 Sek.

Kunstspringen: 1. Riebschläger-Zeitz, Platzziffer 5, 195,08 Punkte; 2. Neumann-Spandau 04, Platzziffer 13 179,48 Punkte; 3. Plumans-Sparta Köln, Platzziffer 14, 178,18 Punkte.

Damenkämpfe:

Damen: 3 mal 200 Meter Brust-Staffel: 1. Magdeburger Damenschwimmverein (Reding, Ewerth, Rocke) 10:17,1; 2. Nixe-Charlottenburg 10:18,3; 3. Poseidon-Leipzig 10:24,1.

100 Meter Rücken: 1. Strubel-Berlin SC. 1:28,8; 2. Sasserath-Reydt 1:29, 3. Kirchner-Düsseldorf 98 1:34,6.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Die Entscheidungen des ersten Tages. / Körnig wird 100 Mtr.-Meister

Berlin, 2. August. (Drahtbericht.)

Prachtvolles Wetter begünstigte den ersten Tag der deutschen Leichtathletikmeisterschaften im herrlichen Stadion von Berlin-Grunewald. Der Besuch war für einen Wochentag-Nachmittag mit 5000 recht gut. Vor Beginn der Kämpfe gab es allerdings noch einige unangenehme Nachrichten. Dr. Peltzer konnte auf Grund seiner Suspendierung nicht teilnehmen, auch Hirschfeld war nicht erschienen, da sein Handbruch noch nicht völlig verheilt ist, und der 400-Metermeister Büchner hatte in letzter Minute abgesagt, da er völlig außer Form ist.

Die erste Entscheidung fiel im Weitsprung, wo Köchermann mit 7,41 Mtr. seinen Titel sicher verteidigte vor Mölle mit 7,16 Mtr., Dobermann konnte sich nicht plazieren. Das Diskuswerfen war schon im Vorkampf entschieden als Hofmeister 45,10 Mtr. warf. Alle sechs Teilnehmer kamen über 40 Mtr. Bei den 100-Metern gewann Körnig seinen Vorlauf leicht, ebenso Jonath, während Bergmeier gegen Schüller schwer zu kämpfen hatte, ebenso Eldracher und Gerling.

In den Zwischenläufen siegte Borgmeier in 10,9 Sek., vor Eldracher, Jonath und Gerling. Den anderen Zwischenlauf gewann Körnig überlegen mit 10,8 Sek. In der Entscheidung kam Körnig am besten ab und hatte gleich einen halben Meter Vorsprung, den er bis ins Ziel vor Jonath und Gerling halten konnte. Die chlechte Zeit von 10,7 Sek. ist auf Wind zurückzuführen.

Bei den 5000 Metern machte sich Schaumburg sehr um die Führung verdient, mußte aber im Schlußkampf den Stuttgarter Helber in 15:21,5 Minuten glatt ziehen lassen. Leider fehlte hier der Titelverteidiger Kilb.

Im 110-Meter-Hürdenlauf gewannen Troßbach und Welscher ihre Zwischenläufe. Das Hammerwerfen holte sich Mang-Regensburg it 44,59 Meter.

Die 4 mal 1500 Meterstaffel gewann Hannover 78 mit Diekmann, Petri, Boltze und Kobus in 16,33,1 Minuten, vor dem Sportclub Charlottenburg.

Der Stabhochsprung war dem Rekordmann Wegener nicht zu nehmen, der mit 3.94 Meter siegte.

Der Einzug der Nationen in Darmstadt.

Die feierliche Eröffnung der internationalen Studentenmeisterschaften.

Darmstadt, 2. August.

Der Samstag brachte nach den Vorspielen am Freitag und Samstag vormittag endlich eine feierliche Eröffnung der diesjährigen Weltmeisterschaften der Studenten. Eine Riesenzuschauermenge für Darmstädter Verhältnisse hatte sich eingefunden, es mögen an 10 000 bis 12 000 Zuschauer zugegen gewesen sein, als Fanfarenklänge den Einzug der Nationen durch das Marathontor ankündigten. Unter Vorantragen der Fahnen zog Nation auf Nation rund um das Stadion, von immer neuen Beifallsstürmen der Tausenden begrüßt. Der Himmel hatte sich nach der sengenden Hitze des Vormittags drohend umzogen, aber die Tausenden hielten gebannt von dem prachtvollen Schauspiel geduldig aus. In der Tat hatte der Himmel auch ein Einsehen, denn das schwere Gewitter zog unter Blitz und Donner südlich vorbei und streifte erst ganz zu Schluß mit einem leichten Regenschleier das Stadion, als die Feier selbst bereits beendet war.

Nach der Aufstellung der Nationen auf dem Hauptkampffeld trat der Vorsitzende des Turn- und Sportamtes, der Deutschen Studenten Werner Hinsch auf das Rednerpult und kündigte eine

Kranzniederlegung für die Gefallenen aller Nationen

an dem Denkmal der Technischen Hochschule Darmstads an. Der Präsident der Sportkommission der Studenten Pierre Eteine schritt umstellt von den Bannerträgern aller Nationen zu dem Denkmal. Tausende erhoben sich, die Fahnen neigten sich zur Erde und der Kranz wurde schweigend niedergelegt, während der Himmel mit Blitz und Donner an der Feier teilnahm. Dann übergab Werner Hinsch die Organisation der Weltmeisterschaften dem internationalen Studentenverbande zur Durchführung, der durch seinen Präsidenten die Eröffnung aussprach. Ein Böllerschuß ertönte und im gleichen Augenblick stiegen 2600 Tauben hoch, um in allen Herren Ländern die Botschaft von der Eröffnung der Meisterschaft zu verkünden.

Den olympischen Schwur leistete für die Teilnehmer aller Länder der Darmstädter Hochschüler Schilgen.

Er schwur, die Linke auf das deutsche Banner gelegt, mit erhobener Hand „Wir schwören, daß wir bei den internationalen Meisterschaften der Studenten uns als ritterliche Kämpfer zeigen und die Bestimmungen für die Kämpfe halten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhm des Sportes erfolgen.

Dann zog der farbenprächtige Zug unter donnerndem Beifall der Tausenden wieder durch das Marathontor zum Stadion hinaus und die flinken Gestalten der Handballmeister der technischen Hochschule Darmstadt und der Universität Berlin nahmen das Feld ein.

Vor Beginn der Feier hatte bereits die gesamte italienische Mannschaft am Gefallenendenkmal des ehemaligen Residenzschlosses in Darmstadt einen Kranz in den italienischen Landesfarben niedergelgt. Die deutsche Studentenschaft hatte daraufhin an die italienische Mannschaft folgendes Telegramm gerichtet: „Die deutsche Studentenschaft dankt ihren italienischen Kommilitonen für die echte Kameradschaft, die die italienische Mannschaft durch die Niederlegung des Kranzes am Gefallenendenkmal zum Ausdruck gebracht hat."

Die Kämpfe am Sonntag.

In dem Handballspiel Darmstadt—Berlin, das die Tausenden bald durch seinen prächtigen Verlauf in den Bann schlug, sodaß sie den leichten Regenguß ohne zu zaudern, überstanden, brachte Darmstadt nach heißem Kampfe einen verdienten Sieg von 13:9, Halbzeit 6:3. Das Spiel wurde nur als Freundschaftstreffen ausgefochten. Der Meisterschaftskampf soll am 9. August nachgeholt werden. Die Berliner konnten nicht ihre volle Mannschaft stellen, sie lieferten aber ein prächtiges Spiel, sodaß der Kampf dem Handballsport neue Anhänger gewonnen haben dürfte. Die größere Schußkraft der Darmstädter gab schließlich den Ausschlag in einem sehr ausgeglichenen und außerordentlich schnellen Kampf.

In den Tenniswettkämpfen ist erfreulicher Weise eine entschiedene Besserung zu Gunsten der deutschen Vertreter entstanden. Kuhlmann war gegen den Vortag in wesentlich besserer Form und sicherte sich die Teilnahme an der Endrunde gegen den Italiener De Stefani. Der Italiener hatte erhebliche Mühe, den Engländer Dower aus dem Rennen zu werfen, der vorher den Franzosen Merlin besiegt hatte. Auch Kuhlmann hatte einen heißen Kampf zu bestehen, bevor der Italiener Sertorio sich ihm beugte. Sertorio hatte am Vormittag den Studentenmeister Frankreichs, Combemarle, in einem heißen Dreisatzkampf geschlagen. Im Doppelspiel hatten die Italiener wenig Mühe, sich die Teilnahme an der Schlußrunde gegen die Engländer zu sichern. Dagegen war der Kampf zwischen der deutschen und der französischen Vertretung sehr hart. Kuhlmann, der in prächtiger Form war und von Uthmöller gut unterstützt wurde, schlug die Franzosen Combemarle und Merlin 9:7, 7:5, obwahl beidemale die Franzosen schöne Satzbälle hatten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 3. August.

Sommer-Operette — Konzerthaus: Die schöne Helena, ¼4 und 8 Uhr.
Stadtgarten: Frühkonzert der Feuerwehrkapelle, 11—¼1 Uhr; Nachmittagskonzert, 4—½7 Uhr; Gartenfest und Festkonzert, 8—½11 Uhr.
Marine-Bundestag: Gedenkfeier vor dem Schloß, ¾11 Uhr.
Gesangverein der Nähmaschinenbauer v. Junker u. Ruh: Gartenfest im „Kühlen Krug", 3 Uhr.
Bäckergehilfenverein 1888: Tanz in der Walhalla, 4 Uhr.
Großes Radrennen auf der Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen, ¼4 Uhr.
Naturtheater Durlach: „Der doppelte Bräutigam", 4 Uhr.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Rest. Elefanten: Gastspiel des Gesangs- und Tanztrios Schneider.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abendvorstellung mit neuem Programm.
Roederer — Korallengrotte: Tanztee.
Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend.
Wiener Hof: Tanz.
Rest. Moninger: Garten-Konzert.
Rest. Fliegerklause: Konzert mit Tanz.
Rest. Keglerheim: Garten-Konzert.
Rest. Kaisergarten: Gartenfest und Volksbelustigung. Ital. Nacht.
Schauburg: Zwei Herzen im ¾ Takt.
Atlantik-Lichtspiele: Frühlings-Erwachen. — Die Rache des Araberfürsten.
Gloria-Palast: Verkauft um 1000 Franken. — Flucht in die Fremdenlegion.

SCHAUBURG Heute ab 2 Uhr:

Zwei Herzen im 3/4 Takt

Eine reizende Tonfilm-Operette um einen Wiener Walzer und um ein süßes blondes Mädel. — **Jugendliche haben Zutritt.**

Morgen Montag letzter Tag.

Atlantik-Lichtspiele Nur noch heute und morgen:

I. **FRÜHLINGS-ERWACHEN**

Eine Jugendtragödie nach Motiven **Frank Wedekinds**, wie man sie selten besser gesehen und eindringlicher gestaltet hat. Hauptrollen: Ita Rina, Rolf v. Goth usw.

II. Die Rache des Araberfürsten. — 6 spannende interessante Akte.

Stiftung eines Radiogeschäftes.

Das Funk-Apparate-Haus Centrum hat aus Anlaß der Eröffnung seiner Karlsruher Zweigniederlassung, Lammstraße 12a, gegenüber Kaffee Bauer einen Betrag von Mk. 10 000.— zwecks Beschaffung von Radioapparaten und Zubehör für Schulen, Krankenhäuser, Altersheime usw. zur Verfügung gestellt. Die Spende trägt den Namen „Kulturstiftung 1930". Vor ¼ Jahr hat schon das Leipziger Stammhaus zu gleichen Zwecken einen Betrag von Mk. 32 000.— zur Verfügung der sächsischen Behörden gegeben. Viele gemeinnützige Anstalten waren dadurch in den Besitz hochwertiger Rundfunk-Anlagen gekommen.

SONDERANGEBOT
Normenfenster in Ia. Kiefernholz mit kompl. Beschlag **Ia. Ausführung**

Maße sind Lichtmaße.
Solange Vorrat! Ab Fabrik
Markstahler u. Barth,
Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

Ausschneiden und aufbewahren!
Bis 13 Mtr. lang Qualitätsware **Stoff-Reste** 70 % Ersparnis u. mehr
Anzugstoffe von 3.80 ℳ an.
Waschseide zu 60 Pfg.,
Voll-Voile 100 breit 205 Pfg.,
Weißzeuge aufs Gewicht sehr billig
Frottier-Handtücher 55 Pfg.,
feine Trikoline f. Hemd., Kleidch., Schlafanz.;
Waschseide nur beste Qualität nur 72 Pfg.
Textil-Haus zur „Guten Quelle",
Siegfr. Auerbacher, 15 Herrenstraße 15. B118

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Preisgekr. m. gold Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Lammstr. 1b, lagern noch folg.

Angebote:

Z7400	W7402	D7401
K7406	H7408	M7412
P7415	B7427	C7428
N7438	O7441	X7448
E7453	L7461	W7472
Y7474	G7478	E7480
K7485	Y7499	L7511
N7513	O7516	N7518
W7522	X7523	Y7524
B7527	G7532	K7535
M7542	F7556	G7563
O7564	P7565	O7566
M7567	Y7574	E7585
L7586	M7592	B7602
G7607	H7608	F7609
K7610	Y7624	N7638
O7641	X7648	C7653
K7660	O7664	S7668
K7685	O7691	M7692
Z7700	L7711	P7715
O7716	S7718	H7732
K7735	P7726	Y7749
E7755	O7764	P7772
Y7774	Z7775	G7778
O7780	F7781	O7785
P7787	Y7798	Z7799
K7810	O7814	P7815
S7818	H7825	B7827
H7838	F7856	N7883
A7873	Y7875	B7919
E7930	O7939	H7941
Z7950	M7962	B6967
S7968	W7972	C7978
T7981	O7991	H7998
W8089	Z8090.	

Heiratsgesuche

Heirat.
Suche für Töcht. von Geschäftsleuten mit größerem Vermögen nur Lehrer und Beamte. Büro Herbst, Kaiserstraße 42, III. Telefon 2371. (B98)

Glückliche Ehen und Einheiraten
besorgt diskret Vermittelungsdienst Bonafide, Offenbg. 411 (9001a)

Um einsamen Stund. Inh. zu geb., wünscht 55jähr. Fabrikbesitzer, Witwer, m. schönem Gartenheim, gesund a. Leib u. Seele, Autosportler, bald. Idealehe mit geb., reisefreudiger Dame. Zuschr. unt. Nr. P9061a an die Badische Presse.

Jurist, Beamter, 25 J., 176 gr., angen. Erscheing., wünscht mit nur lieben, herzensgut. Mädchen i. Alt. 19—22 J., zwecks gemeinsam. Sonntagsausflügen, in Briefwechsel zu treten. Bei gegens. Neig. spät.

Heirat.
Ausführl. Zuschrift. m. Bild, das zurückgeht, erbet. unt. Nr. D9053a an die Bad. Presse.

Einheirat!
Tüchtigem, arbeitsfreudigem, evgl. Elektromeister od. Ing. m. Meisterprüfung, nicht unter 24 Jahren, wäre Gelegenheit geboten, sich mit Geschäftsinhaberin eines angesehenen, best eingeführten Installationsgeschäfts (Elektro u. Sanitär) eigenes, schuldenfreies Anwesen, zu verheiraten. Anschriften von Herren, welche auch lieben Kindern ein guter Vater sein könnten, unter O866 an die Badische Presse.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw.

Besseres Fräulein, v. Lande (Oberld.) kath., groß, schlank, hübsche stattliche Erscheinung, heit. Gemüts, schwarz (nicht Bubikopf) tadellose Erziehung, 21 J., wünscht mit Herrn in gesichert. Stellung, Beamter od. Geschäftsmann bevorzugt, wo naturliebend u. edlen Charakter besitzt, in Briefwechsel zu treten. Bei gegenseit. Sichverstehen u. Zuneigung

Heirat
nicht ausgeschloss. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild mögen unter Z8996a an d. Badische Presse gerichtet werd. Berufsmäß. Vermittl. zwecklos.

Witwer, 47 J. a., sucht
Haushälterin
(spätere Heirat nicht ausgeschl., etw. Vermögen erw.) Angeb. unt. Nr. N 898 an d. Badische Presse.

Junger, tüchtiger Geschäftsmann, kathol., sucht auf diesem Wege lebensfrohes, tüchtiges Fräulein (Alter 20 b. 25) zwecks

Heirat.
kennen zu lern. Etw. Vermög. zur Uebernahme d. elterl. Geschäft erwünscht. Angebote mit Bild unt. Nr. W9069a an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

Weit über 100000 Interessenten
sind bei uns eingeschrieben!
Wenn soviele Menschen ihr Vertrauen einer Einrichtung bezeugen, dann muß die Sache doch gut sein! Unsere 15jährige Erfahrung und die Tatsache, daß wir ganz gewissenhaft
als Treuhänder
jeden Einzelfall individuell
bearbeiten, ist auch die Erklärung dafür, daß unsere Mitglieder in ganz kurzer Zeit schon einen Lebensgefährten aus geb., christl. Kreisen finden. Diese Erfolge sind notariell beglaubigt. - Wenn Sie sich einen wertvollen Menschen als Lebenskameraden wünschen, so schreiben Sie uns ausführlich. Wir sind diskret und machen Ihnen kostenlos und ohne Verbindlichkeit Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. - Keine Vermittlung - niedriger Beitrag. - Vorschußfrei. - Ein- und Austritt jederzeit. - Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Rückporto, verschlossen und ohne Aufdruck. (Katholiken besondere Ausgabe K.) Viele Einheiraten gemeldet. [N141/II
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstraße 15
Empfangszeit:
Wochent. 10-7 Uhr, Sonntags 2-6 Uhr.

Tücht. Geschäftsmann, mit gutgehendem Geschäft, kath., 25 Jahre alt, sucht ebensolches Fräulein zwecks spät.

Heirat
kennen zu lernen, Zuschrift. u. Nr. H18098 an die Bad. Presse.

Wünsche ält. besseren Herrn k. zu l. zwecks

Heirat
Alt. v. 55 an, gr. Fig. bevorzugt. Bin ält. geb. Dame, aus gut. Fam., tücht. Hausfr., ev. u. nicht unvermög. Zuschrift. unt. G807 an die Badische Presse.

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim, Tel 116. (5914a

Junggeselle, 37½ J., kath., Oberland, mit kl. Landwirtschaft (15 Morgen) und Kolonialwarengeschäft, (mit Mutter) einzig., groß, schlank, dunkelblond, jugendliche Erscheing., musik- u. naturliebend, solides Wesen, tadellosen Rufes, des Alleinseins allm. müde, sehnt sich mit einem wirklich lieben, netten, hübschen Mädchen, natur- und lebensfroh (nicht Bubikopf) wenn auch arm, in Briefwechsel zu treten. Bei gegenseitiger Anpassg. u. Zuneigung

Heirat
gewünscht. Wirklich nur ernstgem. Zuschriften mit Bild wollen unt. Nr. K8997a an d. Bad. Presse gesandt werden. Berufsmäßige Vermittlung verbeten

Wo finde ich
wohlgepflegter, stattl. 50er Kaufm. von vornehm. Charakter, mit einem Einkommen von 5000 Mark eine häuslich veranlagte, hübsche und gebildete Dame auch Witwe n. über 40 J. alt, kath., mit einem Barbesitz von ca. 5000 Mk. u. enorm Aussteuer zur Wiederverehelichung. Gefl., nicht anonyme Zuschriften sind unter Nr. S.P. 8985 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost zu richten.

Suchen Sie
einen Lebenskameraden einen wertvollen Menschen, der allzeit mit Ihnen eins ist, der zu Ihrer Art und zu Ihren Lebensgewohnheiten paßt, so heißt es **vorbereiten**, denn davon hängt
Ihr Lebensglück
ab. Der Bekanntenkreis ist zumeist klein, der Zufall trügerisch, das Warten entmutigend. Warum dies alles? Schon sehr bald können Sie Heim und Herd Ihr eigen nennen — wenn Sie
durch den Lebensbund
guten Gelegenheiten nachgehen würden. Wir haben beste Verbindungen in allen Kreisen und geben Ihnen kostenlos und unverbindlich Rat Auskunft und Vorschläge. Unsere vornehme und gewissenhafte Arbeit verdient Ihr Vertrauen. Verlangen Sie diskret und verschlossen unsere Probenummer gegen 30 Pfg Porto.
Verlag Bereiter, München 165 Karlstr. 10.
Sonderabt. für **Einheiraten.**
Zweigstellen im In- und Auslande.

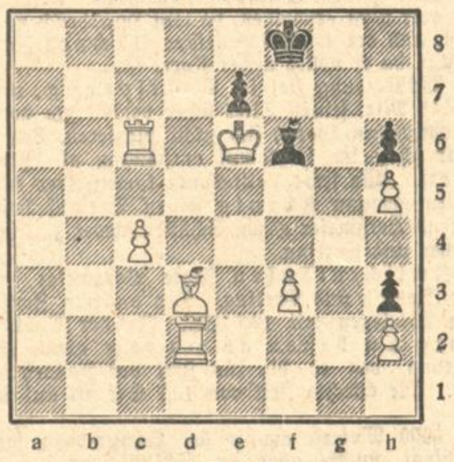
BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

SCHACHSPALTE
Nr. 31

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 26.

Dr. phil. Ado Kraemer.



Matt in 4 Zügen.

Lösung:

Schachaufgabe No. 25. (Dr A. Kraemer): 1. Sc3—a4! droht 2. De5+ 1. . . . . b×a4+ 2. Kc4 1. . . . . c×d6 2. L×b6+

RÄTSEL-ECKE

Scherzcharade.

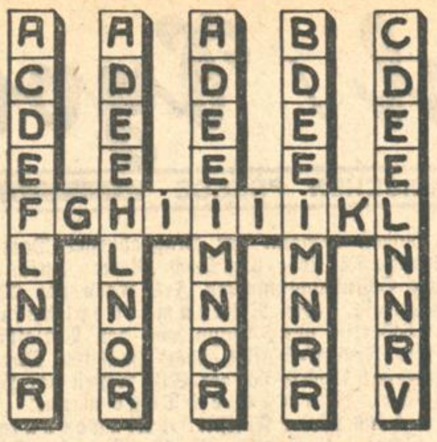
In der 1 nahm ich ein 2,
Viel Schaum war dabei.
Dann bin ich zum 1—2 gegangen
Zu putzen die Wangen.

Akrostichon.

Man suche sieben Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Voransetzung eines neuen Buchstabens ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die vorangesetzten Buchstaben benennen im Zusammenhang einen europäischen Staat.

	a		b
1.	Erdschicht	—	biblischer Prophet
2.	Zahlwort	—	Teil des Tages
3.	biblischer Name	—	Tischgerät
4.	Bekräftigung	—	Empfindung
5.	Himmelskörper	—	Blumen
6.	Ehrenzeichen	—	Himmelsrichtung
7.	Teil von Fischen	—	trockene Waren

Unser neues Leistenrätsel.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die mittelste waagrechte Reihe eine Landschaft in Frankreich nennt. Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. Kleidungsstück; 2. Naturerscheinung; 3. Frucht; 4. männlicher Vorname; 5. Name von Luftschlössern.

Hieroglyphen

Rätsel.

Es zeigt sich hier, so lang die Welt bestehet,
Stets neues schafft es in der Schöpfung Plan.
Es macht, daß das Bestehende vergehet,
Es bringt das Neuerstandene in die Bahn.
Wir all auf Erden sind ihm untertänig.
Dies gilt vom Bettelmanne wie vom König;
Im Glücke fürchtet man's, jedoch im Leid
Erwartet man's voll Sehnsucht jederzeit.

Füg' ihm ein Zeichen ein an rechter Stelle:
Nun zieht sichs hin, ein blinkend Silberband,
Drei mächt'ge Länder grüßet seine Welle;
Und auch als Fruchtbaum ist es wohlbekannt.
Nimmst du ihm nun zwei andere Zeichen wieder,
Nicht angenehm ist's, trifft es deine Glieder.
Es gleicht der schwarzen Nacht zwar, doch man kann's
Sich dienstbar machen, dann verleiht es Glanz.

Distichon.

Bin aus Hartem geboren und Hartes zerbeiß und verzehr ich,
Aber mit anderem Fuß füll' ich mit Düften die Luft.

Zahlenschrift.

1 2 3 4 — 5 6 7 8 3 — 1 2 3 4 — 9 2 10 10 3 Sprichwort.
Schlüsselwörter: 1 3 4 2 10 feine Papiersorte; 2 4 9 3, 3 4 2 9 8, 3 4 4 2 weibliche Vornamen; 5 10 6 7 8 3 vielgebrauchte Befestigungsmittel und Zierart; 6 4 fettflüssiger Stoff; 7 8 3 2 4 Geschoß; 9 3 10 9 3 Ackergerät; 4 3 1 2 jüdischer Stamm; 3 4 8 3 Märchengestalt; 3 2 9 3 10 Metall; 10 2 4 Fluß in Afrika; 6 4 9 Stadt in Schlesien; 5 2 3 4 deutsche Hafenstadt.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Logogriph: Adler, Radler.

Versteckrätsel: Die Wahrheit kann man begraben und sie lebet doch.

Wortspiel: Hektor — Hektar.

Geheimschrift: Eile mit Weile (Elli, Meile, Mittel, Welle).

Kettenrätsel:

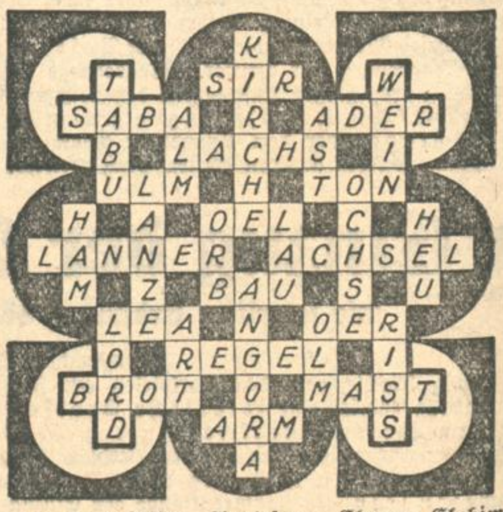
ro—se—nat—ur—al—ba—sel—ma—nie—re
he × × × mus
re—gen—de—ron—by—der—ten—bra—ze—kat

Kastenrätsel.

N	O	B	E	L	P	R	E	I	S
U	B	A	L	A	O	E	L	R	O
S	S	E	B	U	S	I	B	A	H
S	T	R	E	S	E	M	A	N	N

Denkproblem: Es kam einer geritten, der einem, der ein Bein verloren hatte, ein künstliches Bein brachte.

Kreuzworträtsel.



Die gleiche Mittelsilbe: Auslosung; Elogen; Elohim, Felonie, Galomir; Galosche; Gallone; Kalorie; Melone; Verlobung; Wallone; Zeloten.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Else Melamet, Frau Hedwig Höft, Elsa Scherer, Elisabeth Vollmer, Margot Schön, Heinrich Scherer, Helmut Großkopf, Rudolf Völker, Karl Kugel, Simon Kraft, Hans Huber, Bernhard Hirsch, sämtliche aus Karlsruhe; Werner Müller, Lahr.

Zu verkaufen

M. 444.-- ein Schlafzim., Birke im., neues, schönes Modell, best. aus: 3türig. Schrank, mit Innenspiegel, 1.80 br., ⅔ für Kleider, ⅓ für Wäsche, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen, 1 Handtuchhalter u. 2 Stühle bei **Epple, Steinstr. 6,** Haltestelle Mendelssohnplatz, Ecke Kriegs- u. Kronenstraße. B105

Gelegenheitskauf. 1 Schlaf-Zimmer Eiche mit Spiegelschrank u. weiß Marmor, wenig gebraucht, wie neu, **nur Mk. 390.-** 1 große, moderne **KÜCHE** wenig gebraucht, fast neu **nur Mk. 220.-** **Möbel-Baum** Erbprinzenstr. 30 (kein Laden)

1 Schlafzimmer dunkel eiche, gebeizt, mit 3tür. groß. Spiegelschrank, fast neu, schwere solide Arbeit, äußerst preiswert abzugeben. (18735) Möbelhaus Karrer, Philippstraße 19.

1 Schlafzimmer hell eiche, mit 3türig. groß. Spiegelschrank, gute solide Arbeit **Preis 540 Mark.** Möbelhaus Karrer, Philippstraße 19.

Gebr. **Schlafzimmer,** eichen geb. m. Einlagen, **Bücherschränke** nußb. u. mah., **Spiegelschränke, kpl. Bett, Waschkom.** m. Marm. 45 M, **Nachttisch** m. M. 15 M, **Flurständer** 38 M, **Standuhr** eichen 98 M, einz. **Küchenbüfetts** las. zu verkf. **Kastner,** Douglasstr. 26, Hauptpost. (18831

Speisezimmer in Eiche, schwer solide Ausführung, preiswert abzugeben. (B108) Möbelschreinerei **Höllig,** Schumannstraße 5.

Speisezimmer Büfett 70 cm. breit Credenz, Zugtisch 4 echte Lederstühle **M. 550.-** Möbelhaus **Maier Weinheimer**

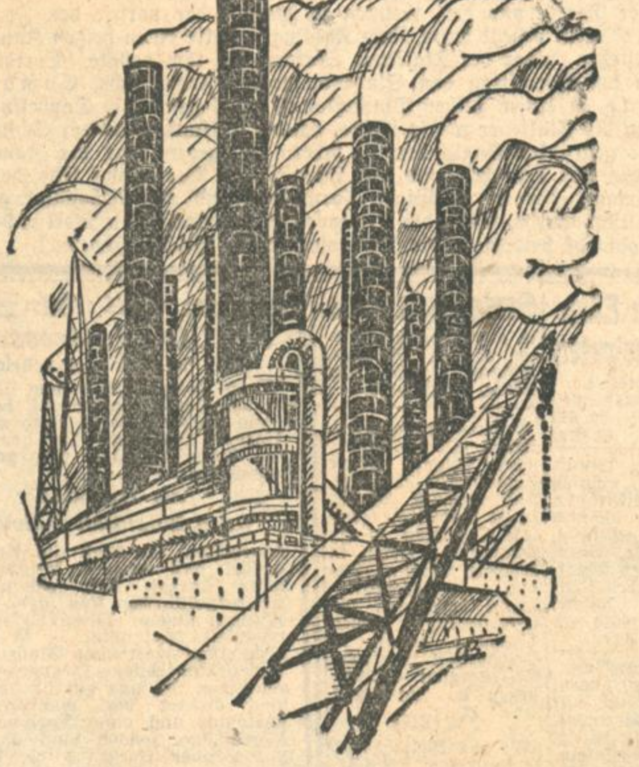
Tische u. Stühle für Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Eilangebote an (19029) **Merz G. m. b. H., Karlsruhe,** Hirschstraße 30, Telefon 7629.

Billiger Möbelverkauf Zimmerbüfetts, Schränke, Tische, Betten, Kommoden, Diwans, Roßhaar, Waschkommoden, 1tür. Spiegelschrank usw. bei **Martin Dietenbeck,** Markgrafenstr. 23.

Ein Motor 120 Volt, 2 PS., mit Sterndreieckschalter u. Spannschienen, eine Transmission ⌀ 4 cm. mit div. Scheiben, 4 Lagerböcken und 2 kl. Vorgelegen, 4 Oefen (2 Junker & Ruh-Dauerbrenner) alles gut erhalten, billig zu verkaufen. (B124) **C. Becker,** Klischeeanstalt, Werderstraße 87.

Komplette Büroeinrichtung mit eisernem Bücherschrank (Geldschrank) sofort zu verkaufen. — Daselbst sind auch noch eine große Anzahl neue und gebrauchte **Werkzeuge und Treibriemen** billig zu verkaufen. (9013a) Carl Roth, in Liquidat. Rappenheim (Murg)

Palmen (Phönix, Areca, Dracaene), klein und groß, in Kübeln, ferner 1 Agave, bald blühd. u. andere Blattpflanzen zu verkaufen. (19027) Schloßgärtnerei Gondelsheim bei Bretten.



Industrie-Drucke
in ein- oder mehrfarbiger Ausführung

Anspruchsvolle Drucksachen-Verbraucher bezeichnen die von uns gefertigten Drucke als sehr gut. Sie handeln in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Erteilung des nächsten Druckauftrags auch unser Angebot einholen

F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei

Karlsruhe, Ecke Zirkel u. Lammstr., Telefon 4050-4054

2 eich. **Bettstellen,** neu mit Röste, 3teiligen Matratz. u. Keil, 2 eichene Nachttische Mark 250.—. Möbelhaus **Maier Weinheimer** Kronenstraße 32

Gelegenheitskauf! Herrenzimmer kaukas. Nußb., pol., wenig gebraucht, so gut wie neu, für 495 Mark abzugeben. B109 Möbelschreinerei **Höllig,** Schumannstraße 5.

1 Küchenschrank	12 M.
1 „	8 M.
1 „ oh. Aufs.	5 M.
1 Zimmertisch	8 M.
6 Stühle 1.50 bis	1 M.
1 Rauch- u. Spieltisch mit Schach	10 M.
1 Nachttisch	5 M.

Epple, Steinstraße 6. (B106)

Mod. Küchenbüf., fast neu, 80 M. Schreibtisch 38 M. Auszieht. 35 M. Vertiko 35 M. poliert. Büfett 75 M. Diplom.-Schreibt. 65 M. Trum. 35 M. 2türig. Schrank 35 M. Waschkomm. mit weiß. Marm. u. Spiegelaufs. 60 M. Nähtisch 15 M. Flurgard. 35 M. pol. Bett m. Rost u. Matr. 30 M. wß. Kinderb. m. Matr. 18 M. Sofa 30 M. Diwan 40 M. 4 Lederstühle 40 M. bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B90)

Neue **Schreibmasch. 1. Marke** bef. Umstände halber im Auftr. ganz billig zu verkaufen. Schwarz, Waldstr. 56 Tel. 3398.

Pianos mehrere gebr., darunter ganz wenig gespielte werden unter Garantie auch bei Teilzahlung billig abgegeben. (18740) **H. Müller** Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Mehrere Grammophone, Tisch-Schrankapparate) neu, nicht ganz komplett, i. Auftrag zu verkaufen. Ansehen Montag ab 10 Uhr: Sofienstraße 89, Büro. (18939)

Schöner **Auszugtisch** zu verkaufen. Renckstraße 15, III.

Münzen römische u. griech.-röm., silberne und bronzene, ca. 700 Stück, sowie auch mittelalterl., billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. B740 an die Badische Presse.

1 D.-, 1 H.-Rad Marke Adler, bereits neu, umständeh. z. verk. Zu erfr. Schillerstr. 27 II., r. Anzusehen ab Mont. von 8 Uhr ab.

Strickmaschine Diamant, 7er Teilung, 70 cm Nadelbreite, mit Schwingbebel, ebenso eine **Ueberwendlich-Nähmaschine** beide Maschinen tadellos, so gut wie neu, sof. krankheitshalb. zu verkaufen. Auf Wunsch wird angelernt. Zuschriften unt. an die Bad. Presse.

Maßanzug, kaum getrag., u. d. Arbeit, z. vk., mittelgr. kräft. Fig. Adr. Karl-Wilhelmstr. 36, V. rechts. Anzus. Sonntag vorm.

Gutes **Herrenrad u. Damenrad** (Gritzner) zu verkaufen. (B107) Philippstr. 1, IV., lts. b. **Pampel.**

Stab. u. zuverl. neues **Herrenrad** (Marken-rad) umständehalb. preisw. abzug. sow. B.-Tuba (4 Vent.) Zähringerstraße 15, 3. St. rechts.

Tiermarkt

Zu verkaufen! **Dt. Schäferhund** R., sehr schönes Tier, f. wachs., erstkl. dressiert, äußerst zuverlässig, Feld-, Jagdhund, 2. Preis, guter Vorsteher u. Apporteur zu Wasser u. zu Lande, 1 Schnauzer, 1 Dobermann, 1 D. Dogge; außerdem werd Hunde in Pension u. Dressur angenommen (19019) **Klemm,** Dressur-Anstalt, Rintheimerstraße 89.

Jagdhund 2 Rüde D. R. und Drahthaar, 2. und 3. Feld ferm, zu verkf. Hunde werden vorgeführt. **Johann Offia** Forchheim bei Karlsruhe.

gegebenen Augenblick dem Zuschauer zudreht; Ähnlich, wie es im Theater der Barockzeit geschah.

Der bayerische Bauer von heute könnte diese Stücke nicht mehr erfinden. Der Spielbetrieb geht in eine Zeit zurück, wo das verschneite Dorf in der Einsamkeit des langen harten Winters auf Beschäftigung sann.

Der bayerische Bauer in seiner Ritterrolle zeigt eine interessante, sympathische Seite seiner Natur, die man nicht unbeachtet lassen sollte, wenn man sich ein Urteil über seinen Charakter bildet.

Albert Hausenstein: Tripstrill.

„Wohin gehen wir heute?" fragen die Kinder in begreiflicher Spannung den Vater, der, über den Tisch gebeugt, mit dem Ausknobeln des sonn- und festtäglichen Ausflugs ins Grüne heftig beschäftigt ist und gar schwere Probleme im zottigen Zwerchfell wälzt.

Der „pater familias" scheint die bescheidene Frage seiner hoffnungsvollen Sprößlinge überhört zu haben, weshalb diese es für gut erachten, nochmals in gleichem Sinn auf den Busch zu klopfen. Der Ernährer der Seinen aber, des ewigen Fragens überdrüssig, knurrt ärgerlich: „Nach Tripstrill!" — —

Die strenge Frau Mutter sitzt hinter dem Nähkorb und überzählt, übelgelaunt, die von ihrer Nadelfertigkeit zu heilenden Löcher und Risse in den Kleidern der Kinder. Eines derselben steckt seinen blonden Wuschelkopf zur Tür herein: „Mutter, dürfen wir ein wenig in den Wald gehen zum Spielen?" „Meinetwegen in die Pelzmühle nach Tripstrill!" lautet die mißmutige Antwort.

Tripstrill! Schon wieder dieses geheimnisbelastete Tripstrill! Gibts denn so etwas überhaupt in deutschen Landen? Wo liegt denn dieser Ort mit dem spaßigen Namen?

Aber gewiß gibt es ihn, so gewiß wie man Schöppenstedt, Buxtehude und ähnliche berühmte Nester auf der Landkarte findet, wenn man, nun, wenn man weiß, wo diese romantischen Oertlichkeiten zu suchen sind. Oberhalb Bönnigheim im württembergischen Oberamt Besigheim liegt der kleine Weiler Treffentrill, dessen Namen der Volksmund in Tripstrill verdreht hat. An diese paar putzigen Häuslein am Südabhang des Michaelsberges, in friedlichem, von grünenden Wäldern umrahmtem Wiesental gelegen, knüpft sich die Sage von der Altweibermühle, auch Pelzmühle genannt, die allhier vor vielen, vielen hundert Jahren geklappert hat. Zu ihr sollen ehedem die alternden Weiblein von nah und fern andächtig gepilgert sein, um sich dort der hochgepriesenen Verjüngungskur zu unterziehen und sich wieder jung mahlen zu lassen. In gewissem, wenn auch nur losem Zusammenhang steht damit die Sage vom Jungbrunnen, der, „von merbelstein polieret klar", die Kraft besessen haben soll, Badende gleichfalls zu verjüngen und den eine Karikatur von Hans Sebald Beham aus dem 16. Jahrhundert sehr drastisch darstellt, während Meister Hans Sachs diese Wunderquelle zweimal besungen hat (1542).

Die Erklärung des Namens Tripstrill hat zahlreiche Geister zum Wettkampf herausgefordert. Der hin und wieder unternommene Versuch, dem Oertchen Treffentrill unverdientermaßen römische Herkunft zu unterschieben und es als „Trephonis Truilla" zu deuten, muß als unmaßgeblich bezeichnet werden. Am meisten Anklang dürfte indes die Annahme finden, wonach wir es — deutschen Ursprung des Dörfchens allerdings vorausgesetzt — mit einem „Trill oder Drille des Treffo" zu tun hätten. Der merkwürdige Namen würde demnach soviel wie „beim Wegkreuz des Treffo" besagen. Andere wollen jedoch, im Hinblick auf die Tatsache, daß zu Tripstrill alles verkehrt geschieht, den Ort fremder Herkunft sein lassen, dessen Bewohner als Andersstämmige ihrer deutschen Nachbarschaft lächerlich vorgekommen sein mögen. Buck denkt vor allem an irische oder schottische Besiedler, die daselbst ein jungkeltisches „Trebtel", d. h. „Knechtenweiler" gegründet haben könnten. Sattler (Geschichte des Herzogtums Württemberg. 1757. S. 527) äußert sich bezüglich Tripstrills folgendermaßen: „Dann wer sollte glauben, daß jemals ein Tripstrill in der Welt gewesen und dennoch kann man mit Bestand sagen, daß es so seye. Es hat schon mancher die Worte im Mund geführet, daß dieser oder jener zu Tripstrill auf der Belz-Mühlin gewesen. Sie sollten Scherz seyn, weil sich niemand vorgestellt, daß in Wahrheit ein Ort in der Welt seyn könne, welcher diesen wunderlichen Namen führen sollte."

Das Staatshandbuch für das Königreich Württemberg führt den Ort als Treffentrill auf. Schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts kommt die Oertlichkeit von Tripstrill in Lagerbüchern unter dem Namen „Rauhe Klinge" vor, mit dem Zusatz, daß der Boden daselbst neu angebaut werde. Einen Ort dieses Namens kennen die alten Jahrbücher und Beraine jener Zeit nicht. Wohl aber finden sich Spuren ehemaliger Gebäude. Im Jahre 1685 wird an dieser Stätte ein „Hofstaat" erwähnt, „darauf vor Zeiten ein Weiler oder Dörflein, Treffentrill genannt, gestanden seyn soll, nunmehro zu Weinbergen gemacht und im Meß 4½ Morgen begreift." Der jetzige Hof, schreibt Bacmeister (1867), „ist gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden".

In der Nähe des idyllischen Treffentrill liegt der Balzhof und die Frauenzimmerer Mühle. Eine Verschmelzung dieser beiden Namen hat jedenfalls die sagenhafte Pelzmühle ins Leben gerufen, die Sattler auf einen Balz oder Bälz zurückführt. Tatsächlich erscheint „Balzhoven" 1929 erstmals, kommt im 15. Jahrhundert an Württemberg und 1560 wieder in Privatbesitz. Jetzt ist der Hof, der einst eine große Weidgerechtigkeit besaß, bis auf ein Schafhaus eingegangen.

Treffentrill selbst ist zweifellos eine alte Ansiedelung, die ehedem zum mainzischen Teil von Kleebronn gehörte, schon im Mittelalter verlassen und, wie wir bereits gesehen haben, erst 1798 neu aufgebaut wurde.

Vielleicht ist in dem absonderlichen Namen des Weilers die Ursache zu erblicken, durch welche dieser den heutigen Sinn von „Nirgendheim" erhalten hat. Wir wissen, daß manchen deutschen Städten und Dörfern solcher harmlose Spott bis in unsere Tage hinein anhaftet. Man denke nur an Schilda, dessen Bürgern das „Lalenbuch" die Ehre allgemeinen Bekanntseins verschaffte. Selbst das stolze Nürnberg hat in dieser Beziehung einigermaßen herhalten müssen.

Außer durch seinen Namen ist Treffentrill oder Tripstrill seiner Altweibermühle wegen zur Weltberühmtheit gelangt. Auch sie hat zu verschiedener Darstellung Veranlassung gegeben. Mitunter werden in der Mühle statt alter Frauen auch Mönche oder Pfaffen gemahlen. Selbst eine Weiberwindmühle ist bekannt, deren Wiedergabe in der Lipperheideschen Sammlung des Berliner Kunstgewerbemuseums zu sehen ist. Ein Neuruppiner Bilderbogen (um 1830) zeigt ebenfalls eine „Weibermühle oder die Kunst, alte Weiber wieder jung zu machen." In der Mitte des Bildes, dessen Schöpfer mit gutem Instinkt sein Vorbild für den Volksbedarf aus dem Derb-Volkstümlichen genommen hat und das sich im „Märkischen Museum" in Berlin befindet, sehen wir eine Windmühle, zu der eine Treppe hinauf- und eine andere hinabführt. Oben auf einer Plattform, an einer Art von Einwurf, steht der Müller mit weißer Schürze und befördert gerade eine Kundin kopfüber in das Mahlgetriebe. In strahlender, verjüngter Schönheit kommt eine jugendliche Frau, an der die Mühle bereits ihre Wunder gewirkt, auf der ins Freie führenden Treppe herab, von ihrem Gatten mit offenen Armen empfangen. Zahlreiche alte Weiber, zum Teil mit Krücken und mit verbundenem Gesicht, kommt auf die Mühle zu oder sitzen abwartend vor derselben. Links wird eine alte Frau auf einem Schubkarren herbeigeschafft, und von rechts nähert sich im Galopp eine Kutsche, in welcher gleichfalls eine verjüngungsbedürftige Dame sitzt. Von der Krone eines am linken Bildrand hereinragenden Baumes aus sieht eine Frau, anscheinend mit einem Fernglas, der Prozedur in der Mühle zu. Zwei Pärchen, an deren weiblicher Hälfte das Experiment bereits glücklich vollzogen ist, entfernen sich nach rechts, bezw. stehen in trauter, verliebter Umarmung. Das Bild erhebt sich geradezu zu Wucht und Drastik in der köstlichen Wiedergabe der geheimnisvollen Vorgänge in der Altweibermühle.

Max Bardroff: Vom großen Staunen.

Man hat vieles verlernt in diesen schnellen Tagen . . . zu allermeist das Staunen.

Nicht zwar das kleine zufällige; aber das große, gottesfürchtige Staunen . . .

Es ist dem geringschätzigen Lächeln unterlegen; es ist unter die Räder der Postkutsche geraten.

Die Weisheit des Ben Atiba steckt heutzutage schon in jedem Schuljungenkopf . . .

Es gibt keine Wunder mehr; aber es wird bald einen Mann geben, der auszieht, das große Staunen zu lernen. Und er wird noch vom Ende der Welt zurückkommen mit seinem überlegenen Lächeln.

Und doch atmen da vielleicht irgendwo noch immer Dinge, die das große Staunen dem Menschen in die Seele zwingen könnten; nur dürfte er sie nicht im Lärm der grauen Häusermühlen suchen; vielleicht liegen sie ja wahrhaftig wie das Glück in den Märchenbüchern . . . am Wegrand.

Ein Vogelnest kann so ein Ding sein; eine Apfelblüte, eine Bienenwabe, ein Grashalm, eine Ackerfurche . . .

Nur so eine Ackerfurche . . .

Was ist sie eigentlich? In der Julisonne, im Oktobersturm, unter den Wolken, unter den Sternen, war sie nicht immer da?

Warum wird sie nicht müde . . . warum hebt sie noch jeden Frühling das junge Korn in das seidene Licht . . . warum blüht sie noch jeden Sommer den roten Mohn in den knisternden Wind . . . warum trägt sie wieder und wieder in alle Stuben das heilige Brot?

Nur so eine Ackerfurche ist sie doch; nur so ein kleines Ding, nur so eine braune Falte im Kleid des Ackers.

Aber wenn jetzt bald einer ausziehen sollte, das große Staunen zu lernen, man müßte ihn hinausführen vor so ein altes Dorf . . .

Da gibt es noch Ackerfurchen genug und auch noch Menschen, die altmodisch genug sind, um sich mit staunenden Augen über die verborgensten Gottesgeheimnisse niederbeugen zu können . . .

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 31 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 3. August 1930

Hans Bethge: Morgen am Meer.

Eine rote Riesenblume,
Stieg die Sonne aus dem Meer.
Dämmer deckte noch die Lande,
Stand auf meinem stillen Strande,
Letzte Nebel um mich her.

Eine trübe Kupferscheibe,
Wanderte das Licht hinan.
Heimlich ward die Flut beschienen,
Und die Gräser an den Dünen
Fingen sanft zu glühen an.

Flog der erste Strahl hernieder,
Heller ward der Wellenring.
Und noch keine kurze Stunde,
Und die ganze Morgenrunde
Lag in Glück und Sommerglanz!

Erich K. Schmidt: Die Blutsbrüder.

Nachbarn, Schulkameraden, dreizehnjährig die beiden, doch sonst in allem Gegensätze: Franz ist blond und Peter braun; Franz ein Mathematiker von Ausmaßen, Peter ein guter Lateiner; Franz wohnt in einer ehrfurchtgebietenden Villa, Peter in der engen Wohnung eines Hinterhauses.

Sie schlendern von der Schule heim und spenden einander Trost, denn Franz hat eine schlechte Zensur im lateinischen Aufsatz, und auch das „Mangelhaft" unter Peters arithemischen Aufgaben zerstört die ganze Stimmung dieses freien Nachmittags. Die Verschiedenheit ihrer sozialen Lage erklärt es, daß Franz die Enttäuschung schneller überwindet, er springt plötzlich über die Straße und kommt mit einer großen Tüte zurück, die er in Peters widerstrebende Hände drückt. Sie enthält gebrannte Mandeln, für die Peter alles außer seiner Ehre opfert; ihr Erwerb würde sein ganzes monatliches Taschengeld verschlingen, während Franz es verschmäht, auch nur eine einzige Mandel zu kosten. Dafür leuchten seine Augen vor warmer Freude, als er Peters Beglückung sieht. Sie vergessen die schnöden Aeußerungen ihrer Lehrer und beschließen, den Nachmittag trotz alledem in der grünen Freiheit des Waldes gemeinsam zu verbringen. Sie trennen sich mit männlichem Händedruck, um schnell zu essen und die Schularbeiten zu erledigen, und pünktlich um drei Uhr pfeift Peter vor dem Gitter, dahinter sich die weiße Villa der Eltern seines Freundes erhebt. Blumen sind zu bunten Regimentern im Vorgarten aufmarschiert. Aus hochgelegenem Fenster stößt Franzens blonder Kopf einen Augenblick prüfend hervor, dann öffnet er unten das Portal, sie verlassen die laute Straße und gleiten ganz in dunkles Dickicht hinein. Dort gibt es einen Platz, märchenhaft versonnen, eine Quelle gluckst, dort kann man plaudern und träumen, so erdgelöst, als wenn die Welt frei von allen Tyrannen wäre. Peter streckt sich ins Moos, das ihn schöner als sein hartes Bett empfängt, er schiebt eine gebrannte Mandel nach der andern in den Mund, während Franz, die Beine nach Indianerart gekreuzt, seine lebhaften braunen Augen nach allen Seiten schweifen läßt. Er öffnet seine Jacke, und siehe, er trägt darunter einen Lederriemen, daran ein feiner Dolch in gelber Scheide baumelt. Er besitzt große Treffsicherheit und vermag die Waffe geschickt über weite Entfernungen in die Rinde der Bäume zu schleudern.

„Willst du es auch probieren?" fragte er den Freund, und Peter ist glücklich, als er den zierlichen Dolch in den Händen hält. Aber es gelingt ihm erst nach einer Weile, die Waffe so zu werfen, daß die Spitze trifft. Bald blutet der Baum aus hundert Wunden, doch Peter und Franz sind noch zu jung, um seine Schmerzen zu fühlen.

Nun fördert Franz einen kleinen Ball ans Tageslicht, er vergißt den Dolch, der noch in einem Stamm vibriert, sie werfen abwechselnd den Ball so hoch, bis er die Zweige der riesenhaften Tannen erreicht, die über ihnen rauschen. Plötzlich ist der Ball verschwunden, Peter sucht ihn erhitzt, während Franz sich, mit rotem Gesicht, auf den Rücken wirft.

„Ach, laß den Ball doch laufen", ruft er Peter zu, der es nicht gewohnt ist, Wertobjekten kühlen Blutes zu entsagen. Aber Peter sucht vergebens, er bringt den Dolch und schiebt ihn in die leere Scheide an Franzens Hüfte.

„Willst du den auch stecken lassen?"

„Du kannst ihn haben, wenn du magst." Nein, an diesen Sachen hängt Franz ganz und gar nicht, Peter muß immer wieder seinen Leichtsinn bewundern, doch den Dolch will er nicht haben, sein Vormund würde ihn sofort wegnehmen.

Während der Freund mit geschlossenen Augen in einem Sonnenstreifen liegt, muß Peter daran denken, wieviel es bedeutet, einen Vater zu haben, und wenn der Vater gar noch reich ist: ein fast unerträgliches Glück! In Franzens Dachkammer steht ein Bücherschrank voll köstlicher Bücher, alle sind eingebunden und viele Bilder stecken zwischen den Seiten. Er selbst besitzt nur eine Bibliothek von zerlesenen Groschenheften. Hundert Spiele gehören dem Freunde, die er kaum noch aus den Schüben zieht, raffinierte Baukästen, Maschinen aller Art, eine vollkommene Indianerausrüstung, mit Schild, Bogen und buntgefiederten Pfeilen. Er zittert schon, wenn er mit all den Sachen gelegentlich spielen darf; sie zu besitzen, muß einem den Verstand rauben. Doch Franz bleibt von alledem ganz ungerührt, gut und bescheiden ist der Franz, er läßt ihn an seiner Fülle teilnehmen. Es ist für Peter ein Glück, daß sie Nachbarn wurden, er wird von zärtlichen Gefühlen erfüllt, die er nicht zu zeigen wagt.

„Heute müssen wir es tun", sagte Franz plötzlich. Er zieht ein Etui aus seinen unergründlichen Taschen. „Heute müssen wir Blutsbrüderschaft trinken!"

Er nimmt einen zusammenlegbaren Silberbecher aus dem Etui, füllt ihn mit Quellwasser, zieht den Dolch, spuckt auf die Spitze und trocknet sie sorgfältig an seinem Taschentuch ab. Er streift den Aermel hoch und ritzt die Haut, es fallen drei Tropfen in den Becher, auch Peter nimmt die gleiche Prozedur an seinem Arm vor, wieder drei Tropfen, gut durcheinander geschüttelt —, ein jeder trinkt die Hälfte des leicht getrübten Wassers, indessen sie die freien Hände verschränken.

„Nun ist dein Blut in mir und meins in dir, Peter, nun sind wir Blutsfreunde, durch nichts zu trennen als durch den Tod."

Feierliche Stimmung erfaßt die beiden Knaben nach dieser Zeremonie, sie kommen sich irgendwie verändert vor, wie Erwachsene, wenn sie das Abendmahl nehmen. Die Wipfel über ihnen rauschen stärker im Abendwind, die Stämme glühen ganz oben rot, wie in Blut getaucht.

„Jetzt müssen wir zur Besiegelung unseres Bundes rauchen," sagt Franz, und zieht aus wieder einer anderen Tasche eine Schachtel Zigaretten heraus.

Peter sieht sich ängstlich um, als könnte in diesen dämmernden Wildeswinkel plötzlich ein Lehrerauge eindringen. Er hat noch nicht die Virtuosität im Rauchen wie der Blutsbruder, und nach etlichen, tiefsaugenden Zügen glaubt Franz zu sehen, daß der Freund erblaßt.

„Wird dir schlecht?" fragte er besorgt, „dann wirf den Glimmstengel fort!" Peter schämt sich sehr und sagt: „Das war ein starker

Tabak. Wir müssen schnell nach Hause, es wird ja schon dunkel, Mensch, ist mir schlecht!" Franz erwidert sachlich:

„Alles Gewohnheit." Und er holt eine Taschenlampe hervor, die ihren Heimweg beleuchtet.

Vor Franzens Hause trennen sie sich: Peter sagt:

„Wenn mir auch übel wurde —, schön war es doch. Und daß wir nun Blutsfreunde sind!"

Rührung und Zärtlichkeit überfallen Peter und Franz. Es fehlt nicht viel, und sie würden einander küssen. Aber das schickt sich für Jungens kaum, das ist Weiberart. Und außerdem: ein Automobil hält am Straßenbord, daraus mit behäbiger Elastizität Franzens Vater, der Direktor, steigt.

Nicht der Tod, Wallenstein trennt diesen Bund. Wallenstein, der schon zu seinen Lebzeiten so viel Verhängnis schuf.

Eines Tages beschließt Franz, die Trilogie in seinem Garten aufzuführen, an einem Abend, also gekürzt, stark gekürzt.

Schon wird das Terrain sondiert, der Direktor-Vater gibt seine Einwilligung, die Laube am Ende des tiefsten Gartens eignet sich vortrefflich zu einer Bühne. Auch hinter Peters Hause zieht sich ein weites Gelände hin, doch es ist verwahrlost, ein hoher Zaun schließt es, wie Franzens Garten, am Ende ein, und es böte wenig Reize, hätte Peter im Winkel dieses Zaunes nicht eine verschlissene Regenplane zu einem Indianerzelt gerundet, wo er, lesend und spielend, viele Stunden seiner freien Zeit verbringt. Ein Zwischengrundstück trennt die beiden Freunde, aber wenn sie oben auf dem Zaunrand sitzen, können sie einander sehen, winken, mit gewaltiger Stimme wohl auch ein paar Worte zuschreien.

Die Verteilung der Rollen schafft den Konflikt. Obwohl der Schillersche Personenreichtum von Tag zu Tag einschrumpft — Wallenstein selbst und Max Piccolomini lassen sich nicht tilgen. Franz bestimmt diktatorisch:

„Du nimmst den Wallenstein, den Piccolomini ich."

So nachgiebig Peter sonst ist, der Wallenstein scheint ihm zu alt, vor allem aber die Rolle zu groß, und da Franz wie er die Mühe des Studiums scheut, ergibt sich der Bruch unaufhaltsam. Vergessen ist die heimliche Waldszene, der Bluttrunk, das ewige Bündnis.

Franz sagt:

„Du spielst den Wallenstein also nicht? Dein letztes Wort?"

Peter schüttelt den Kopf.

„Gut, dann übernimmt ihn der Kloßmann!"

Sie gehen auseinander wie Fremde.

Sie marschieren des Morgens getrennt in die Schule, Franz vermißt den wohlvertrauten Pfiff, aber er ist von seinen künstlerischen Pflichten zu stark erfüllt, um sehr darunter zu leiden. Peter als den Sanfteren, schmerzt der Eigensinn des Freundes viel mehr, aber sein Stolz verhindert, daß er sich beugt.

Des Mittags, vor dem Schultor, erwartet keiner den anderen, und Peter hört des dicken Kloßmanns Stimme:

„Seid ihr böse miteinander? Also mit meinem Wallenstein bin ich bald fertig!"

„Wie leicht findet auch Blutsfreundschaft einen Ersatz," grübelt Peter mit einem Anflug von Bitternis, „aber daß er gerade an dem dicken Kloßmann Gefallen findet?"

So rückt der Nachmittag des schulfreien Sonnabend heran, und mit ihm die Aufführung „Wallensteins", verödet dehnt sich das Feld hinter Peters Hause, moderig scheint ihm die Luft in seinem Indianerzelt, die Augen irren über „Winnetous" edles Geschick, ohne daß er Sinn und Inhalt des Ganzen erfaßt.

Stimmen von fern, erregte Knabenstimmen, Peter erklettert den Zaun, um gleichgültig über die Kartoffelfelder zu schauen, die sich dahinter bis zu verschwimmenden Berghöhen dehnen, ein Vogelschwarm taucht tief hinein, Gezwitscher aus hundert Kehlen, und schwingt sich zu rauschendem Fluge erneut in die Lüfte.

Peter wischt mit dem Taschentuch über sein geschrammtes Knie, der Schmerz tut ihm wohl, er verdrängt das andere Schmerzgefühl in seiner Brust. Die Augen, starr geradeaus gerichtet, rebellieren im Kopfe, sie drehen sich linkswärts, sie wollen von fern einen Schimmer des Festes erhaschen. Eine Fahne zipfelt über des Freundes Laubendach, Kulissen streben empor, weiße Leinwand ist zwischen Zaun und Laube gespannt, und unter den Bäumen leuchtet es bunt: Girlanden und Lampions hängen schon an kreuzweis gespannten Schnüren. Ein grünlicher Schein flattert bläßlich durch das Tageslicht: man probt Magnesiumkerzen. Und nun Franzens Kommandostimme:

„Hierher die Stühle. In zwanzig Reihen vor die Bühne! Nein, hinter der Leinwand habt ihr nichts zu suchen, das ist Theklas Garderobe!"

Thekla aber heißt im Alltag Marion, hat blaue Augen mit unendlichen Wimpern, die Tochter des Bergrats, der Schwarm aller von dreizehn bis siebzehn, die einen werden straffer, wenn sie Marion sehen, die andern fühlen ihre Knie nicht mehr. In diesem Augenblick verwünscht Peter seinen Widerstand, er würde auf alle Rollen verzichten, man könnte ihm den Souffleur anbieten, ja, er denkt daran, demütig vor Franzens Tor zu gehen, Einlaß zu erbitten, um Marion nahe zu sein. Aber wenn er sich vorstellt, daß der hochmütige Diener auf sein Klingeln erscheint, daß er den langen Gartengang durchwandern muß, wo alle ihm fragend entgegensehen, daß Franz die hellen Augenbrauen wölben und sagen könnte:

„Nein, danke, wir sind mit Gästen ebenso wie mit Statisten reichlich versehen."

Peter ballt die Fäuste. „Lieber auf der Stelle tot hinfallen," sagt er laut und rutscht vom Zaun herunter. Er holt Pfeil und Bogen aus dem Zelt hervor und beginnt zu schießen, aber er zielt nicht auf die gemalte Scheibe an der Zaunwand, er durchlöchert sein geliebtes Zelt, obwohl er nie ein anderes besitzen wird, es wird ihn nicht mehr vor Wind und Regen schützen wie bisher, doch es treibt ihn, irgend etwas, das ihm wertvoll ist, zu zerstören. Wenn er die Pfeile aus der geteerten Leinwand zieht, muß er lachen, als wäre es komisch, daß nun das Tageslicht durch viele Löcher dringt, schon hängen Fetzen herab, so groß, daß er die Fäuste hineinstoßen kann, aber seine heftigen Gefühle machen ihn die Umwelt vergessen, er hört keine Stimmen mehr auf den Nachbargrundstücken in weiter Runde, sein innerer Tumult übertönt den Lärm einer Welt. Er wird heiß und rot, die Ohren glühen, schwirrend gleiten die Pfeile von der Bogensehne, er rennt zum Zelt und reißt sie heraus, er spürt Aufstachelung und Besänftigung zugleich, wenn die spröde graue Leinwand an immer neuen Stellen birst.

Es dämmert, die Wolken färben sich rot, ein bunter Schimmer von Lampions scheint die Welt zu erhellen. Peter hört, wie man vom fernen Hause her seinen Namen ruft, es ist der Stiefmutter Stimme, die zum Abendbrot mahnt, doch Peter mag an diesem Tage nichts mehr essen, die Kehle scheint ihm verengt, er würde an jedem Bissen würgen. Er mag keine Augen sehen, er wird in tiefer Dunkelheit erst heimkehren, Schelte und Prügel wortlos in Empfang nehmen und Trost in den Kissen suchen.

Nun wird es schon finster, Sterne erglimmen und Ratten schleichen über das Feld, hinter dem Zaun beginnt es in den Kartoffelstauden zu wispern. Es hat keinen Zweck, noch weitere Pfeile in die Zeltwand zu schießen; man kann kaum noch sehen, wie gut sie treffen, man findet sie nicht mehr, wenn sie fehlgehen.

Peter setzt sich unter die zurückgeschlagene Tür des zerschossenen Zeltes, er sieht die Sterne in den Löchern glimmen. Eine Klingel schrillt durch die Nacht, die Vorstellung beginnt; Peters Phantasie zeigt ihm die Darsteller, wie sie erregt aus der Garderobe eilen, Windlichter werfen einen flackernden Schein über die zehn Stuhlreihen, wo seine Kameraden, ihre Väter und Mütter sitzen, der Direktor reibt überlegen sein glattrasiertes Kinn, und Franzens zarte Mutter sieht gespannt dem Erscheinen Max Piccolominis entgegen.

Peter könnte über den Zaun klettern, hinter die Laube schleichen und durch die Ritzen spähen, vielleicht sähe sogar noch Thekla in ihrer Leinwandgarderobe, wie sie sich umzieht oder die Perücke aufsetzt. Aber er fühlt sich zu allem zu schwach, der Ausbruch seiner Zerstörungssucht hat ihn apathisch gemacht, er will hier ruhig sitzen, bis die Vorstellung zu Ende ist, die Lichter verlöschen, die Stimmen verhallen.

Peter fühlt sich früh einsam in der Welt, er hatte die Eltern verloren, ehe er bewußt ward, doch an diesem Abend entsank ihm zum ersten Male ein fester Besitz, Franzens Freundschaft, er gesteht sich nun ein, daß er von Tag zu Tag gewartet hatte, Franz werde ihn rufen, er selbst konnte sich nicht aufdrängen, weil er der Empfangende, nicht der Gebende war. Er erkennt, daß die Menschen hart sind, wenn man ihnen widerstrebt, was sind alle Bündnisse, feierliche Zeremonien wert, welche Torheit, Blutsfreundschaft zu schließen, ein paar rote Tropfen aus einem Becher zu schlucken, nach einigen Tagen ist alles vergessen.

Da — nun ertönt des dicken Kloßmanns künstlicher Baß durch die Stille. Man findet im Augenblick einen Ersatz, morgen vielleicht werden er und Franz an der Quelle den Becher feierlich leeren.

Gedanken, die sprunghaft und unklar Peters Hirn durchziehen. Er schlingt die Hände um sein verschorftes Knie, ihm wird kühl, doch er vermag sich nicht zu erheben. Aus den fernen Fenstern sieht er friedliche Lichter bis in die dunkle Stille schimmern, die ihn umgibt.

Mit grünen Leuchtaugen schleicht in der Nähe eine Katze vorüber, Peter lockt sie leise, er möchte ihr Fell streicheln, um etwas Lebendiges zu fühlen, doch das Tier flieht, als es den einsamen Knaben bemerkt.

Es beginnt die Nacht, die Sterne drehen sich in silbernen Boden, ein kühler Wind überstreicht das Gelände, das dunkle Zelt und Peter, der auf den beschließenden Beifall im Nachbargarten wartet.

Hermine Maierheuser : Meine Eule.

Als ich sie zum erstenmal hörte, erschrak ich. Sehnsüchtig empfing die Erde den zauberischen Dämmer einer Sommernacht. Das mittelalterliche Städtchen am Fuße des Berges lag hingebettet ins All und eingewoben in den Teppich aller Wesenheit. Da schrie die Eule dicht an meinem Ohr, und als der Herzschlag des Erschreckens verebbt war, sach ich sie bewundernd dahingleiten. Wie ein lebendig gewordener Gedanke des Waldes entflog sie den Bäumen, und nun zuckte und zackte sie über den maulwurfhügeligen Wiesen. Bald schwebte sie über dem Silber des Flüßchens und ihr Gefieder schimmerte aufgehellt im Schein des halben Mondes, bald tauchte sie pfeilschnell ins Dunkel, bald blitzartig rückwärts und vorwärts und schließlich schwamm sie im warmen Luftmeer der Nacht leise und schier reglos nach dem Wald zurück. Nun war sie mir schon vertraut, und ich wartete Abend für Abend auf die merkwürdige Jägerin.

Dies Warten und den allabendlichen Flug der Eule erlebte ich wie ein Gleichnis, mein Herz lauschte. Warum nur sind wir Menschen so erfüllt von Besitzgier? Warum verlangen wir mehr als unsere Sättigung gebietet, warum schufen wir uns Schnabel und Krallen im Geist?

Lautlos huschte oftmals bei solchen Gedanken die Eule an mir vorbei, und dann und wann vernahm ich nur ihr Schnarchen aus der Ferne. Sturm, Wind, Regen und Hagel dienten in wechselnder Folge der Erde, aber meine kleine nächtliche Freundin lebte bei jedem Wetter unentwegt den Rhythmus ihrer Lebensbahn Ihr dunkles Wesen hatte mich so bezaubert, daß ich sie „Meine Eule" nannte, daß ich schon glaubte, sie müsse mich kennen, und es bedürfe nur meines Willens, sie mir zutraulich zuzuwenden.

Eines Abends, ich wartete schon geraume Weile auf meinen Nachtvogel, vernahm ich durch die tiefe Stille angstvolles, keuchendes Husten, und es ertönte nun immer, wenn ich auf die kleine, seidige Eule wartete. Alsbald suchte ich die Quelle dieser Leiden und meiner Störung und fand sie in meiner Nachbarschaft. Die Frau des Waldhüters war erkrankt, und da sie eines einmaligen ärztlichen Mißgriffs und einer tiefen Enttäuschung am menschlichen Wissen halber alle Aerzte scheute, gab ich ihr eine Arznei, die von einer früheren, ähnlichen Erkrankung her noch in unserem Hause stand. Und diese Arznei half. Schon nach zwei Wochen war die Frau wohlauf. Aber, was war denn das? Ich konnte den Wunschvogel meiner einsamen Abende, meine Eule nicht mehr erspähen Wie ein Mißklang des Tages verlief die Dämmerstunde, der Eulenruf und Eulenflug fehlte. Das Geheimnisvolle, das Warten und Belauschen, die Erfüllung einer Stunde des Vergessens waren dahin. Voll zager Hoffnung umfaßten meine Blicke die welligen Wiesen und den dunklen Waldrand, wie Schleier der Gespenster tanzten Nebel über dem Bächlein. War da ein Schatten? Dort ein Ruf? da klopfte es sachte an meine Tür. Blinzelnd, schreckhaft sah ich rückwärts in die Stube, in den aufblitzenden Schein der elektrischen Birne. Am Tisch stand der Waldhüter und hielt in seinen Händen einen Vogel — meine Eule — meine kleine, seidige, graugelbliche Schleiereule. Und sie war tot.

„Sehen Sie", hub der Mann an, „sehen Sie, Sie haben meiner Frau des Leben gerettet, und da wollte ich mich dankbar erweisen und hab' Ihnen die Eule gefangen. Ein schönes Tier, was?"

Fassungslos starrte ich den Mann an: „Ja, aber, warum haben Sie sie denn getötet?" sagte ich endlich und streichelte das herrliche Gefieder, das ich von ferne so zärtlich geliebt hatte. „Ja, lebendig kann ich sie Ihnen doch nicht ausstopfen", entgegnete er. — „Ach so, ach so!"

Es dauerte lange, bis der Mann begriff, daß ich nichts mit toten Eulen zu tun haben wollte.

Seltsam, die Eule tötet, um zu leben, der Mensch tötet, um seine Dankbarkeit zu beweisen.

Aber, wie war ich denn nur dazugekommen, „Meine Eule" zu sagen —? „Mein, mein", sagt der Mensch, und verliert sich.

Die bunte Truhe.

Roda Roda: Bayerische Bauerntheater.

Bayerische Bauerntheater . . .? Sie denken an Oberammergau, Schliersee — Josef Lang und Terofal.

Doch es gibt viele, wirklich: fast unzählige Dorfbühnen in Bayern, besonders im Oberland, noch anziehender als Ammergau und Schliersee, dabei dem großen Publikum so gut wie unbekannt. Die Bühnen spielen — heute noch — uralte Ritterstücke.

Kürzlich habe ich einen Ausflug unternehmen dürfen mit dem Theaterwissenschaftlichen Seminar des Universitätsprofessors Dr. Artur Kutscher.

Im „Volkstheater Flintsbach" am Inn gab man „mit obrigkeitlicher Genehmigung":

Die hl. Jungfrau und Martyrin Barbara, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Thomas Auer, umgearbeitet von Josef Wenk, Pfarrer. Musik und Gesang von J. Obersteiner.

Das Theater: eine Holzscheune, groß, äußerst feuergefährlich. Die sonntäglichen Besucher: Bauern der weitesten Umgebung; trinken fleißig Bier.

Blechmusik von fünfzehn Mann. Der Bühnenvorhang zeigt allegorisch-mythologische Figuren; auf dem Piedestal Melpomenes ist zu lesen:

Wenn die Tugend nachgeahmt,
Das Laster verabscheut,
Torheiten vermieden
Und das Edle in Ausübung gebracht wird,
Dann erreicht die Muse des Schauspiels ihren Endzweck.

Dies Motto gibt gleich eine Vorstellung vom Stil der Aufführung.

Ort der Handlung ist „Nikodemien zur Zeit der Christenverfolgungen." Nach und nach erscheinen: der römische Kaiser Maximin, ein Bischof Eutychius, Statthalter Marzian, ein entthronter König Diostorus, seine Gemahlin Kamilla, ein Prinz Fabrizius, eine Kammerfrau Rosina, ein „Schutzgeist" . . . — 24 Gestalten dieser und jener Welt in wohlfeil-prachtvollen Phantasiekostümen — überdies „Soldaten, Christen, Christinnen, Knaben und Mädchen." Man intrigiert, lügt, schwört, droht, mordet, richtet hin, entlarvt und rettet — alles in verwickeltem, getragenem, geschraubtem, gequältem Hochdeutsch mit tirolisch rauhen Untertönen.

Man beachte: 15 Mann Musik — 24 Personen — zahlreiche Komparserie — dazu die Theaterarbeiter. — Das Dorf Flintsbach hat nur 700 Einwohner. Da wird wohl jeder einzelne irgendwie am Spiel teilhaben; mancher Bauer agiert nun 40 Jahre seine Rolle.

Professor Kutscher, der sich mit den Bauerntheatern seit Jahren beschäftigt, verlegt die Entstehung der Stücke in die Zeit unmittelbar nach Shakespeare; der auf dem Spielzettel als Dichter genannte Thomas Auer ist auch wieder nur ein Bearbeiter.

Es sollen Hunderte von Stücken in den Handschriftenarchiven dieser Bauernbühnen liegen; die Texte sind nie gedruckt worden. Die heute gespielte Fassung lehnt sich oft an die „Jungfrau von Orleans" an und an die „Maria Stuart".

Ich habe einige Phrasen des Dialogs mitgeschrieben:

Der Böjewicht: „Ich werde dir die Gurgel zusammenschnüren, daß dir der rote Saft aus allen Schweißlöchern hervorsprudelt."

Oder:

„Eher wollt ich die Menschheit um einen Pavian vertauschen, denn um einer Jungfrau willen sterben."

Als die tugendhafte Barbara, zum Tod verurteilt, im Kerker sitzt, schleicht sich heimlich der Priester ein, um ihr die Sterbesakramente zu reichen. Barbara geht ab mit den Worten:

„Komm, geschätzter Bote Gottes — in diesem Nebengemach wollen wir, den Blicken meiner grausamen Verfolger uns entziehend, das erhabene Geschäft vornehmen."

Es herrscht der Ton des Schundromans; eine Feststellung, womit ich gegen diese dem Volk so liebe, die Volksideale erfüllende Literaturgattung beileibe keine Einwendung möchte getan haben.

Man hat den Winter über gelernt und geprobt und gibt nun, Sommers, allsonntäglich dasselbe Stück. Der Ertrag fällt einem gemeinnützigen Fonds zu; es soll etwa ein neues Theatergebäude errichtet, die Kirche ausgemalt werden u. dergl.

Schöner, reifer und echter war die Aufführung in Kiefersfelden bei Kufstein:

Almansor und Elvira oder: Vom Sklaven zum Thron. Großes Ritterschauspiel in fünf Akten von Josef Schmalz. Musik und Gesang von Silvester Greiderer.

Der Zettel verlegt die Handlung in „die Zeit des Faustrechtes"; in der ersten Szene ist die Rede von „Gottfried von Buljon".

Josef Schmalz, der Dichter — in keinem Lexikon genannt — hat 120 Stücke verfaßt, das heißt wohl: umgearbeitet. Er lebte zur Zeit der Romantiker.

Das Programm: Nartulf, König von Mazedonien; seine Söhne Taiphares und Radophan. drei Hofräte: Pepino, Wiesmach und Derzin; Edde des Reiches: Demetrius, Gustapha, Kuno; Diener am Hofe: Konrad und Hypax; ein christlicher Ritter Almonsor, der sich als Prinz entpuppt; ein Kerkermeister Bruno; ein Henker; ein Eremit Hareb; ein türkischer Sultan mit seinen Paschas: Sameth, Achmet, Selim und Amurath; die Räuber Othmar, Honach, Tribi, Hochan; die Bauern Steffl, Jadl, Kaspar — komische Figuren. Usw. usw.

Den Kaspar gibt (in historischem, blaurot geviertem Frack) ein köstlicher Komiker, der alte Holzknecht Winkler Johann; bläst überdies im Orchester das Pariserhorn; würde jeder Großstadtbühne zum Schmuck gereichen.

Man vollzieht oft Szenenwechsel, rasch und einfach: indem man die Kulissen hinten mit entsprechenden Tableaux bekleidet und im

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Franz Roswalt:

Was macht du über Sonntag, Lonny?

9

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Brauns Stimme flüsterte: „Können Sie verstehen, daß diese Stunde für einen Menschen wie mich ein Geschenk bedeutet? Ich hatte ja niemals Zeit, an mich und das Dasein zu denken. Lachen Sie über mich, Fräulein Lüders! Sie gehören zu einer anderen Gesellschaftsklasse — lachen Sie über mich!“

Sie empfand brennendes Mitleid mit seiner Einsamkeit und fand nicht einmal jetzt den Mut, die kleine Lüge Götzelmanns zu zerstören. Wie anders wäre vielleicht alles gewesen, wenn sie diesem Mann, der ihr ein Fremder und doch nicht fremd war, gesagt hätte: ‚Ich bin wie du — ich habe einen harten, langweiligen Beruf — sprich mit mir — ich verstehe dich — ich lache nicht — ich würde mich selbst verlachen!‘ Sie wagte nicht, das erlösende Wort zu sprechen. In einem Tag war ja auch alles vorüber. Ein schöner Traum. Nichts blieb — nur die Erinnerung.

Braun grübelte. „Warum wir uns das Leben so falsch einrichten? Ich bin jung, Sie sind jung. Eine Kluft trennt uns. Uebermorgen vergessen wir einander. Werden Sie es bedauern, Fräulein Lüders?“ Und, nach einer Pause: „Uebermorgen brüte ich über Zahlen, Statistiken, seitenlang — man darf nicht daran denken, sonst könnte man verzweifeln!“

Sie erkannte mit schreckhafter Deutlichkeit: Das ist der Mann, der zu dir gehört! Du hast auf ihn gewartet — hast ihn längst gekannt, eh' eure Wege zusammenliefen. Sie lauschte gequält in sich hinein. Sie hätte aufspringen mögen und vor sich selbst fliehen, aber sie konnte es nicht.

Der Mann hätte jetzt von ihr verlangen können, was er wollte; alles — sie hätte es ihm geben müssen. Aber er verlangte nicht. Er strich über die kleine, feste Hand, die willenlos in der seinen ruhte — er spürte den Hauch ihres Atems, die Nähe ihres Körpers. Er verlangte nicht — — er preßte die Lippen, die ihn suchten . . .

*

Imogens knappe Schritte weckten einsamen Hall auf den Steinen der Strandpromenade. „Alles höchst einfach, Herr Götzelmann: Ich fliege — ich reite — ich gehe zu den großen Veranstaltungen. Alles sehr banal.“

Götzelmann dachte: Man könnte sie lieben, wenn sie eine Seele hätte. Aber sie spricht von Leben und von Menschen wie von Daten und Maschinenteilen; man muß an ihrer Seite veröden. „Was treiben Sie sonst, gnädiges Fräulein?“

Sie sah ihn kurz an. „Wie meinen Sie das? Ich verstehe nicht!“

Sogar ein Frauenkenner wie Edward Götzelmann wurde vor dieser Klarheit unsicher. „Ich kann das nicht so sagen: Fliegen, Sport, Gesellschaft — schön. Aber Sie müssen doch noch irgend etwas haben, was Sie ausfüllt . . .“

Imogen lachte. „Wozu sentimental werden? Das Leben ist so, wie es ist. Kann man es ändern?“ Sie lehnte sich im Gehen an ihn. „So still? Enttäuscht?“

Er fragte wie ein Primaner, der sein erstes Abenteuer pflichtmäßig absolviert: „Enttäuscht? Worüber?“

Sie hängte sich in seinen Arm. „Mister Götzelmann, Sie sind ein netter Boy. Ich will Ihnen gern jeden Gefallen tun — nur werden Sie nicht empfindsam! Ich hasse das. — Haben Sie übrigens mit Daddy abgeschlossen?“

„Ich weiß noch nicht, wie Ihr Herr Vater entschieden hat!“ antwortete er gemessen und fühlte sich unsagbar müde. Man hätte ihn jetzt widerstandslos verhaften können; er war matt und ohne Hoffnung. Die Seelenlosigkeit der Frau neben ihm hatte ihn innerlich ertötet.

„Das Hotel sieht wunderbar aus in der Nacht“, unterbrach sie erlösend. „Ich werde Daddy sagen, daß er unbedingt mit Ihnen abschließen muß. Noch morgen. Haben Sie noch zu tun oder kommen Sie mit herauf?“

„Wenn Sie gestatten, verabschiede ich mich. Ich habe noch zu arbeiten!“

„Good night, my sentimental Boy!“

*

Die kleine Lüders betrat in törichter Scham nach Braun den Hotelgarten. Sie wollte den späten Augen, die sie in der Halle erwarteten, keine Gelegenheit geben, sie neugierig zu mustern.

Die großen Lichtbuchstaben „Elitehotel“ verloschen. Der Parkweg lag in Dunkelheit; der Kies knirschte unter ihren Füßen. Sie ging hastig auf das erleuchtete Portal zu. Ein Schritt klang hinter ihr auf. Sie begann schneller zu gehen, von einer jähen, unerklärlichen Furcht gepackt. Der Schritt hinter ihr eilte ihr nach. Jetzt mußte der andere dicht bei ihr sein. Sie spürte einen keuchenden Atem — eine Stimme lallte sinnlos — ein Mund suchte den ihren — zwei Hände umklammerten ihre Schultern.

Mit aller Kraft bog sie sich zurück: „Was wollen Sie —? Lassen Sie mich!“

Manoff ächzte: „Nein! Sie haben mich gequält, haben mich grausam behandelt — jetzt lasse ich Sie nicht!“ Gier und Verzweiflung verliehen seinen schwächlichen Armen Kraft und Behendigkeit. „Schreien Sie! Alarmieren Sie das ganze Haus! Mir ist alles gleich!“

Der Mensch war abgründig betrunken . . . Sie erinnerte sich jetzt fern an diesen bleichen Geiger, an sein verschlossenes Gesicht mit den krankhaft fiebernden Augen. Sie schrie: „Hilfe!“ Eine Hand preßte sich auf ihre Lippen; sie biß wie eine Katze in diese Hand. Es glückte ihr, sich loszureißen. „Hilfe!“

Der kleine Page Tausendschön stotterte verängstigt hinter dem Sessel Götzelmanns: „Herr Direktor — im Park draußen ruft jemand um Hilfe! Eine Frau!“

Götzelmann fuhr nervös zusammen. „Was ist denn schon wieder los? Der Portier nicht da?“

Der Kleine in der goldbestreiften Uniform wurde noch winziger. „Herr Weiland ist etwas holen gegangen — ich weiß auch nicht; soll ich mal nachsehen?“ Er fürchtete sich.

Götzelmann schob ihn beiseite und trat auf die Terrasse hinaus. Nichts war im schattenhaften Dunkel zu erkennen. Der Page hielt sich an seiner Seite. „Dort drüben war es!“

Götzelmann schritt in den Park hinein. Jemand kam ihm ganz langsam entgegen. Taumelnd. Eine Frau.

Er erkannte sie erst, als der Lichtschein von der Terrasse her sie erfaßte. „Fräulein Lüders?!“ Er sah jetzt, wie blaß sie war. Das Kleid am Ausschnitt zerknüllt; am Halse ein tiefer roter Strich, wie ein Würgemal.

„Haben Sie gerufen, Fräulein Lüders? Was ist denn passiert?“

Sie schüttelte müde den Kopf. „Gar nichts. Irgendein Mensch tauchte plötzlich neben mir auf — ich schrie im ersten Schreck um Hilfe. Als Sie kamen, riß er aus.“

„So ein Lump! Können Sie den Kerl beschreiben? Wo ist er denn hingelaufen?“

Sie wehrte ab. Die Erinnerung an die widerliche Szene lastete drückend auf ihr. „Lassen Sie doch!“

„Die Dame blutet ja an der Hand!“ rief Tausendschön.

Götzelmann nahm die kleine, feste Hand, die so seltsam kraftlos herabhing. „Tatsächlich. Los, hol Verbandzeug und was zum Kühlen — essigsaure Tonerde am besten! Scheint ein sympathischer Gentleman geweesn zu sein, Fräulein Lüders! Na, Hauptsache, daß Gentlemann gewesen zu sein, Fräulein Lüders! Na, Hauptsache, daß Park herum? Sie schaffen mir Kummer, Kleines!“

Sie mußte über seinen väterlichen Ton lachen. „Es tut mir leid, Herr Götzelmann, daß ich Ihnen Sorgen bereite. Laden Sie sich in Zukunft nie wieder ungezogene kleine Mädchen auf den Hals!“

Er nickte nachdenklich. Sie hatte das Gefühl, daß er gar nicht zuhörte. In der Halle mußte sie sich von ihm die Hand verbinden lassen; sie fand ihn rührend. Man wurde nicht recht klug aus ihm. „Aber machen Sie sich doch nicht solche Mühe! Ist doch wirklich nicht der Rede wert — so eine kleine Schramme!“

„Man muß vorsichtig sein. So — morgen, beim Frühstück, werden Sie mir die Hand zeigen!“

„Jawohl, Onkel Doktor! Soll ich auch die Temperatur messen?“

Er runzelte die Stirn. Er schien ernstlich besorgt. „Wenn Sie einen Wunsch haben, sofort durchtelephonieren! Nur nicht genieren — Sie leichtsinniges Mädel!“

„Ich werde mich bessern. Einstweilen vielen Dank, Herr Götzelmann! Der Tag war herrlich. Das bißchen eben zählt nicht.“

„Ach, hm — ja: Warum haben wir uns eigentlich so lange nicht gesehen, Kleines?“

„Sie sind doch damals spurlos aus Berlin verschwunden!“

„Ja, ja. Man nimmt sich manches vor, und dann kommt's ganz anders. Traurige Welt!“

Sie erkannte in dieser seltsamen Minute, daß das braune Gesicht Götzelmanns nur eine Maske war; hinter dieser braunen, gleichmütigen Maske verbarg sich das graue Schicksal eines Menschen. Götzelmann saß stumpf und zerfallen und brütete vor sich hin. „Haben Sie Sorgen?“ fragte sie beklommen.

„Hm — Sorgen!?“ Er zündete sich langsam eine Zigarette an. Mit halbem Blick sah er auf die kleine Lüders und sah sie doch nicht. Er sprach wie zu sich selbst. „Halten Sie mich für betrunken oder wahnsinnig, Kleines — — ich hab' mich in eine scheußliche Sache 'reingeritten. In Wirklichkeit sieht alles ganz anders aus, als Sie sich denken. Ich weiß auch nicht, warum ich Ihnen das gerade erzählen muß . . . Ich kann nicht mehr — ich bin fertig!“ Sein Kopf sank herab. „Kein Mensch kann mir mehr helfen. Ich Narr!“ Er starrte auf das Marmorgeäder der Tischplatte: „Ich werde wohl morgen verhaftet werden — ja.“

(Fortsetzung folgt.)

55 Opfer der Bergwerks-Katastrophe in Hausdorf

waren treue und langjährige Abonnenten auf die beliebten deutschen

Versicherungszeitschriften:

„Vobachs Familienhilfe“
„Mein Blatt“
„Für Dich“
„Nach Feierabend“
„Familienhort“
„Meine Welt“
„Ich helfe Dir“
„Für die Familie“
„Sport u. Gesundheit“

und erhielten insgesamt schon kurz nach dem Unglück die gewaltige Summe von

RM. 140 250.-

Von den 55 entschädigten Familien erhielten in Einzelbeträgen

2 je RM.	8.000.-
1	6.000.-
3	5.000.-
19	3.000.-
3	2.500.-
13	2.000.-
3	1.250.-
9	1.000.-

Trotz größter und ungerechter Anfeindungen unserer Neider können wir immer wieder die großzügigsten Beweise unserer Hilfsbereitschaft für unsere Abonnenten geben.

Reden hilft nichts, Taten beweisen!

Die in letzter Zeit erfolgten grösseren Auszahlungen aus allen Gegenden des Deutschen Reiches, die sich wöchentlich auf die Hunderttausende belaufen, liegen bei den dem unterzeichneten Verbande angeschlossenen Firmen auf und können jederzeit eingesehen werden

Reichsverband Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler
Gruppe Karlsruhe.

Sonder-Angebot!

Bouclé-Teppiche 300/200 reines Haargarn 60.-
Bouclé-Läufer 68 cm breit 3.25
Bett-Vorlagen, Velour . . . 6.50
Diwan-Decken 10.75
Tischdecken, Damast . . . 8.90
Gardinen, Stores etc., größte Auswahl!

Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- und Kronenstrasse.

Gottesauerstrasse 8 Tel. 5148 u. 5149

Besuchen Sie die besteingerichtete
FAHRSCHULE
der
Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe
MODERNE LEHRWAGEN
12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz
4/20 OPEL
Linkssteuer Kugelschaltung
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Werbetage Dauerwellen
Kopf von 12.- ℳ an
Garantie f. Haltbarkeit bei lang. u. kurz. Haar
1 Nachschnitt . . -.75
1 Bubikopf-Ondulat. -.75
1 Kopfwaschen -.75
1 Kopfwaschen mit Wasserwellen 2.-
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt,
Kaiserstr. 100

Düsseldorfer Auto-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin
Die bekannte Spezialgesellschaft
Kapital RM. 3 000 000
Vertragsgesellschaft des A. D. A. C.
Direktion für Süddeutschland:
Julius Selling & Co., Nürnberg, Hallplatz 19
Anfragen erbeten an die
Generalagentur EGON BUCHER
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Mitarbeiter u. Vertreter allerorts gesucht

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der
Badischen Presse

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter
komplette Garten-Einfriedigungen.
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

Unser
JOB-Papier und ein **guter Tabak**
sind ein Hochgenuß
Drum rauche die
JOB-Zigarette
sie vereinigt beides
Kentucky 3 Pfg. Maryland 3 Pfg. Havanna Extra 4 Pfg.
Erhältlich in allen ZIGARREN-Spezialgeschäften
ZIGARETTENFABRIK **JOB** G.M.B.H.
Kehl-Rheinhafen

Zur Wohnungs-Erneuerung
Tüll-Spannstoffe
Mulle, Voiles,
Streifenstoffe,
Gardinen, Stores,
Dekorationen, Dekorationsstoffe
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegervater

Dr. Ludwig Haas, M.d.R.

Rechtsanwalt

Karlsruhe, den 2. August 1930.
Hübschstraße 19.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Haas, geb. Mayer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. August, 11 Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt. (18497)

Wir bitten sehr, von Beileidsbesuchen abzusehen.

MÖBEL
jeglicher Art
Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
QUALITÄTSWARE
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung Glänz Anerkennungen!
Riesig große Auswahl.
Besichtigung frei!

Während Ihrem Sommer
arbeiten wir Ihre Matratzen in eigenen Werkstätten od. auch bei Ihnen zu Hause sorgfältig um
Arbeitslohn für eine dreiteilige Matratze
Mk. 9.50
SPEZIALITÄT:
Schlaraffia-Matratzen
Das Füllmaterial einer alten Roßhaar-Matratze (30 Pfund) reicht zur Herstellung von 2 neuen Schlaraffia-Matratzen
Verlangen Sie unverbindlich Offerte!
BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg — Heidelberg Plöck 3

Herrschaftshaus

im Zentrum, mit 3×4 und 1×3 Zimmer, Diele, Bad, Spk., Einf., Vor- und Hintergarten, Zentralheiz., Preis 35 000 M., zu vk. wegen Erbteilung wird große Anzahlung, wenn möglich Barzahlung verlangt. Eine Wohnung sofort frei. Angebote unter O864 an die Badische Presse.

Sieben Zimmer-

Einfamilienhaus. 2 Nebenz., Bad, Heizung, komfortabel, 1924 erbaut, 11 Ar Garten, herrlich, Nähe Offenburg, Seltene Gelegenheit. Baupreis 75 000 M. Verkaufspreis 29 000 M. Anzahlung 8000 M. sofort oder später beziehb. Angebote unter C8990a an die Bad. Presse.

Statt Karten. B72

KARL WEIL
ELSE WEIL
geb. WEIL
VERMÄHLTE

Karlsruhe, Vorholzstr. 6 — Emmendingen, Hochburgstr. 4

Trauung: Montag, 4. August, Centralhotel B.-Baden.

Wirtschaft
kleinere, in gut. Lage zu pachten gesucht. Ang. u. Nr. B 827 a. die Badische Presse.

Gertrud Keßler
Gerhardt Schulz
Kaufmann
VERLOBTE
Karlsruhe — Pr. Friedland
3. August 1930

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung bessern u. evt. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildung. Leidende verlang. es kostenl. a. 8 Tage z. Ansicht F. Menzel, Stuttgart 51, Hegelstr. 41

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kauft's Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstraße 37/39

Nach längerer Vertretung des Herrn Dr. Goy habe ich mich hier als
Augenarzt
niedergelassen, Zeit und Ort der Sprechstunden wie bisher bei Dr. Goy:
9—10 Uhr Ev. Diakonissenhaus, Sofienstraße 50,
11—1 u. 3—5 Uhr (außer Samstag nachmittag) Kaiser-Allee 7, III.
N3157 ***Dr. med. E. Mayer***
Geh. Medizinalrat.

Zu verkaufen Nähe Mannheim
Ia Dampfbäckerei
2stöck. Eckhaus, gt. Zustand, Verkehrslage, Monatsumsatz 4000 M, mit mod. reichl. Inventar, zu 32 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahl. Rest 6 Prozent. Zuschrift. dir. v. Käufer erbet. unt. Nr. G8994 an die Bad. Presse.

Existenz!
An guter Lage in Pforzheim ist ein Obst- u. Südfrüchtengeschäft zum billigen Preis v. Mark 1350.— familienverhältnisshalber zu verkaufen. Angebote an Postfach 300, Pforzheim. (9025a)

Gut erhaltenes
Haus mit Geschäft
in zentraler Lage, ist umständehalber zum Preise von 22 000 M bei 6—8000 M Anzahl. zu verkaufen. Näheres unt. Nr. D18622 an d. Badische Presse.

Sprechstunden bis auf weiteres
1/2 12—1/2 1 und 3—5 Uhr
Samstags 1/2 12 - 1 Uhr
Dr. med. R. Markert
Facharzt für
Hals-, Nasen- und Ohrenkranke
Kaiserstr. 74, II, am Marktplatz. Tel. 5436

Zurück
Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt
Leopoldstr. 49 — Telefon 2907
17418

Zurück
Zahnarzt
Dr. Schulte
Rüppurrerstr. 5 — Telefon 6699

Reizende Evastöchter

üben in Bädern, Sommerfrischen und auf Sportplätzen wieder ihren besiegenden Zauber aus.
Es gibt in der Tat nichts Schöneres als die Naturinnigkeit, die sich in einem anmutig bewegten weiblichen Körper offenbart. — Sport und Bewegung könnten aber nie so verjüngend wirken, wenn nicht persönliche Hygiene, die Pflege der edlen, inneren Organe, die Grundlage bildeten. Besonders wichtig ist es, daß der Begriff „Kritische Zeiten" so gut wie ausgeschaltet ist, seitdem die **Reform-Damenbinde „Camelia"** das unentbehrlichste Requisit jeder feinfühligen Dame ist. Keine Verlegenheit und Verhinderung, auch keine gestörten Ferien und Sommerfreuden mehr. „Camelia" mit ihren vielen Lagen feinster, saugfähigster „Camelia"-Watte vermeidet alle Unannehmlichkeiten und Gefahren, sowohl der heißen Tage als auch der kühlen Nächte. **Abgerundete Ecken!** Vorzügliche Paßform! Sicherheit auch in leichtester Kleidung.

Der neue „Camelia-Gürtel" ermöglicht eine verblüffend einfache Befestigung der „Camelia"-Binde.
Aus Seidengummi . . M. 1.50 Aus Baumwollgummi M. 1.25

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! **Nur „Camelia" ist „Camelia"**

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste u. diskrete Vernichtung
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch:
Camelia-Werk
der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg

„Populär" Schachtel (10 Stück) RM. 1.—
„Regulär" Schachtel (12 Stück) RM. 1.50
„Extra stark" Schachtel (12 Stück) RM. 1.75

Neu! Reisepackung (5 Einzelpackung.) RM. 1.—

Mit 20 000 bis 25 000 Mk.
Anzahlung
kaufe
ich eine
Bäckerei
auch **Café**
evtl.
wo 50—70 Bruch und entsprechend Brot etc. sind. Angebote m. Einrichtung u. Preis von Besitzer unt. F.M.7156 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt M. (N3138)

Wirtschaft mit Metzgerei
Nähe Karlsruhe zu verkaufen oder gegen Privathaus, auch auf dem Lande, zu tauschen. Angeb. unt. H.R.8992 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Haus
mit Laden, in Baden-Baden, zu verkf. Anzahlung 3—5000 Mk. Gute Hypothek wird in Zahlung genomm. Offert. u. Nr. D18492 an die Bad. Presse.

Konditorei u. Bäckerei
zu verkaufen.
1928 erbaut. Anwesen mit 3 u. 4 Z.-Wohng. im Stock, Etagenheiz., Bad, Gart., 8 Mans., alles neuzeitlich bei 20—25 000 M Anzahlg. aus erster Hand zu verkf. Offert. unt. Nr. K18609 an Bad. Presse oder durch Fernruf Nr. 3019 Karlsruhe.

Einfamilienvilla
oder vornehm. Wohnhaus mit 3 Wohnungen, in bester Weststadtlage, 16 Wohnräume, in bestem Zustand, für 68 000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. H. J. 9009 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr. 2280.

Wohnhaus
in der Südweststadt, mit Garagengebäude, für 2—3 Wagen, für nur 15 000 M bei hälftiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten u. H.M.9012 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gesucht für
Lagerplatz
größeres Grundstück, Nähe Beiertheim oder Kühler Krug. Angeb. u. F.W.8235 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zu verkaufen bek. Vorort Mannheim
gutgehende Wirtschaft
2stöck. Eckhaus, Blendstein, gt. Zust., Verkehrslage, 350 Hektol. Bier, Wein, Speise, 4 Vereine, mit reichlich. Invent., zu 42 000 M. Anzahlung 10 000 M Rest 6 Proz. Zuschrift. dir. v. Käufer erbeten unt. Nr. F8993a an d. Badische Presse.

Verkaufe mein
Haus
(Weiherfeld) mit groß. Garten, wegen Wegzug. Anzahl. 10 000 M. Offert. u. Nr. E18493 an die Bad. Presse.

Etagenhaus
Durlachertorgegend
4×4 Z.-Wohn., Klos. innerhalb Glasabschl., 4—5000 M Anzahlg. zu verkf. Preis 25 000. Angebote unt. H858 an die Bad. Presse.

Grundstück
m. Obstb. u. Geflügelzucht, mit oder ohne Hühner, in Durlach zu verkf. Adr. zu erfrag. u. V840 in d. B. Pr.

Sichere Existenz für Bäcker!
In größerem Orte, zirka 2700 Einwohner, Nähe Karlsruhe, ist ein Bauplatz, für Bäckerei geeignet, da nur 4 Bäcker vorhanden, in zukunftsreich. Lage preiswert zu verkaufen. Auf Wunsch wird die Erstellung d. Gebäulichkeiten vom Besitzer übernommen. Auch pachtweise Ueberlassung nicht ausgeschlossen. Bewerbungen unter Nr. G9078a an die Badische Presse.

Kapitalien

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

Beteiligung
mit ca. 2000 Mk. an reellem Geschäft. Angebote unt. Nr. Z 825 an d. Badische Presse.

Hypotheken-Geld und Kredite
in jeder Höhe
auszuleihen
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe
Hirschstraße 43
Tel. 2117 - gegr. 1879

Bausparvertrag
mit 10—20 000 RMk., baureif, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. H9080 an die Bad. Presse erbeten.

1500 Mk.
gegen erste Hypothek von Beamten aufzunehmen gesucht. Offerten u. F9077a an die Badische Presse.

Tüchtiger Reklamefachmann
mit laufendem Einkommen, sucht von Selbstgeber oder Reklame-Verbraucher
1000 RMk.
Rückzahlung in monatlichen Raten innerhalb eines Jahr. Angeb. u. H.W.8997 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wir vergeben
1. u. 2. Hypothek.
bei höchster Beleih. günst. zu 7½ %. Nur direkte Angeb. werden berücksichtigt. Off. unt. H.B.9025 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

RM. 7500.—
RM. 5000.—
RM. 3000.—
und kleinere Beträge suche auf prima erste Hypotheken und ländliche Objekte aufzunehmen. (18938)
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Kaiserstraße 221, Telefon 75 und 76.

Kaufmann mit regelmäßigem Einkommen sucht von Selbstgeber gegen mehrfache Sicherheit und Zinsvereinbarung einen Betrag von
1500 Mark.
Rückzahlung erfolgt in monatlichen Raten von 100 Mark. Offerten unter Nr. C18092 an die Badische Presse.

Wir vergeben bis auf weiteres unkündbare Gelder für
Hypothekenkapital zu 5% Zinsen
Baugeld mit Zwischenkredit
Kommunal-Darlehen
zu sehr günstigen Bedingungen.
Allgemeine Abrechnungsbank, G. m. b. H.
Münster (Abtlg. Zweckspar-kasse), Zweigstelle Karlsruhe, Gluckstraße 18.

Hypothekengeld
1. Stelle auf nur gute städtische und ländliche Objekte zu kulantesten Bedingungen dch.
Hermann Stöckinger
langj. stellv. Direktor der Deutschen Bank Würzburg, Vertreter der Preußischen Zentral-Bodenkredit- u. Pfandbriefbank A.-G., Berlin.
Karlsruhe, Waldstraße 33, Telef. 7403. (3385)

I. II. Hypotheken
Baugelder — Geschäftskredite
in jeder Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß für Stadt und Land sofort auszuleihen durch
Heh. Karl Kolb, Bank-Komm.-Geschäft.
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Zinsfreies Baugeld gewährt
Südeg e.G.m.b.H. Offenburg (Baden)

Durch Revisionsverband geprüfte größte Bauspar-kasse u. Hypothekenentschuldungsgenossenschaft Badens.
Erbitte kostenlos Prospekt.
Name: _____
Anschrift: _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg frankiert)
Zugeteilt 1¼ Millionen RM Darlehen.

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpe garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig: (16611)
Friedrich Amotsch Brunnenbau - Installations-Geschäft.
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.

BÄCKEREI
in Karlsruhe, gutes Geschäft, mit neuem Dampfofen, in konkurrenzloser Lage, gegen ein kleines Landhaus oder Bäckerei auf dem Lande sofort zu tauschen gesucht. Bei Freikauf wird auch eine Hypothek in Zahlung genommen. (18566)
Nunn & Schmidt
Karlsruhe, Kaiserstraße 136, Telefon 2598.

Einfamilienhaus
Eckhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit großem Garten, in guter Lage, kann unter günstigen Bedingungen noch mitgebaut werden. Ang. u. G 18625 an d. Bad. Presse.

Süddeutschland
Nähe einer Großstadt, in schöner Gegend suche ich ein nachweisbar rentables Geschäft (Branche egal) mit kleinem modernen Haus mit Garten zu pachten oder zu kaufen. Evtl. Barauszahlung bis 25 000 RM. Offerten u. J.M.6019 Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (N 3143)

Immobilien

Haus
beim Karlstor, mit 3×4 u. 1×3 Zimmer, mit Bad, für 35 000 M bei 8—10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Angebote unt. K860 an die Bad. Presse.

Metzgerei
Industrieort, 3000 Einwohner, sehr gut. Geschäft, Familienverhältnisse halber zu verkf. Preis nur 23 000 M, Anzahlg. 8—10 000 M. Modern eingerichtet. Offert. u. Nr. C18491 an die Bad. Presse.

Baulustige
erhalten von erfahrenem Architekt, einführungshalber, ihre Planfertigungen, Bauleitungen, für Neu- und Umbauten für nur 30.— bis 200.— RM. Bauherren wollen ihre Adresse senden unter F.W.8236 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zweifamilienhaus
Nähe Karlsruhe, Straßenbahnverbindung, 2×3 Zimmerwohnung, je eine Mansarde, Bad oder Speisekammer, Balkon, Veranda, Schuppen und Autogarage, gr. Garten, Kaufpreis RM. 17 000, Anzahlg. RM. 3—5000, sofort oder später zu verkaufen. Angebote unt. F.W.8237 an Bad. Presse Fil. Werderplatz.

Baugelände
in vornehmer Wohnlage zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. F 8871a an d. Badische Presse.

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telefon Nr 4050 4051 4052 4053 4054

---

van Heusen
Der halbsteife Kragen,
der einzige aus Doppelgewebe
daher unerreicht haltbar
Deutsches Fabrikat
Nur echt mit Stempel: „van Heusen"
van Heusen D.R.P.